MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

477 (13.10.1928) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-348573

Samstag, 13. Oktober 1928 — Mittag-Ausgabe — Nr. 477 — 139. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Mit Kurs auf die Bermuda-Inseln

Die Mitteilungen über die Ankunft in Amerika widersprechen sich

Informationen aus Friedrichshafen

Nach den bis zum Freitag abend beim Luftschiffbau Friedrichshafen vorliegenden Wettermeldungen herrschen auf dem Atlantischen Ozean weiterhin schwere scharfe Westwinde bis zum 35. Grad nördlicher Breite. Unter diesem dürfte Windstille, bzw. Ostwind herrschen. Darauf ist auch die Schnelligkeit der Fahrt des „Graf Zeppelin" von Gibraltar bis Madeira zurückzuführen. Es wird als sicher angenommen, daß er Rückenwind gehabt hat und dabei eine Geschwindigkeit von 150 Km.-St. erreichte. Das Schiff dürfte nunmehr direkten Kurs nach den Bermuda-Inseln nehmen und so an den Azoren südlich vorbeikommen. Bei Beibehaltung der Geschwindigkeit glaubt man in Friedrichshafen, daß das Schiff am Sonntag bei Tagesanbruch zwischen dem 35. und 40. Grad westlicher Länge stehen dürfte. Man würde die etwa 5000 Km. lange Strecke Madeira-Bermudas bis Sonntag nachmittag bewältigt haben.

Von dort wäre es noch eine gute Tagesreise, so daß das Schiff gegen Montag mittag in New York eintreffen würde. Allerdings befürchtet man, daß im letzten Teil der Fahrt ein Tief das Luftschiff erreicht und daß es nach Süden ausweichen müsse.

Wie weit ist es noch?

Die Entfernung Barcelona—Gibraltar beträgt rund 1000 Kilometer, diejenige Gibraltar—Madeira 1100 Kilometer. Von Madeira nach den Bermudas sind es etwa 4000 Kilometer, von den Bermuda-Inseln nach Newyork noch einmal 1800 Kilometer. „Graf Zeppelin" dürfte eine etwa 2000 Kilometer längere Fahrt machen als vor vier Jahren der „Z. R. III", müßte also bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 100 Stunden-Kilometern rund 100 Stunden für die Ueberfahrt brauchen, während „Z. R. III" bekanntlich 81 Stunden benötigte. Dabei ist noch nicht einmal sicher, ob das Luftschiff diesmal diese Durchschnittsgeschwindigkeit erreichen wird. Bisher hatte es dauernd mit Gegenwinden zu kämpfen.

Weitere Fahrtberichte

Wie wir von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof erfahren, konnte Adlershof in der fünften Nachmittagsstunde des Freitags einen störungslosen Gesprächsaustausch mit der Funkstation des „Graf Zeppelin" aufnehmen. Die von Bord gegebenen Funksprüche besagen, daß die Fahrt des Luftschiffes vollkommen glatt vor sich geht. Wie weiter bekannt wird, hat sich die Luftschiffleitung entschlossen, von der Insel Madeira aus, die in 15 Minuten langem Flug überflogen wurde, nicht mehr den Kurs nach den Azoren, sondern direkt in westlicher Richtung die Bermudas anzusteuern.

Das Wetter über Madeira war gut. Das Luftschiff konnte von der Insel aus ausgezeichnet beobachtet werden. Die Bevölkerung brach beim Erscheinen des Luftschiffes in großen Jubel aus.

Dadurch, daß der „Graf Zeppelin" durch Ansteuerung der Bermudas-Inseln sich immer noch weiter südlich hält, dürfte sich die Fahrtdauer um mehrere Stunden verlängern. Man kann wahrscheinlich, falls alles glatt verläuft, mit der Ankunft in New York erst für Montag morgen rechnen.

≙ Funchal (auf Madeira), 13. Okt. (United Preß.) „Graf Zeppelin" ging, als er Madeira heute nachmittag überflog, auf unmittelbar 180 Meter herunter. Die Passagiere im Luftschiff winkten der Bevölkerung, der sich eine ungeheure Erregung bemächtigte, lebhaft zu. Das Luftschiff kreuzte über der Stadt und während dieser Zeit sandten Passagiere drahtlose Grüße über die Funkstation Funchal an ihre Familien in Deutschland.

≙ Newyork, 13. Okt. (United Preß.) Das Newyorker Zentralbüro der United Preß erhielt von dem Dampfer „Präsident Monroe" durch Vermittlung der Funkstation Chatam der Marine-Radio-Corporation folgenden Funkspruch: „Graf Zeppelin" Freitag um 7 Uhr abends 330 Seemeilen westlich Madeira. Geschwindigkeit etwa 120 Stundenkilometer.

≙ Newyork, 13. Okt. (United Preß.) Die Funkstation der amerikanischen Marine-Corporation in Chatam fing soeben einen Funkspruch des „Graf Zeppelin" auf, in dem Dr. Eckener mitteilt, daß das Luftschiff eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 136 Stundenkilometer einhalte und daß die Wetterlage und Winde günstig seien. Er halte genauen Kurs auf Bermuda. Wenn das Wetter weiter günstig bleibe, heißt es weiter in der Meldung, dürften sie am Sonntag mittag in Lakehurst eintreffen. Dr. Eckener erklärte noch, daß er einen Postsack über Funchal Freitag um 14.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit abgeworfen habe. Es herrscht zur Zeit warme sommerliche Temperatur.

Die Fluggäste sind luftkrank

Wie Reuter aus Ponta Delgada (Azoren) meldet, teilte das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach der Ueberfliegung von Madeira funkentelegraphisch mit, daß die Fluggäste in ungewöhnlichem Maße an der Luftkrankheit litten.

Gute Funkverbindung

Wie wir erfahren, hat die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt um 10.25 Uhr am Freitag abend wieder mit dem „Graf Zeppelin" in Verbindung gestanden. Die letzte Verbindung war um 8.10 Uhr hergestellt worden, die Verständigung mit dem Luftschiff blieb sodann mehr als zwei Stunden unterbunden. Der Empfang war auch diesmal wieder ausgezeichnet, sodaß, wie uns von sachverständiger Seite berichtet wird, schon jetzt angenommen werden kann, daß der Kurzwellenverkehr für die zukünftige Funkverbindung mit Luftschiffen von größter Wichtigkeit ist.

Die Punktlinie gibt den Flug des Luftschiffes von Gibraltar über Madeira und die Azoren an. Das × bezeichnet den ungefähren Standort am Samstag früh.

Landung nur bei Tageslicht

Der Newyorker Vertreter Dr. Eckeners, Hugh Allen, erklärte, wie er annehme, werde, falls die Ankunft des Luftschiffes nach Einbruch der Dunkelheit erfolge, nicht der Versuch gemacht werden, zu landen. Der Zeppelin werde vielmehr bis Tagesanbruch über Newyork, Philadelphia und dem Atlantik kreuzen.

Bordbericht eines Deutsch-Amerikaners

Dem Hearst-Korrespondenten Karl von Wiegand, der bekanntlich an Bord des „Graf Zeppelin" die Amerika-Fahrt mitmacht, ist es trotz der dauernden Störungen des Funkverkehrs noch in der letzten Nacht gelungen, einen Fahrtbericht nach Newyork durchzugeben. Der „Lokalanzeiger" gibt einen Auszug aus diesem Bericht wieder, in dem es heißt:

An Bord des „Graf Zeppelin", 12. Oktober. Unsere Radio-Station arbeitet schwer mit starken Störungen. Das Essen war ausgezeichnet. Es bestand aus kaltem Aufschnitt, Salat, Tee und Wein. Alles ist munter und wohl. Die Passagiere stimmen darin überein, daß der erste Flugtag der wundervollste Tag ihres Lebens war. Alle sind erstaunt, wie leicht das Luftschiff dahingleitet. Spät nachts machte der Steward die Betten wie im Pullman-Wagen. Flemming sagte mir auf der Kommandobrücke noch: „Der Abend war ausgezeichnet. Wir machen gute Zeit." — Dr. Eckener erklärte kurz vorher: „Morgen werden wir gutes Wetter haben." — In den ersten 12 Stunden wurden 670 Meilen zurückgelegt. Start ausgezeichnet. Kurz bevor wir den Rhein passierten, rief der Steward: Letzte Post für Deutschland. Von Schaffhausen aus konnte man die Alpen durch auseinanderziehende Wolken erblicken. In Richtung Basel hatten wir 61 Meilen Stundengeschwindigkeit. Dr. Eckener war während der ganzen Zeit auf der Kommandobrücke und immer gut aufgelegt. Dann bogen wir in Richtung Besancon ab. Das Luftschiff flog dabei niedrig. Die Passagiere erkennen von oben, wie die Menschen heraufblicken, aber kein winkendes Taschentuch war sichtbar. Nur ein einzelner Flieger begrüßte das Luftschiff, kam nahe heran, photographierte und winkte. Es ist ein faszinierendes Bild, zu sehen, wie Offiziere und Mannschaften arbeiten.

Die Aktien steigen!

≙ Newyork, 12. Okt. (United Preß.) Der Flug des „Graf Zeppelin" hat sich auch an der Börse bemerkbar gemacht, wo die Aktien der Goodyear Cy., die gemeinsam mit der Zeppelinwerft eine Luftschiffabteilung eingerichtet hat, um 8¾ Punkte auf 92½ stiegen.

Das Wetter über dem Ozean

Das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte gibt folgenden Bericht aus über die Wetterlage, die am Freitag über dem Ozean herrschte:

Das ausgedehnte Tiefdruckgebiet, das sich über Irland und den westlichen Kanalausgang erstreckt, ist in langsamer Auffüllung begriffen. Auch streckt sich das Hochdruckgebiet, das von den Azoren aus bis über Spanien übergreift, langsam weiter, so daß im Bereiche zwischen dem 35. und 45. Grad nördlicher Breite bis zu den Azoren nur schwache nördliche bis nordöstliche Winde wehen, die von 22 Grad westlicher Länge ab nach Südwesten herumschwenken. In dieser Südwestwindzone tritt aber unter dem Einfluß eines ausgedehnten Sturmtiefs, das sich zwischen Neufundland und Süd-Grönland befindet, eine erhebliche Wetterverschlechterung ein, in der Niederschläge fallen. Zwischen der amerikanischen Ostküste und den Bermuda-Inseln befindet sich der Kern eines Hochdruckgebietes, das durch Kaltlufteinfluß weiter langsam ostwärts vorstößt. Es ist anzunehmen, daß das Tiefdruckgebiet bei Neu-Fundland später nordöstliche Bewegung annehmen wird, so daß bei stark südlichem Kurs das eben erwähnte Hochdruckgebiet vom Luftschiff bald erreicht wird, in dem nur schwache Luftbewegung aus vorherrschend nordöstlicher Richtung vorhanden ist.

Anfrage von Bord in Washington

Wie aus Washington gekabelt wird, hat die Fahrtleitung des „Graf Zeppelin" das Marinedepartement drahtlos um Wettervoraussage für das Gebiet über dem Atlantischen Ozean, insbesondere für das Dreieck Madeira—Azoren—Bermudas ersucht.

•

Der Leiter der Newyorker Wetterwarte, der Meteorologe Kimball, erklärte einem Vertreter der Associated Preß, auf dem Kurs, den der Zeppelin eingeschlagen habe, herrsche im allgemeinen günstiges Wetter vor. Natürlich sei immer mit der Möglichkeit lokaler Stürme zu rechnen, da derartige Stürme auf dem Atlantischen Ozean stets auftreten könnten. Jedoch sei nach den Anzeichen aufgrund der Berichte der Wetterwarten keine Gefahr eines allgemeinen großen Sturmes.

Kimball drückte seine Bewunderung für das ungewöhnlich gute Urteil aus, das Dr. Eckener in der Frage der Navigation bewiesen habe und hob besonders hervor, daß er auf dem von ihm gewählten Kurse jetzt die Möglichkeit habe, die derzeit herrschenden günstigen Nordost-Passatwinde auszunutzen.

Lakehurst in Erwartung

Angesichts der bevorstehenden Ankunft des „Graf Zeppelin" beginnen sich die Hotels in der Umgebung von Lakehurst bereits zu füllen. Für die 1800 Personen zählende Einwohnerschaft bildet der Zeppelinflug das einzige Gesprächsthema. Ueberall auf den Straßen und in den Läden stehen Gruppen beisammen, die die Flugberichte auf das lebhafteste und mit größter Zuversicht besprechen. Alle Leute auch die Offiziere des Luftshafens, sind davon überzeugt, daß das Luftschifff genau so fahrplanmäßig wie ein Ozeandampfer eintreffen wird.

In der näheren Umgebung des Flugfeldes schießen Verkaufsstände pilzartig aus dem Boden, in denen Erfrischungen und die verschiedenartigsten Erinnerungsartikel zu haben sind. Besonders lebhaften Absatz finden Miniatur-Zeppeline. Dr. Arnstein, der frühere Konstrukteur der Zeppelinwerft in Friedrichshafen und jetzige Vizepräsident der Goodyear-Zeppelin-Company in Akron (Ohio) erklärte, der „Graf Zeppelin" dürfte sehr bald seine Rückreise antreten, denn soviel er wisse, hoffe Dr. Eckener noch in diesem Jahre einen zweiten Rundflug zu unternehmen. Auch auf seiner Rückreise wird das Luftschiff wahrscheinlich einige Passagiere mitnehmen. Es liegen bereits mehrere Anmeldungen von Personen vor, die die Rückreise mitmachen möchten.

Die kanadische Regierung hat zwei offizielle Vertreter nach Lakehurst entsandt, um bei der Ankunft des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin" zugegen zu sein und die Erfahrungen, die sie in Lakehurst sammeln, der für Anfang nächsten Jahres vorgesehenen Ankunft des englischen Luftschiffes L.R. 100 zugute kommen zu lassen.

Chamberlin auf dem Wege nach Berlin

— **Paris**, 12. Okt. Der amerikanische Flieger Chamberlin ist von Cherbourg kommend in Le Bourget gelandet. Er will heute nachmittag weiter nach Berlin fliegen, um die „IVA" zu besuchen.

v. Hünefeld auf dem Fluge nach Schanghai

— **London**, 12. Okt. Der Flieger Baron v. Hünefeld ist heute in Mandalay, der Hauptstadt von Britisch-Birma, aufgestiegen und nach Schanghai weitergeflogen.

MARCHIVUM

Wichtige Rede des Reichsfinanzministers

Dr. Hilferding über Fragen der Finanzpolitik

Bei einer öffentlichen Kundgebung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels ergriff in Berlin am Freitag Reichsfinanzminister Dr. Hilferding das Wort zu einem Vortrag über Fragen der Finanzpolitik. Einleitend gab er einen großen inhaltsreichen Einblick in die Finanzlage des Reiches. Für den nächsten Etat sei eine Steigerung der Reparationsabgaben um etwa 312 Millionen Reichsmark zu erwarten, während auf der Einnahmeseite große Posten fehlten, die noch im vorigen Etat enthalten waren. 165 Millionen Münzgewinne und 162 Millionen Ueberschüsse aus den früheren Jahren seien verbraucht, daß in diesem Jahre

für einen Ausfall von 600 Millionen Mark Ausgleich

geschaffen werden müsse. Hierbei seien noch die Forderungen der Ressorts unberücksichtigt. Zur Bilanzierung eines Etats gäbe es nur drei Wege: 1. Ersparnisse zu machen, 2. die Hoffnung auf vermehrte Einnahmen aus Steuern und 3. der Weg neuer Steuern.

Der Redner erörterte sodann die Möglichkeit dieser drei Wege. Vom Brutto-Etat von rund 12 Milliarden Mark gehe gehe etwa die Hälfte als Ueberweisung an die Länder und Gemeinden, während dem Reich ein Nettobetrag von 6,3 Milliarden Mark übrig bleibe. Der größte Teil hiervon werde durch zwangsläufige Ausgaben, die durch die bestehenden Gesetze hervorgerufen sind, verbraucht. Der Weg, eine Aenderung der Gesetzgebung sei aber kaum zu beschreiten. Weder die Kriegsbeschädigtenfürsorge, noch die Beamtengehälter noch schließlich die Sozialversicherung könnten gekürzt werden. Unter Berücksichtigung der

Reparationslasten von 1,2 Milliarden Reichsmark

bleiben nur eine Milliarde Reichsmark für sachliche Ausgaben übrig. Ersparnisse auf diesen Gebieten bedeuten also einen Verzicht auf Wünsche aus gewissen Ausgaben im Interesse des Volkes. Was den zweiten Weg betrifft, so entspreche die bisherige Entwicklung der Einnahmen voll den Erwartungen. Die Steuereinnahmen des 1. Halbjahres mit rund 4,5 Milliarden Reichsmark haben das Etatssoll um etwa eine Million Mark überschritten. Die weitere Entwicklung der Einnahmen sei von der Konjunkturentwicklung abhängig. Bei offener Beurteilung könnte so eine Reserve erhofft werden, doch dürfte nicht vergessen werden, daß durch den Rückgang gewisser Zolleinnahmen anderweitig wieder ein Ausfall entstehen werde. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch das Beschreiten der ersten beiden Wege die Schritte auf den dritten Weg nicht allzu stark und zahlreich zu werden brauchten. Nähere Einzelheiten über diesen letzten Punkt zu geben, sei vor endgültigem Beschluß des Kabinetts nicht möglich.

Der deutsche Steuerdruck sei so hoch

und die neue Steuer müßte so gewählt werden, daß der Druck auf die Wirtschaft nicht etwa durch eine falsche Auswahl des Steuerobjekts unerträglich würde.

Der Minister streifte in diesem Zusammenhang die Frage des Steuervereinheitlichungsgesetzes. Die Widerstände der Länder gegen das Gesetz seien sehr groß, es sei aber zu hoffen, daß der Reichsrat die Hauptpunkte des Gesetzes rechtzeitig erörtern werde, damit es dem Reichstag bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden kann.

Zu den Sorgen über den ordentlichen Etat komme noch die Sorge für den außerordentlichen Etat. Aus dem Jahre 1926 bestände noch ein Fehlbetrag von 661 Millionen Mark, der aus dem Etat für ordentliche Ausgaben entnommen worden sei und dadurch die Geldlage des Reiches beengt habe. Es dürften daher in diesem Jahre keine neuen nennenswerten außerordentlichen Ausgaben entstehen. Aus reparations- und währungspolitischen Gründen könne ein Defizit nicht zugelassen werden.

Wenn aber auch das bevorstehende Etatsjahr, das erste der Reparationsvollzahlungen sehr schwer sein werde, so brauchten wir deshalb

den Mut nicht sinken zu lassen.

Die Genfer Verhandlungen hätten zur Einsetzung eines Expertenkomitees geführt, das sich mit der Endlösung der Reparationsfrage zu beschäftigen habe. Der Dawesplan habe bei allen kritischen Vorbehalten an Stelle der Wahllosigkeit den Versuch gemacht, die Wirtschaftsvernunft wieder in die Herrschaft einzusetzen und damit die Wirtschaftserhöhung Deutschlands gebracht. Bei der heutigen Verflechtung der Wirtschaft könne kein Glied gesunden, wenn Deutschland krank bleiben würde.

Der Dawesplan sei ein Provisorium,

deshalb erfordere dieselbe Vernunft, die ihn geschaffen habe, seine Ueberprüfung und damit die Befreiung aus einer Unsicherheit, die den weiteren Wiederaufbau Deutschlands und damit das Wiedererstarken der Gesamtwelt hindern. Gelänge es, die Lasten herabzusetzen, dann wäre damit der Krieg auch wirtschaftlich liquidiert und Deutschland stünde vor neuen Möglichkeiten.

Englischer Expreßzug im Tunnel entgleist

§ London, 13. Okt. (Von uns. Londoner Vertreter). Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern in einem Tunnel nahe der Station von Glasgow. Der von London nach Edinburg gehende Expreßzug verließ langsam den Bahnhof und fuhr in den Tunnel ein, wo er entgleiste. Ein unmittelbar darauf folgender Lokalzug, der die Entgleisung nicht bemerkte, fuhr in voller Fahrt auf den stehenden Expreßzug auf. Drei Wagen des Londoner Zuges wurden vollkommen ineinander geschoben.

Bisher wurden bei den sofort aufgenommenen Aufräumungsarbeiten 50 Verletzte und 1 Toter aufgefunden. Die Arbeiten werden jedoch fortgesetzt und man fürchtet, daß unter den Trümmern noch mehr Leichen begraben sind. Die Rettungsarbeiten werden dadurch sehr erschwert, daß das Unglück im Tunnel selbst erfolgte, der durch die Trümmer der beiden ineinander geschobenen Züge vollkommen gesperrt ist.

Der Zweibrücker Flaggen-Zwischenfall

Aus Zweibrücken, 12. Oktober, wird berichtet: Bei der Oberstaatsanwaltschaft des pfälzischen Oberlandesgerichts wurden heute nachmittag eingehende Besprechungen der mit der Ermittlung der Trikoloreaffäre befaßten Behörden abgehalten, denen auch der Sachreferent der Kreisregierung der Pfalz beiwohnte. Leider ist trotz umfassender Erhebungen noch keine Spur der Täter entdeckt worden. Die Staatsanwaltschaft hat im Benehmen mit der Stadtverwaltung eine Belohnung in Höhe von 2000 ℳ für Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Wie weiter gemeldet wird, handelt es sich bei der Zeugin, die nachts zwei verdächtige Gestalten in der Nähe des Tatortes beobachtete — es war kurz nach 1 Uhr — um die Frau eines Laternenanzünders, die mit dem Auslöschen der Laternen beschäftigt war. Sie beobachtete, daß zwei männliche Personen die abgerissene Fahne samt der Hälfte des Flaggenstockes mit sich fortschleppten. Nach diesen beiden wird gefahndet.

Letzte Meldungen

Verschärfung des Textilarbeiterstreiks

— **München-Gladbach**, 12. Okt. Im Lohnkonflikt in der Textilindustrie wird nunmehr der staatliche Schlichtungsausschuß eingreifen. Die Vertreter der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften sind für den 16. Oktober zu Verhandlungen vor den Schlichter nach Rheydt eingeladen. Wie der Arbeitgeberverband der deutschen Metallindustrie bekannt gibt, haben zur Unterstützung der Textilarbeitgeberverbände von Düren, München-Gladbach, Rheydt und Viersen die Arbeitgeberverbände der rheinisch-westfälischen Textilindustrie einstimmig die Sympathieaussperrung zum 27. Oktober beschlossen.

Berlin im Licht

⊡ **Berlin**, 13. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Heute abend beginnt die große Veranstaltung „Berlin im Licht". Gestern war bereits die Generalprobe. Die wichtigsten Gebäude der Reichshauptstadt, sowie die großen Geschäfte und Verkehrsstraßen zeigten sich in strahlender Beleuchtung.

Schnee im Oberharz

— **Braunschweig**, 12. Okt. Der „Braunschweigischen Landeszeitung" wird gemeldet, daß am Freitag im Oberharz Schnee gefallen sei.

Flugzeugabsturz in Hanoi — Zwei Tote

— **Paris**, 12. Okt. Wie Havas aus Hanoi (Indochina) berichtet, ist auf dem Flugplatz von Bachmat ein mit einem Leutnant und einem Industriellen besetztes Flugzeug brennend abgestürzt. Beide Insassen sind tot.

Revolverangriff auf Mazedonier im Zentrum Sofias

— **Sofia**, 12. Okt. Heute abend 7.30 Uhr wurden Straßenpassanten im Innern der Stadt von zahlreichen Revolverschüssen überrascht. Einige Mazedonier, die aus einem von Mazedoniern viel besuchten Café heraustraten, wurden mit Revolverschüssen empfangen und erwiderten das Feuer. Hierbei wurden eine Person getötet und fünf verletzt, unter ihnen drei Straßenpassanten. Die Polizei griff sofort ein, sperrte das Straßenviertel ab und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Ein Kommunistenstreich in Mannheim

Irreführung der „Volksstimme" durch eine falsche Fernsprechmeldung

Das Mannheimer sozialdemokratische Organ, die „Volksstimme", ist gestern das Opfer einer schlimmen Mystifikation geworden. Kurz vor Redaktionsschluß rief eine Damenstimme die Redaktion an unter Mißbrauch des Namens des Wolffbüros und übermittelte telephonisch die dann auch von anderen Blättern und Nachrichtenbüros gebrachte Meldung von einem schweren Ueberfall auf den Redakteur Schiff vom „Vorwärts"-Berlin.

Nun hat sich herausgestellt, daß die Meldung von A bis Z erfunden ist und nur zu agitatorischen und demagogischen Zwecken an die „Volksstimme" geleitet wurde. Denn kurz nach dem Erscheinen der „Volksstimme" wurde ein kommunistisches Extrablatt verbreitet, das die „Volksstimme" beschuldigte, die Nachricht erfunden zu haben, um die kommunistische Propaganda für das Volksbegehren zu schädigen. Also haben die Kommunisten selber die „Volksstimme" hineingelegt und zugleich schon ihre gedruckte Entrüstung vorbereitet.

Solche Irreführungen gelingen immer nur einmal, weil man sich gegen Wiederholungen schützen kann. Im übrigen grenzen die Versuche der Kommunisten, um jeden Preis die Aufmerksamkeit auf das von vornherein völlig verpfuschte Volksbegehren zu lenken, wirklich ans Pathologische.

Was Moskau befiehlt wird gemacht

⊡ **Berlin**, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Volkswille", das Organ des Leninbundes, zu berichten weiß, ist außer dem offiziellen Ekki-Brief auch noch ein persönliches Handschreiben Stalins in Berlin eingetroffen, das wie eine Bombe eingeschlagen hätte. Die Wirkung sei die gewesen, daß Ewert, der offenbar gehofft hatte, Thälmanns Nachfolger zu werden, die Führung der sächsischen Fraktion hat abgeben müssen. Ferner sei die Redaktion der „Roten Fahne" neu besetzt worden. Auch soll die Stellung des Reichstagsabgeordneten Pieck als erschüttert gelten. Das Blatt schließt: „Thälmann fühle sich wieder in seinem Element, ein Mameluckengesindel umschmeichle den Allgewaltigen und giere nach Posten."

Die Parteiinteressen über alles

⊡ **Berlin**, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsabgeordnete Künstler fährt im „Vorwärts" mit seinen Enthüllungen über die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und der Reichswehr fort. Es handelt sich bekanntlich um Dinge, die schon an die sechs Jahre zurückliegen. In erster Linie will man mit den Veröffentlichungen den Kommunisten eins auswischen und ihre Aktion für das Volksbegehren stören. Daneben wird aber auch die Gelegenheit gern benutzt, um der Reichswehr wieder einmal etwas am Zeug zu flicken. Heute behauptet Herr Künstler aufgrund von Dokumenten, über deren Herkunft er nichts verrät, daß bei den Verhandlungen auch der Chef der russischen Luftflotte persönlich nach Berlin gekommen sei. Die russischen Unterhändler hätten darauf gedrängt, daß die Rüstungseinrichtungen für die deutsche Reichswehr möglichst umfangreich gestattet würden. Nach dem Vertrag, der von dem Rat der Volkskommissare ratifiziert worden sei, sollten 200 Kriegsflugzeuge jährlich fabriziert werden.

Aus einem „Geheimschreiben" des Herrn v. Seeckt an Professor Junkers will Künstler den Schluß ziehen, daß der Chef der deutschen Heeresleitung von all diesen Vorgängen unterrichtet gewesen sei.

Ueber die ungünstigen außenpolitischen Wirkungen derartiger Publikationen, mögen sie echt oder unecht sein, scheint sich die Sozialdemokratie keine Kopfschmerzen zu machen.

Reichswehr und Sozialdemokratie

⊡ **Berlin**, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der frühere österreichische Heeresminister, der Sozialdemokrat Julius Deutsch, nimmt zum zweiten Male im „Vorwärts" zum Thema „Parteien und Wehrmacht" das Wort. Zweck der Artikelserie ist natürlich, den reichsdeutschen Sozialdemokraten Weisungen und Lehren zu erteilen, wie sie die Umgestaltung der Reichswehr im parteipolitischen Sinne anstreben sollen. Deutsch entwickelt den Werdegang der österreichischen Wehrmacht. Er muß zugeben, daß die sozialdemokratischen Ideen, die er nach der Revolution dem damaligen jungen Heer eingeimpft hat, zum großen Teil wieder verloren gegangen sind. Er deutet an, wie bei einer Wiederholung des Experimentes in der Reichswehr diese Entwicklung vermieden werden könnte.

Das Rezept, das Herr Deutsch empfiehlt, umfaßt Wahlrecht, Koalitionsfreiheit, Unterstellung des ganzen Wehrapparats unter die Kontrolle von Parteikommissaren und Regelung des Ersatzes der Wehrmacht durch Parteiübereinkommen.

Im Reichstag hat bekanntlich vor allem Herr Löbe sich für diese „Reformen" eingesetzt. Auf die Art wird die Wehrmacht nach den Worten des Herrn Deutsch „zu einer Rekrutenschule für die Gewerkschaften und den republikanischen Gedanken" werden, deutlicher ausgesprochen, zu einer Schutztruppe der Sozialdemokratie.

Katastrophe eines französischen U-Bootes

Von einem griechischen Dampfer gerammt und mit Mannschaft gesunken

V **Paris**, 13. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) **Die vom Marineministerium auf die Suche nach dem verschwundenen U-Boot „Ondine" geschickten Kriegsschiffe haben bisher keine Spur von dem vermißten Boot gefunden. Dagegen trafen gestern abend zwei Schreckensbotschaften eines französischen und eines griechischen Dampfers ein, die keinen Zweifel darüber lassen, daß das U-Boot mit seiner gesamten Bemannung wahrscheinlich bereits vor 10 Tagen versunken ist.**

Der Kommandant eines französischen Dampfers teilte den Hafenbehörden von Rouen mit, er habe am 4. Oktober ein Telegramm eines fremden Dampfers aufgefangen, der mitteilte, in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober an der portugiesischen Küste einen Fischkutter oder ein Wrack angefahren zu haben. Der Dampfer habe lange Zeit Nachforschungen nach diesem Wrack angestellt, habe jedoch nichts mehr entdecken können.

Andererseits gab der Kapitän des griechischen Dampfers „Ekaterina" gestern bei seiner Ankunft in Rotterdam die Erklärung ab, er sei am 3. Oktober, 11 Uhr abends 60 Meilen von Bigo an der portugiesischen Küste mit einem U-Boot zusammengestoßen, dessen Nationalität er nicht ermitteln konnte. Seine mehrstündigen Anstrengungen, um das angefahrene U-Boot aufzufinden und eventuell seiner Mannschaft zur Hilfe zu kommen, seien vergeblich gewesen.

Es steht fest, daß dieser griechische Dampfer die „Ondine" in Grund und Boden rammte. Der von dem Kapitän gestern angegebene Punkt liegt auf 42 Grad nördlicher Breite und 9 Grad, 20 Minuten westlicher Länge. Das Meer weist an dieser Stelle eine Tiefe von 1756 Meter auf, so daß jede Hoffnung auf eine Hebung des U-Bootes aufgegeben werden muß. Die Katastrophe ist eine der schwersten, die die französische Kriegsflotte bisher zu verzeichnen hat.

Die Mannschaft der „Ondine" bestand aus

12 Offizieren und Quartiermeistern und 80 Matrosen.

Aus der Erklärung des griechischen Kapitäns geht hervor, daß das U-Boot von dem Dampfer von hinten auf der Steuerbordseite gerammt wurde.

In offiziellen Kreisen ist man sich über die näheren Umstände der Katastrophe nicht recht klar. Die „Ondine" hätte vorschriftsgemäß um 11 Uhr abends die Positionslichter führen sollen. Man kann sich deshalb nicht recht erklären, wie die Wache des griechischen Dampfers das U-Boot übersehen konnte, da nach den Aussagen des griechischen Kapitäns selbst das Wetter an jenem Abend klar war.

Unmittelbar nach Bekanntwerden der Katastrophe ließ gestern abend Marineminister Leygues allen an den Nachforschungen nach der „Ondine" beteiligten Kriegsschiffen Befehl erteilen, sich auf den angegebenen Punkt an der portugiesischen Küste zu begeben, doch zweifelt man daran, daß 10 Tage nach dem Unglück noch irgend eine Spur des U-Bootes aufzufinden ist.

Die „Ondine" ist seit ihrer Fertigstellung zahlreichen Verbesserungen unterworfen worden. Besonders der Innenausbau wurde wiederholt abgeändert, da, wie übrigens auch seine Schwesterschiffe, das U-Boot nicht volle Befriedigung gab. Zwei andere U-Boote des gleichen Typs, die sich gegenwärtig noch in Cherbourg befinden, müssen abgetakelt und von Grund auf umgeändert werden, ohne jemals den Hafen verlassen zu haben. Die Mannschaft der „Ondine" hatte bereits vor dem Auslaufen zu ihrer Todesfahrt starke Bedenken über die Tauglichkeit des Schiffes geäußert. Es scheint, daß das Unglück zum guten Teil durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt wurde, da man das U-Boot, das man als seeuntüchtig erkannte, in der schlechten Jahreszeit auf eine so lange Fahrt schickte.

MARCHIVUM

Das neue Heim des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen

Die Eröffnungsfeier des eigenen Sängerheims — Der Zusammenschluß mit dem Musikverein Mannheim

Der stets vorwärtsstrebende Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen beging gestern abend eine Veranstaltung von historischer Bedeutung, nämlich die Eröffnungsfeier seines eigenen schönen Sängerheimes in N 7, 7. Hierzu hatte sich, der Bedeutung der Feier entsprechend, eine große Anzahl geladener Gäste eingefunden, so u. a. Landrat Dr. Guth-Bender, Ober-Reg.-Rat Dr. Theobald, Polizeidirektor Dr. Bader, die Oberbürgermeister Dr. Heimerich und Dr. D. Weiß-Ludwigshafen, die Stadträte Haas, Dr. Wittsack, Perrey, Reidel, Trautwein, Eckert, verschiedene Beigeordnete, die Stadtschulräte Lohrer, Beck und Herkel, R.-A. Dr. Weingart, als Vorsitzender des Musikvereins und die beiden Sängerveteranen und Ehrenvorsitzenden Kabus und Burckard. Das neue Sängerheim fand allgemeine lobende Anerkennung, denn sämtliche Räume weisen eine würdige und vornehme Ausstattung auf. Die akkustischen Verhältnisse sind, soweit sich gestern feststellen ließ, ausgezeichnet, denn der Ton schwingt in allen Tonstärken einwandfrei. Der in lichten, stimmungsfrohen Farbentönen gehaltene Probesaal, in dem die Eröffnungsfeier stattfand, hat Raum für 400 bis 500 Personen.

Die Feier begann mit dem Männerchor „Sonntag ist's", einer Komposition von Ehrenchormeister Weidt, die von der Aktivität des Lehrergesangvereins unter Leitung ihres Dirigenten Gößling in wundervoller Ausarbeitung und Klangschönheit vorgetragen wurde. Dann betonte der Vorsitzende

Rektor Otto Mayer

in längeren Ausführungen die Ziele des neuen Heims, das starker Glaube an die Kraft idealer Ziele, zäher Mut zum schweren Werke und fester Wille zum heiligen Dienst an Heimat und Volk für die Zwecke des Vereins umgestaltet und eingerichtet haben. Vor 1½ Jahren hat der Verein sich den Besitz des Hauses gesichert, das die Weinzentrale auf den Fundamenten des niedergebrannten, allen noch wohlbekannten Saalbaues erbaut hatte. Manches Konzert hat der Verein in den Jahren schwersten Ringens um Anerkennung im Saalbau gegeben. Wenn der Lehrergesangverein alle seine Gäste begrüße, so tue er es zugleich im Namen des Musikvereins, der von nun an als eng verbundener Weggenosse Sorgen, Pflichten und Rechte an diesem Sängerheim getreulich tragen und teilen will.

Der Musik- und der Lehrergesangverein sind ein Verein geworden.

Die Verschmelzung besteht in der Tat schon seit 1. Oktober. Doch sind gewisse juristische Formalitäten noch nicht durchgeführt. Mit herzlichem Danke begrüßte der Redner sodann die Ehrengäste und dankte zugleich der Stadtverwaltung für die bisherige Ueberlassung der Aula in der Luisenschule. Einen frohen Sängergruß entbot Redner auch den Freunden von der Sängerzunft.

Nachdem Redner noch der Presse gedankt, leitete er seine Ausführungen über zum Sängerheim, das der Veredelung und Höherführung des seelischen und gesellschaftlichen Lebens gewidmet sei. Es soll die Möglichkeit geben, die Arbeit und die Leistungen des Vereins auf dem Gebiete der Chormusik auf eine möglichst hohe Stufe der Vollkommenheit zu bringen, so daß sich durch Sänger, Sängerinnen und Zuhörer die gemütveredelnde, herzensbildende Einflußkraft des Chorgesangs auf das seelische und soziale Leben zum Wohle der Gesamtheit recht erfolgreich auswirke. Doch sollen in diesem Raume, der der Uebungsarbeit dienen soll, nicht nur ausschließlich Musik und Gesang ertönen, sondern auch Fragen des geistigen Fortschritts sollen hier in Vorträgen, Aussprachen und Vorführungen behandelt werden. Den Mitgliedern soll das Heim Gelegenheit geben zu frohen und glücklichen Stunden voll echter hoher Freude, zu innerer Annäherung, zum Austausch gegenseitiger Anschauungen und Meinungen. Es sei eine Stätte zur

Pflege edler Geselligkeit,

des Gemeinschafts- und des Zusammengehörigkeitsgefühls. Der Verein schätzte sich glücklich, an der als Kulturbrücke über die staatentrennende Grenze mitwirken zu dürfen an der einheitlichen, gemeinsamen Weiterentwicklung des Pfälzer Volkes an beiden Ufern des deutschen Rheins. Mit dem Dank an Architekt Gramlich, die Handwerker und all denen, die zur Errichtung des schönen Sängerheims beigetragen haben, ließ Redner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Vereinswahlspruch: „Frei und treu in Lied und Tat" ausklingen, der von der Sängerschar begeistert gesungen wurde.

Als erster Gratulant begrüßte

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

den Verein in seinem neuen eigenen Heim, indem er die Glückwünsche der Stadtverwaltung überbrachte und zugleich auch im Namen der Festgäste dem Verein zu dem Sängerheim gratulierte. Die Stadtverwaltung kenne die Bedeutung des Vereins für das öffentliche Leben und für die Pflege des Gesangs und der Musik. Zur besonderen Freude gereiche es ihm, daß er seit seinem Amtsantritt zum erstenmal im Kreise der Mannheimer Lehrer weile. Möge von dem neuen Sängerheim ein neues kraftvolles Leben ausgehen und möge der Lehrergesangverein sich auch in Zukunft weiter stark entwickeln.

Oberbürgermeister Dr. D. Weiß-Ludwigshafen

übermittelte die Glückwünsche der Stadtgemeinde Ludwigshafen und betonte, daß er vor 14 Tagen Gelegenheit gehabt habe, Mannheimer in Ludwigshafen zu begrüßen. Dr. Heimerich habe das schöne Wort gesprochen, daß der Rhein keine Grenze bilde, sondern daß der Rhein und die Brücke, die hoffentlich bald erweitert wird, ein engeres Band zwischen beiden Städten geschlagen hat. Er wünsche, daß nicht nur die Arbeitermassen, die jeden Tag hin und her fluten und dadurch die Wirtschaftsbeziehungen beider Städte zum Ausdruck bringen, sondern daß auch durch den Verein die kulturelle, ethische und seelische Zusammengehörigkeit zum Ausdruck kommt. In diesem Sinne gelte dem Verein sein Glück auf.

Rektor Otto Mayer teilte hierauf mit, daß Landeskommissar Hebting, Oberregierungsrat Lederle-Ludwigshafen und Bürgermeister Dr. Walli Glückwünsche übersandt hätten. Von Ehrenchormeister Weidt ging ein Glückwunsch in poetischer Form ein. Mit dem Männerchor: „Es liegt ein Reich in dämmernden Fernen" von Craisdorf, das wiederum in prächtigster Tonschattierung und ausdrucksvollem Stimmungsgehalt vorgetragen wurde, erreichte die akademische Feier ihr Ende. Nach dem unter Führung von Architekt Gramlich unternommenen Rundgang durch das Sängerheim vereinigte man sich im kleinen Saale, der von besonders intimem Reiz ist, zu einem Imbiß. Hier erfreute ein Doppelquartett mit Schäfers „Sonntagslied" und dem Rheinlied: „Frisch auf, frisch auf, zum Rhein".

Landtagsabg. Stadtrat Hofheinz-Heidelberg

verwies zunächst auf die geachtete, ja berühmte Stellung des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen, die weit über die Grenzen des engeren Heimatlandes Baden hinausreiche. Das gute Renommee des Vereins bilde für ihn draußen auf seinen Reisen immer ein Relief. Er wünsche, daß der Verein nicht nur seine lokalpolitische Bedeutung behalte, sondern noch weit darüber hinaus ein Symbol bleiben möge für das Sängerleben und das deutsche Lied.

R.-A. Dr. Eugen Weingart,

der Vorsitzende des Musikvereins, konstatierte, daß auch der Musikverein jederzeit erkannt habe, welch hohe Stufe auf dem Gebiet des Chorgesangs der Lehrergesangverein erklommen und man mit Bewunderung zu ihm aufgeschaut habe. Schon immer bestand bei den beiderseitigen Mitgliedern der Wunsch des Zusammenschlusses, denn man war überzeugt, daß die Zeit der kleinen Verhältnisse vorüber ist.

Geheimrat Rohrhurst-Heidelberg,

der Vorsitzende des Heidelberger Liederkranzes, brachte durch seinen feinsinnigen und fröhlichen Humor eine heitere Note in der Rede Born. Er meinte, daß die Heidelberger nur noch mit einem gewissen Grauen nach Mannheim kämen, wo so viel von Zusammenschluß und Eingemeindung die Rede sei. Schließlich wolle man auch noch Heidelberg eingemeinden und den dortigen Liederkranz zu einer Filiale des Mannheimer Lehrergesangvereins machen. Man gehe deshalb nicht zu gerne in die Höhle des Löwen nach Mannheim. Schließlich gehe man eines Tages als freier Heidelberger Bürgersmann nach Mannheim und müsse dann als Mannheimer wieder nach Heidelberg zurück.

Sangesbruder Diehl sang ein Solo, worauf das Lehrerquartett noch verschiedene herrliche Liedergaben spendete. Die Pächtersehelente Hagstotz gaben gute Proben ihres Könnens. Der Abend nahm einen recht fröhlichen, von echter Sangesfreude durchwehten harmonischen Verlauf.

Möge es dem Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen beschieden sein, wie bisher so auch weiterhin auf das Gesangsleben der Stadt befruchtend einzuwirken und das neue Sängerheim ein Hort des deutschen Liedes sein.

Ueber die an dem Umbau beteiligten Firmen orientiert die Kollektiv-Anzeige vorliegender Nummer.

eh.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 11. Okt. 1928

Ein städtisches Gesundheitsamt

Die Aufgaben der offenen und halboffenen städtischen Gesundheitsfürsorge, das ist die gesamte städtische Gesundheitsfürsorge mit Ausnahme des Krankenhauses, soll vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses in einem städtischen Gesundheitsamt zusammengefaßt werden, das dem Wohlfahrtsdezernat eingegliedert wird. Als Leiter dieses Gesundheitsamtes wird ein Stadtmedizinalrat berufen. Die Stelle wird zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

Akademie für Drogisten

Ueber die Einrichtung und Verwaltung der Akademie für Drogisten als selbständige Gemeindeanstalt wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses eine Satzung aufgestellt.

Eingemeindungsverhandlungen auch mit Friedrichsfeld

Der Stadtrat genehmigt, daß ebenso wie mit Seckenheim und Wallstadt auch mit der Gemeinde Friedrichsfeld Eingemeindungsverhandlungen geführt werden.

*

* **Städtische Krankenanstalten.** Am 8. Oktober ds. Js. befanden sich in den Städtischen Krankenanstalten 1028 Kranke (640 männliche, 388 weibliche), und zwar im Krankenhaus 930, im Spital für Lungenkranke 82, im Genesungsheim Neckargemünd 16. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 307 in der medizinischen Abteilung, 318 in der chirurgischen Abteilung, 97 in der gynäkologischen Abteilung, 101 im Säuglingskrankenhaus, 74 in der dermatologischen Abteilung, 19 in der Abteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenkranke und 16 in der Abteilung für Augenkranke. In der Heimabteilung sind 95 Kinder zur Verpflegung untergebracht.

* **Postdienst in Neuostheim.** Vom 1. Oktober an ist die bei dem Kaufmann Ziegler im Hause Dürerstraße 6 eingerichtete Postagentur mit einfachem Betrieb in eine Vollagentur umgewandelt worden, die sich künftig mit der Annahme jeder Art von Postsendungen und Telegrammen und mit der Vermittlung von Orts- und Ferngesprächen befaßt.

CARNIFIX

Die letzte russische Dame

Von Greta Garbo

Der Film „Anna Karenina" hat im Berliner Gloria-Palast während der Sommersaison 1928 alle Rekorde übertroffen. Greta Garbo wird nach dieser Leistung als die größte Filmschauspielerin der Welt bezeichnet. Die Metro-Goldwyn-Mayer hat „Anna Karenina" im Tolstoi-Jahr herausgebracht und huldigte dem größten Dichter russischer Zunge, indem sie seinen Roman verfilmte. Der Film, auf den wir noch zurückkommen werden, läuft gegenwärtig im hiesigen Ufa-Theater.

Es gab einmal eine russische Dame. Sie lebte in Petersburg am Hofe, oder in Moskau, oder auf ihren unermeßlichen Gütern. Sie führte das Leben einer sorglosen Nichtstuerin, war sie schön, so machten die Männer aus ihr eine Attraktion ihrer Salons. War sie es weniger, so machte man sie zur Hausfrau und Mutter. Die russische Dame aus der Zeit von Dostojewski und Tolstoi war etwas anderes als die Studentin. Damals vertrug sich geistige Betätigung noch nicht mit den Pflichten und Rechten einer schönen Frau von Stand.

Und schön war sie wohl immer, die russische Dame. Ihre Rasse hatte die Wildheit asiatischer Slavinnen, gezügelt von der Pariser Eleganz des russischen Salons. Sie hatte eine blendend weiße Haut, und ihr Teint strahlte zu einer Zeit, als die Anwendung von Kosmetiken noch ein Privilegium der Kokotten bildete. Sie war klug und belesen. Sie kannte die Gedichte von Alfred de Musset ebenso auswendig wie die von Heine. Sie blickte mit einigem Hochmut auf die heimischen Dichter Gogol und Puschkin herab. Sie tat so, als wären diese Russen eben nur für Russen da. Aber diese russischen Dichter, und mit ihnen die damals noch jungen Tolstoi, Dostojewski und Tschechow eroberten die Weltliteratur, und da las man diese Eroberer weit mehr in Berlin und Paris als in Moskau und Petersburg. Die russische Dame war etwas erstaunt darüber, daß diese „Bauern- und Studentendichter" jemand interessieren könnten.

Leo Tolstoi schrieb den Roman der russischen Dame. „Anna Karenina", die Frau hart an der Grenze von Ost und West, mit dem Traum von Paris und dem Blut vom wilden Kaukasus, die Frau mit dem parfümierten Boudoir und der Seele eines heißen Kindes, sie war, wie das alte Rußland, ein Spiegel raffiniertester Kultur und junger Barbarei, ein Tummelplatz von klaffenden Kontrasten.

Leo Tolstoi hat in „Anna Karenina" der russischen Dame ein Denkmal gesetzt. Denkmäler weiht man Toten.

„Anna Karenina" war die letzte russische Dame.

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** „Madame Butterfly", die erste Pfalzbauoper vom Donnerstag, war gestern abend wieder in das Mannheimer Haus zurückgekehrt, um sich in der dritten Darstellergarnitur zu zeigen. Nach den Damen Teschemacher und Helken sang gestern Marianne Keller die Titelrolle. Die weiche, lyrische Tongebung der Sängerin statiete die kleine Frau Schaukerling mit feinen musikalischen Reizen aus. Es lag von vornherein etwas Rührendes, Tragisches über der Partie. Die Stimme erwies ihre Zuverlässigkeit in der Höhe, die ausgezeichnete Beherrschung der Gesangsphrase, Tugenden, die man vor allem auch aus dem Liedvortrag der Künstlerin kennt, bewährten sich hier aufs neue. Entscheidend blieb die schöne lyrische Tönung der gesanglichen Deklamation. In der bescheidenen Zurückhaltung des Spiels setzte sich diese Feinheit der Gesamtanlage wohltuend fort. Aus der Vorstellung ist noch Walter Friedmann als fein pointierter intrigantischer Diener zu nennen. Der Abend gehörte der Freien Volksbühne, deren Mitglieder sich in herzlichem Beifall dankbar zeigten. k.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Kirchenmusikdirektor Arno Landmann wurde vom Landeskonservatorium in Leipzig eingeladen, anläßlich des 25jährigen Amtsjubiläums Karl Straubes in der Thomaskirche zu Leipzig zu konzertieren. Ueber ein Orgelkonzert in der Stahlkirche der Pressa-Ausstellung in Köln schreibt das „Kölner Tageblatt": „Den Höhepunkt schuf die Interpretation der C-moll Passacaglia durch Arno Landmann. Sie war von lapidarer Größe; niemals fand ich den Uebergang des Passacalienthemas in den Diskant überzeugender gestaltet als hier. Landmann offenbarte die innere Notwendigkeit dieser Musik — könnte sich ein Interpret höheres Lob erspielen? Auch seine Deutung der F-Dur Toccata und C-moll Phantasie bewiesen das überragende Format Landmanns." — Vom Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe wurde Arno Landmann in den Prüfungsausschuß für das Fach „Orgelspiel" berufen.

⊙ **Heidelberger Stadttheater.** Selbst wenn es wahr wäre, daß es Alfred Neumann in seinem „Patrioten" gelungen wäre, „der leeren Theatralik zu entgehen", wie es in der Einführung des Programmbuches heißt, so hätte die Inszenierung durch Intendant Hahn reichlich für Theatralik gesorgt. Die Manirierheit der von einzelnen Darstellern beliebten Sprache würde trotz des gedehnten Tempos oft zur Unverständlichkeit. Roebert als Pahlen gab eine respektable Leistung ohne zu überzeugen, daß er wirklich alle Menschen seiner Umgebung innerlich beherrscht. Schirlitz hat durch seine Agilität die Krankheit des Zaren fast zu stark veräußerlicht. Marta Schild gab eine blasse Anna Ostermann, Knapsel einen soignierten Vicekanzler. Erwähnenswert noch der Zarewitsch von Meyer-Bruhns und der Stepan von Konrad Wagner. J. K.

⊙ **Leopold Grau,** der langjährige erste Konzertmeister des Heidelberger Städtischen Orchesters, ist am Donnerstag im 62. Lebensjahr gestorben. Von 1897 bis 1923 hat Grau als Konzertmeister und stellvertretender Dirigent der Sommerkonzerte seine reife Künstlerschaft an führender Stelle bewährt, und als ein schweres Herzleiden ihn zwang, von der Konzertmeisterstelle zurücktreten zu müssen, gönnte er sich doch nicht die wohlverdiente Ruhe, sondern saß weiter unter seinen Kollegen der ersten Violine. Seine künstlerischen und menschlichen Qualitäten erwarben ihm einen großen Freundeskreis.

⊙ **Trachtenfest des Vereins der Badener in Berlin.** Nach alter Sitte veranstaltet der Verein der Badener in Berlin auch in diesem Jahre ein großes Trachtenfest, das stets das alte süddeutsche Leben der Heimat für einige Stunden wach werden läßt. Diesmal wurde als Motto „Kirchweih im Odenwald" gewählt, so daß der Entfaltung eines bunten Trachtenlebens vom Odenwald über den ganzen Schwarzwald bis zum Bodensee keine Grenzen gezogen sind. Das Trachtenfest findet am 17. November im Orpheum in der Hasenheide statt.

MARCHIVUM

„Deutsch ist die Saar!"

Veranstaltung des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Einen prächtigen Abend veranstaltete gestern in dem stimmungsvollen Saale der Handelskammer der Verein für das Deutschtum im Auslande. Der Befreiung des Saargebietes war er geweiht. Die Darbietungen der Gäste aus dem Saargebiet waren von der Idee getragen: „Deutsch ist die Saar — deutsch soll sie bleiben — zurück zum deutschen Mutterland!" Ein in vollendeter Form aufgeführtes Tanzmärchen, — „Aschenbrödel" — sollte erkennen lassen, daß nun bald das wie ein Aschenbrödel behandelte Saargebiet erlöst werden möge. Ein Fackeltanz und zwei anmutige Volkstänze schlossen sich an. Begeistert wurde der saarländische Bergmannsreigen aufgenommen, wobei die jugendliche Spielschar die saarländische Bergmannskleidung, die die Saarbergleute erst offiziell anlegen, wenn die Saargruben wieder deutsch geworden sind, und die alte saarländische Tracht trug. In dem Vortrag von saarländischen Liedern und Gedichten bekundeten die jungen Saarländerinnen ihre Liebe zur deutschen Heimat. In ernsten wie heiteren Worten schilderte sodann Frau Helene von Bopelius, die mutige Vorkämpferin des Deutschtums im Saargebiet, die bittere Not der Saarbevölkerung. Nichts unterlassen die Franzosen, das Deutschtum völlig auszurotten. Bereits auf die Kinderschulen versuchen die Franzosen Einfluß zu bekommen. Weigert sich ein Bergarbeiter, seine Kinder in diese Schule zu schicken, so droht ihm Arbeitslosigkeit. Selbst die Wohnung wird ihm entzogen; denn die französischen Schuldirektoren haben über die Wohnungen das Verfügungsrecht. „Ich halte das Brot eurer Väter in Händen!" äußerte sich vor kurzem ein Schuldirektor gegenüber seinen Schülern. Mit den schwierigsten Verhältnissen hat die Abwehrarbeit zu rechnen. Aber vieles wird auf deutscher Seite unternommen um deutsches Wesen, deutsche Art zu erhalten. „Wenn uns nur die da drüben nicht vergessen!" mit diesem Worte tröstet sich die Saarbevölkerung. Hilfe tut not. Heute schon freut sich das Saarland auf den Tag, der es wieder zurückbringt zum Mutterland. Zur Bekräftigung des Gesprochenen legte die jugendliche Schar den „Saarschwur" ab: „Deutschland ist meine Heimat!" Der spontane, stürmische Beifall hatte sicher hier einen tieferen Grund, nämlich den treuen Verbundenheit zwischen Saargebiet und deutschem Mutterland. P.

---

* **Wechsel im Kommando des 14. (bad.) Infanterie-Regiments.** Der Kommandeur des 14. Badischen Infanterie-Regiments, Oberst Waenker von Dankenschweil, wird mit Wirkung vom 1. 11. 28 unter Belassung in seiner Stellung als Landeskommandant in Baden zum Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 in Kassel ernannt. Als Nachfolger kommt Oberst Boehm-Tettelbach, bisher beim Stabe des 4. Preußischen Infanterie-Regiments (Kolberg) am 1. November 28 als Kommandeur des 14. (Bad.) Infanterieregiments nach Konstanz.

* **Er hat sich gerächt.** Ein Bäckergeselle von Mannheim, der in Speyer als Hausbursche tätig war und wegen einer Unregelmäßigkeit entlassen wurde, ist nachts in das Wirtschaftsanwesen seines früheren Brotherrn eingestiegen und hat aus der Küche einen Füllfederhalter, eine Damenarmbanduhr und verschiedene Lebensmittel entwendet. Nach der Tat ging der Bäckergeselle flüchtig.

Aus dem Lande

Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden zum Finanzrat: Oberrechnungsrat Richard Thies beim Evangelischen Oberkirchenrat, zum Oberrechnungsrat: Finanzoberinspektor Emil Ullrich bei der Evang. Pflege Schönau, und zum Rechnungsrat: Finanzinspektor Heinrich Weber bei der Evang. Stiftschaffnei Mosbach — beide unter Versetzung zum Evangelischen Oberkirchenrat.

Versetzt wurde Rechnungsrat Otto Bierling beim Evang. Oberkirchenrat als Finanzoberinspektor zur Evang. Stiftungenverwaltung Offenburg.

Planmäßig angestellt wurden die Privatdozenten, a. o. Professoren Dr. Arthur Drews und Dr.-Ing. Gustav Raphael Rögel an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Karlsruhe als Kongreß- und Ausstellungsstadt

* **Karlsruhe,** 11. Okt. Eine Anzahl von Kongressen und Tagungen beschließt die diesjährigen „Karlsruher Herbsttage". Nach der Tagung des „Reichsverbandes" der Deutschen Gemeindetierärzte vom 12. bis 15. Oktober findet die Hauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft der süddeutschen Gruppe des Verbandes der Leiter der städtischen Fuhrparks- und Straßenreinigungsbetriebe vom 29. bis 30. Oktober statt. Danach der Gautag des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, Gau Südwestdeutschland, Sitz Stuttgart, vom 10. bis 11. November, anläßlich der Feier des 50-jährigen Jubiläums des Badischen Staatstechnikums. Der Badische Aerztetag ist nunmehr auf den 17.—18. November d. J. festgelegt. Die zweite Süddeutsche Gastwirtsmesse 1929, eine der bedeutendsten wirtschaftlichen Veranstaltungen des nächsten Jahres, wurde dank der Bemühungen der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins für die badische Landeshauptstadt gewonnen und wird in der Zeit vom 27. April bis 7. Mai in der städtischen Ausstellungshalle stattfinden. Für diese Messe, die der Badische Gastwirteverband und die süddeutschen gastwirtsgewerblichen Landesorganisationen unternehmen, ist ein starker Fremdenbesuch in Karlsruhe zu erwarten.

*

* **Michelstadt i. O.,** 12. Okt. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde bei 3 Stimmenenthaltungen Bürgermeister Ritzel von den anwesenden Gemeinderatsmitgliedern auf die Dauer von weiteren 9 Jahren wiedergewählt.

* **Eppingen,** 11. Okt. In Schwaigern wurde das Wohnhaus mit Scheuer und Stall der Witwe Lang eingeäschert. Die über 80jährige Frau mußte die Treppe herabgetragen werden, nachdem schon Qualm und Rauch das ganze Anwesen erfüllten.

bv. **Ortenau,** 9. Okt. Die Tage der alljährlichen Herbstmesse sind vorüber. Mit Befriedigung schauen die Aussteller landwirtschaftlicher Produkte, besonders Trauben, Wein, Gartenkunst, Industrie und Handwerk auf die Veranstaltung zurück. Die Ausstellung war von 15 000 Besuchern besucht. Großes Interesse fand der Schaufensterwettbewerb in schönen Phantasie- und Warendekorationen. Da das Wetter überaus günstig war, entfaltete sich von Beginn der Ausstellung an die ganze Zeit ein reger Massenbetrieb. Während der Messe fanden auch Prämiierungen von Pferden und Vieh statt. Auch hier trat wieder der hohe Stand der badischen Vieh- und Pferdezucht zutage. Als Abschluß der Herbstmesse wurde ein Modeball veranstaltet, auf dem die „Mittelbadische Modekönigin" gewählt wurde.

* **Freiburg i. Br.,** 9. Okt. Am Samstag nachmittag entstand zwischen mehreren Arbeitern in der Kantine eines Fabrikneubaues, nach vorausgegangenem Wortwechsel, eine größere Schlägerei, die die Alarmierung des Polizeikommandos erforderlich machte. Beim Eintreffen des Kommandos hatten sich mehrere der Beteiligten aus dem Staube gemacht. Fünf davon konnten zur Beseitigung des ordnungswidrigen Zustandes festgenommen und auf die Polizeiwache verbracht werden.

* **Ewattingen** (Amt Donaueschingen), 8. Okt. Von drei Höhenautos der Firma Brutsche Nachf. aus Uehlingen (Amt Waldshut), die aus Unterlauchringen kamen und nach Donaueschingen zufuhren, verunglückte eines davon unweit des Ortsausganges bei der Wutach-Mühle. Der mit 20 Personen besetzte Wagen geriet beim Nehmen einer Kurve ins Rutschen und kam dabei über die Böschung. Glücklicherweise wurde der Wagen von einem Baum und einem Randstein am weiteren Rutschen aufgehalten. Die Insassen konnten sämtliche unverletzt aus dem Wagen klettern und die Weiterfahrt mit einem anderen Kraftwagen antreten. Der Wagen wurde beschädigt.

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen

Wiederaufnahmeverfahren im Wagner-Prozeß

* **Ludwigshafen,** 12. Okt. Der durch Schöffengerichtsurteil wegen Betrugs, Angestellten- und Beamtenbestechung zu zwei Jahren Gefängnis und 15 000 Mark Geldbuße verurteilte Fabrikant Albert Wagner soll die nach Verbüßung der einjährigen Untersuchungshaft restierende einjährige Gefängnisstrafe in den nächsten Tagen antreten, nachdem er in der Zwischenzeit die durch die Untersuchungshaft zerrüttete Gesundheit leidlich wiederhergestellt hat. Diese Zwischenzeit hat er benutzt, die ihm zurückgegebenen Akten durchzusehen und hat darin entlastende Dokumente entdeckt, deren Existenz ihm unbekannt war. Auf Grund dieser Dokumente und von Aussagen unvernommen gebliebener Zeugen haben die Verteidiger Wagners, Justizrat Dr. Müller und Dr. Jung, wie schon kurz gemeldet, dem Gericht einen umfangreichen Antrag auf Gewährung des Wiederaufnahmeverfahrens überreicht. Dieser Antrag, der nach der in Aussicht gestellten Erweiterung 60 Druckseiten umfassen wird, führt eine Fülle entlastenden Materials an, so z. B. ein Schreiben des Ministerialrats Dr. Pöverlein in Sachen der Vergebung der Arbeiten für Ludwigshafen-Nord, auf den der Ministerialrat sich in der Vernehmung nicht hatte besinnen können. Die Verurteilung im Fall Castell war unter dem Gesichtswinkel erfolgt, daß von keiner berufenen Stelle irgendeine Weisung dahin ergangen sei, Wagner bei dieser Vergebung möglichst zu berücksichtigen. Jetzt liegt ein Schreiben Wagners an den damaligen Staatssekretär, heutigen Reichspostminister Dr. Schätzl vom 26. Juli 1924 und die Originalantwort vom 31. Juli 1924 vor. Auch der Schießplatzbetrug wird bestritten und es werden eidesstattliche Bekundungen von fünf Erdarbeitern beigebracht, die Wagner entlasten. Außerdem ist festgestellt, daß das Reichsschatzamt die Abdeckung der Dämme mit Muttererde, also der an Ort und Stelle verfügbaren Erde, und nicht, wie vor Gericht gesagt wurde, mit Humuserde vereinbart hat.

Im Fall Sternlieb ist der Zweifel über den Zeitpunkt der Hingabe der 2000 Mk. an Sternlieb durch Urkunden und Zeugen behoben. Diese Hingabe muß im Frühjahr, nicht im Herbst 1925 erfolgt sein, zu der Zeit, als Wagner die Schnellbauweise noch nicht erfunden hatte. Wagner war zur Last gelegt, den Sendungen nach Merseburg Möbel beigeladen zu haben, und zwar in betrügerischer Absicht. Die vier Versandanzeigen sind jetzt aufgefunden und führen die einzelnen Möbelstücke auf, sodaß die Firma die Beiladung dadurch mitgeteilt bekam. Gegen einen Leunaangestellten wird in diesem Zusammenhang Meineidsanzeige erstattet, ebenso in anderm Zusammenhang gegen einen ehemaligen Angestellten der Firma Meyger u. Kerner, in diesem Falle wegen der Kappenlieferungen. Alle Betrugshandlungen werden durch den Antrag unter das Wiederaufnahmeverfahren gestellt, auch der behauptete Lohnsicherungsbetrug. Gleichzeitig haben die Verteidiger weitere Strafaussetzung für Wagner beantragt.

*

* **Mutterstadt,** 12. Okt. Laut allgemeiner Bekanntgabe beginnt jetzt die Ablieferung der Zuckerrüben zur benachbarten Zuckerfabrik Frankenthal-Friedensau und damit der allgemeine Anfang der Rübenernte für hier und Umgebung.

* **Neuburg** (Pfalz), 13. Okt. Zum Nachteil einer hiesigen Familie wurden von einem herumstreunenden Handwerksburschen im unbewachten Augenblick ein Geldbetrag von 150 Mark und ein Geldbeutel mit einigen Mark Hartgeld gestohlen. Der Handwerksbursche suchte schon morgens kurz nach 7 Uhr die betreffende Familie auf. Als man ihm Geld anbot, lehnte er es ab, da ihm Kaffee lieber sei. Während die Frau ihm in der Küche Kaffee zubereitete, führte er den Diebstahl aus. Der Täter konnte trotz Verfolgung noch nicht dingfest gemacht werden.

Tapeten, Linoleum Teppiche
H. Engelhard Nachf.
N 3. 10, Kunststraße

Berliner Neuigkeiten

Von Oscar Bie

Unter den Berliner Ausstellungen der nächsten Zeit wird hauptsächlich die Ehrung für Slevogt zu besprechen sein, dessen Gemälde in der Akademie erst nächste Woche zur Ausstellung gelangen, während das graphische Werk von ihm, das ja genügend bekannt ist und dessen Besprechung wir dann besser mit den Gemälden verbinden werden, indessen im Kronprinzen-Palais gezeigt wird. Inzwischen verdient die Gauguinausstellung Erwähnung. Und, wie es die Zeit bringt, eine Oper und eine Operette schließen den Reigen.

Thannhauser, der jetzt endgültig nach Berlin übergesiedelt ist, bietet eine große Gesamtschau von Gauguin, eine Erweiterung der vor kurzem in Basel gezeigten Ausstellung. Man revidiert die Anschauung über diesen eigentümlichen Maler, der die französische Sehnsucht nach den Tropen nicht in illustrativem Sinne ausschöpfte, sondern im großen Stile der Umwandlung des Impressionismus in eine synthetische Form, wie es ja auch Cezanne getan hat, aber dieser in der fruchtbaren Linie einer Entwicklung auf breiter Ebene, jener mehr durch den persönlichen Einfluß seines starken, aber doch isolierten Temperaments. Gauguin findet in Tahiti gesunde Körper, lokale Farben, herrschende Linien, gesetzte Formen. Er überwindet den Impressionismus durch die Kühnheit dieses Bekenntnisses und schlägt so eine Brücke zu der Stilbewegung unserer Zeit. Auf der Ausstellung sind Proben aus allen Epochen: schwache und süße Impressionismen aus der ersten Bretagner Zeit, schon stärkere Stilbildungen vom zweiten Bretagner Aufenthalt und aus Arles, wo er den berühmten Zusammenstoß mit dem Freunde Van Gogh erlebte; dann die beiden Epochen von Tahiti, in denen seine Methode reif wird.

*

Die „Aegyptische Helena", das neueste Werk von Richard Strauß, ist nun auch über die Berliner Staatsoper gegangen. Ich schreibe nach der sogenannten Generalprobe, die als Festvorstellung vor dem Verband der Zeitungsverleger stattfand. Es wurde ein schöner Erfolg, der sich bei der ersten öffentlichen Aufführung am Sonntag hoffentlich noch verstärken wird. Der Eindruck des Werks bleibt derselbe: ein zwiespältiger Text, in dem es Hofmannsthal nicht ganz gelungen ist, seine Idee durchzuführen, daß der Haß von Menelas auf die Vergangenheit der Helena durch die Zauberkur von Phantombildungen und Illusionen geheilt wird. Besonders der zweite Akt leidet an einer dramaturgischen Unruhe, die das an sich schon künstliche Interesse für die fast Hebbelschen Grübeleien nicht durch Bühnensinnlichkeit lebendiger macht. Die Musik von Strauß hebt sich so gut es geht über dies Dilemma hinweg und tönt und klingt und berauscht sich in einer absoluten Schönheit, die hier besonders durch eine Steigerung der Gesangslinien in eine richtige Kantilene hinein in ein neues Stadium seines Schaffens führt, bei allen Erinnerungen an die Ausdrucksweise früherer Werke und sogar an Wagner.

Das Berliner Orchester unter Blech schwelgt in diesem rein musikalischen Vergnügen, es ist ein Zauber der Instrumentation, der dennoch alle Forderungen des Dramas, alle Wallungen und alle Verzögerungen in sich organisch einschließt. Auf der Bühne stehen Laubenthal als stimmkräftiger Menelas, noch zu sehr Operngeste, Maria Müller als Helena, wie jede Helena unter der Schwierigkeit der Vereinigung eines kokotten und verführerischen Frauentyps mit einer heroischen Gesangskunst, die sie wundervoll erfüllt, und die Rajdl, die schon in Dresden die Zauberin sang, als vollendete tänzerisch geschmeidige Verkörperung dieser verschlagenen Güte. Interessant ist das Bühnenbild von Aravantinos. Aus dem Stil der sprechenden Muschel hat er ein schwingendes Barock entwickelt, in Wellenlinien, in beweglichen Requisiten, in wallenden Vorhängen, also ein motivisches Spiel der Prospekte, das mit der Musik übereinstimmt und den Schluß des ersten Aktes mit dem Hochzeitszelt am Anfang des zweiten wieder aufnimmt, um zuletzt in einer sehr geschickten Symbolik der poseidonischen Wellenrosse einen Horizont zu schaffen, der das etwas gefährliche Kind von Menelas und Helena nicht mehr wie eine Märchenprinzessin in den Vordergrund entläßt, sondern diskret zurückhält. Die Kultur der Musik spiegelt sich auf der Bühne.

*

Im renovierten Metropoltheater fand die Uraufführung des neuesten Lehárschen Werkes statt, das das Verhältnis Goethes zu Friederike in Form eines Singspiels behandelt. Die Librettisten haben vorsichtigerweise das Stück nur „Friederike" genannt, damit man nicht gleich das peinliche Gefühl hat, Goethe als Figur einer dramatisierten Biographie bewundern zu müssen. Es ist immer unliebsam und schwierig, eine historische Figur zum Träger eines Dramas zu machen, besonders da es nicht immer Künstler gibt, die sie illusionär verkörpern können. An sich wäre der Stoff der Sesenheimer Episode wohl geeignet für ein Singspiel, aber diesen Librettisten fiel nichts anderes ein, als daß sie um den Konflikt am zweiten Aktschluß in der üblichen Tragik zu gestalten, schon jetzt in die Straßburger Zeit den Ruf des Weimarer Herzogs an Goethe ergehen lassen. Friederike verstellt sich, macht Goethe eifersüchtig, er verzichtet auf sie und geht nach Weimar. Es ist also ein Motiv aus Goethes Lili Episode hier verwendet. Nach acht Jahren kommt er mit Karl August nach Sesenheim zurück und feiert ein schmerzliches Wiedersehen. Das ist alles ganz harmlos gemacht, mit Einflechtung vieler Goethescher Verse, die nun Lehar leider noch einmal komponieren muß, nachdem berühmtere Meister sie schon in unsterbliche Musik gesetzt hatten. Lehars Musik ist ohne jeden Operettenteinschlag, sehr einfach gehalten, in schlichten Melodien, vielfach volksmäßig, immer süß und lieblich, selten dramatisch — besonders die Liebesduette fließen angenehm dahin, im zweiten Akt gibt es ein sehr nettes Buffoduett und allerlei nationale Tänze helfen den Rhythmus wachzuhalten. Ein neuer Weg ist es nicht, sondern eine resignierte Rückkehr zu alten Popularitäten.

Der große Erfolg ist den Darstellern zu verdanken. Tauber, etwas unwahrscheinlich als Goethe, aber doch ein prächtiger Sänger. Vor allem Käte Dorsch als Friederike, wie geboren für diese Rolle in ihrer rührenden und reizenden Einfachheit, echt in der Liebe und echt im Schmerz, und auch gesanglich von einer Reinheit, die zu einem Abbild dieser Seele wird. Für die Dekorationen hatte Benno von Arent in Sesenheim selbst Studien gemacht und auch Goethesche Zeichnungen verwertet. Nach dem Riesenapplaus, nach den Blumenkörben an der Rampe zu urteilen, ist ein großer Schlager gelungen. Aber in manchem besseren Gemüt wird der Zweifel zurückbleiben, ob diese Goethesingspielerei, die vom Dreimäderlhaus nicht gar zu weit entfernt ist, als eine Tugend unserer Epoche zu preisen sei.

MARCHIVUM

Tagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

Kr. **Heidelberg**, 12. Okt.

Mit einem überaus arbeitsreichen Programm ist die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft zu ihrer Herbsttagung nach Heidelberg gekommen und hat gestern abend mit einer Sitzung des Sonderausschusses für Höhenrinderzucht die Arbeiten begonnen. Im Laufe des heutigen Tages fanden nicht weniger als 14 Ausschußsitzungen statt, darunter eine Versammlung des Sonderausschusses für Mais im großen Saal der Stadthalle.

Professor Dr. Dr. h. c. Fingerling-Leipzig

sprach über die „Vorteile der Maisflage in der bäuerlichen Wirtschaft". Der Redner führte etwa folgendes aus:

Die Versorgung der bäuerlichen Wirtschaften mit ausreichenden Mengen guten Rauhfutters scheitert an den Schwierigkeiten, sie für die Wintermonate haltbar zu machen. Ist der Landwirt nur auf die natürliche Trocknung angewiesen, so kommen nur solche Futterpflanzen in Frage, die durch die Sonnenwärme in trockenen Zustand überführt werden können. Auf diesem Wege erhalten wir aber nicht die höchst erreichbaren Nährstofferträge. Andere Futterpflanzen mit weit höheren Erträgen an Nährstoffen können aber nicht trocken gemacht werden, entweder weil sie zu saftig sind, oder weil sie zu einer Zeit anfallen, in der die Sonnenwärme zur Trocknung nicht mehr ausreicht. Man hat deshalb versucht, eine Konservierung dieser Futterpflanzen durch Einsäuern zu erzielen. Das gelingt aber nicht immer, manche Futterarten — namentlich junger Klee, Luzerne — liefern häufig eine schlechte Dauerware. Die einzige Futterpflanze, die Massenerträge an Nährstoffen liefert und die sich mit großer Sicherheit auf dem Wege der Einsäuerung in gute Dauerware verwandeln läßt, ist der Mais. Von den Maissorten sind es ganz besonders solche, die es unter unseren klimatischen Verhältnissen zur Kolbenbildung bringen. Grundbedingung für ein sicheres Konservieren ist jedenfalls ein gewisser Reifezustand, den man Siloreife nennt. Diese Siloreife ist erreicht, wenn die Körner anfangen, von der Milchreife in die Glasreife überzugehen. Diese Siloreife erreichen in den meisten Gegenden Deutschlands die frühreifen Sorten, wie namentlich der badische Mais. Der Mais mit seinen hohen Erträgen (300—500 dz ha Grünfutter) schafft soviel Rauhfutter, daß eine ausreichende Versorgung der Kühe in dieser Richtung sichergestellt ist. Da hiervon aber die Milchleistung der Kühe weitestgehend abhängig ist, kann der Landwirt, der seine Silos mit Mais gefüllt hat, in Ruhe dem Frühjahr entgegen sehen. Eine Futternot gibt es für ihn selbst in dürren Jahren nicht. Als Beispiel schilderte der Redner die Erfahrungen, die er selbst in dem bäuerlichen Betriebe der Versuchsanstalt Möckern seit acht Jahren gemacht hat.

Der zweite Berichterstatter, Saatzuchtinspektor

Dr. Lieber-Rastatt

sprach über das Thema „Praktischer Anbau und Entwicklungsmöglichkeiten des Maisbaues in Deutschland". Er führte u. a. aus:

Der deutsche Maisbau ist in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen in ein ganz besonders lebhaftes Entwicklungsstadium gekommen. Als Hauptgrund kann die Ausbreitung des Silowesens in Deutschland angesehen werden, und als Grundlage eines sicheren Maisbaues in Deutschland muß die Maiszüchtungstätigkeit der letzten Jahrzehnte gelten. Den klimatischen und Bodenansprüchen nach ist die Anbaumöglichkeit für Mais in Deutschland heute nahezu überall gegeben. Auf der anderen Seite kommt für die wirtschaftliche Durchführung der Maiskultur in der Hauptsache der Silomaisbau in Frage, der auf bodenständigem deutschen Maissaatgut beruht.

Für die Wahl der praktischen Aussaatzeit sind die verschiedensten Gesichtspunkte maßgebend. Für den Körnermais gilt es, eine möglichst frühe Saatzeit zu wählen, während der Silomais mit Vorteil später gesät wird. Maßgebend sind dabei nicht nur technische, sondern vor allem auch betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte, wie die günstige Arbeitsverteilung bei einer verhältnismäßig späten Maissaat und eine vorausgehende gute Unkrautvertilgung. Die Saattiefe hängt mit der Saatzeit ohne weiteres zusammen, insofern, als bei später Saat verhältnismäßig tief gesät werden kann und in der Praxis auch mit Vorteil gesät werden soll. Wesentlich ist im übrigen auch eine gleichmäßig tiefe Aussaat, die ihrerseits eine gleichmäßige Entwicklung der Pflanzen bewirkt.

Die Pflanzweite beeinflußt das Ernteergebnis sowohl beim Körnermais als auch beim Silomais in größerem Umfang und besonders in der Richtung des mehr oder weniger großen Kolbenansatzes. Die deutschen Maissorten sind im wesentlichen dazu eingestellt, einen starken Kolben auszubilden, und danach muß man die Pflanzweite einrichten, die im günstigen Klima zwischen 0,20 und 0,25 qm je Pflanze, im ungünstigen Klima entsprechend weiter gewählt werden muß. Für die Düngung ist der Mais als intensive Hackfrucht anzusehen, wobei als Düngungsgrundlage der Stallmist bezeichnet werden muß. Bei den Pflegemaßnahmen steht die Behackung im Vordergrund, eine Häufelarbeit ist nicht notwendig und manchmal sogar schädlich.

Die Ernte des Körnermaises und die nachfolgende Trocknung sind in größerem Umfang erschwerende Handarbeiten, die die Ausdehnung des Körnermaisbaues bis heute immer gehemmt haben. Bei der Silomaisernte werden mit Vorteil Gespannarbeiten verwendet, und auch die Beschaffung von Spezialerntemaschinen kann empfohlen werden. Jedenfalls spricht die geringe Arbeitsbeanspruchung neben der Ertragssicherheit sehr zugunsten des Silomaisbaus, der in vielen Fällen zu der am wenigsten praktische Arbeit erfordernden Hackfrucht zu werden verspricht.

Mehrere Mitglieder des Sonderausschusses für Mais besichtigten am Donnerstag vormittag die Saatzuchtanstalt Rastatt und statteten im Anschluß daran am Nachmittag dem Versuchs- und Lehrgut für Weinbau der Badischen Landwirtschaftskammer auf Schloß Eberstein einen Besuch ab. Für den Samstag sind 31 Sitzungen der verschiedenen Sonderausschüsse vorgesehen.

Sportliche Rundschau

Reitsport

3. Reitjagd des Reitervereins Mannheim

Die 3. Reitjagd des Reitervereins Mannheim, die diesmal mit Fuchsschwanzkreisen verbunden ist, findet am Sonntag in Sandhofen statt. Die Teilnehmer sammeln sich um 9 Uhr an der Nordostecke des Flugplatzes in Sandhofen. Der Sammelplatz für die Zuschauer, Autos ist an der gleichen Stelle. Die Teilnehmer reiten um 7 Uhr 30 vom Schloß ab. Nach der Jagd treffen sich die Teilnehmer zu einem kurzen Frühstück im Rebstock in Sandhofen.

Tennis

Weltmeisterschaft der Tennislehrer

Najuch und Richter in der Vorentscheidung

Die Tenniskämpfe um die Weltmeisterschaft der Berufsspieler in London nähern sich ihrem Ende. Zwei deutsche Professionals haben die Vorschlußrunde erreicht. Roman Najuch fertigte in großem Stil den Engländer C. R. Read 6:4, 6:2, 6:0 ab und Hermann Richter gewann nach hartem Kampf 4:6, 6:1, 7:5, 6:3 gegen Edmond Burke. Der Franzose Ramillon war 6:3, 6:3, 6:3 über seinen Landsmann Negro erfolgreich. Der vierte Vorschlußrundenteilnehmer ist Albert Burke. Im Herrendoppel waren Najuch-Burke 6:0, 6:3, 6:3 über Evans-Burnes erfolgreich. v. Braun-Erber siegten 6:0, 6:4, 6:1 über Andrews-Wellington, Benz-Lamprecht rückten 6:1, 6:4, 6:2 über Seymour-O'Canoll vor und Richter-H. Bartelt fertigten Hierons-Leavold 6:3, 6:0, 6:0 ab.

Schwimmen

Erich Rademacher in Japan eingetroffen

Nach 11tägiger Eisenbahnfahrt ist Erich Rademacher am Mittwoch in Tokio eingetroffen. Die Sportverbände der japanischen Hauptstadt bereiteten dem deutschen Schwimmer einen herzlichen Empfang. Rademacher hat schon am Tage nach seiner Ankunft das Training für die sieben Japan-Starts aufgenommen. Wie er selbst äußerte, befindet er sich trotz der großen Reisestrapazen in bester Form. Der erste Start des Deutschen erfolgt am Samstag in Tokio anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten des Mikado. Bei der gleichen Veranstaltung werden an Ausländern noch Jonny Weißmüller, Arne Borg und Wyatt starten. Rademachers Hauptgegner ist sein Bezwinger von Amsterdam, der Olympiasieger im Brustschwimmen Tsuruta-Japan.

Schach

* **Schachsieg des Schachklubs Mannheim-Feudenheim.** Im Revanchekampf gewann am Sonntag, den 30. September 1928 der Schachklub Feudenheim gegen den Wormser Schachverein mit 10½ gegen 1½ Punkten. Das im Juni ds. Js. in Worms ausgetragene Vorspiel gewann f. Zt. der Wormser Schachverein mit 9½ gegen 4½ Punkten. Für das in 3 Klassen zum Austrag gelangende Winterturnier haben sich 22 Mitglieder in die Turnierliste eingetragen.

Veranstaltungen

Samstag, den 13. Oktober

Theater: Nationaltheater: „Kabale und Liebe", 8.00 Uhr. — Neues Theater im Rosengarten: „Die Ministerin", 7.30 Uhr.

Mannheimer Künstlertheater Apollo: Gastspiel Sylvester Schaeffer 8.00 Uhr.

Unterhaltung: Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett, 8.30 Uhr.

Lichtspiel-Theater: Alhambra: „Schmutziges Geld" (Song). — Schauburg: „Liebeskarneval". — Capitol: „Titanic". — Scala: „Zuflucht". — Gloria-Palast: „Der Gaucho". — Ufa-Theater: „Anna Karenina". — Palast-Theater: „Der Gentlemen von Paris".

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10—1, 3—5 Uhr. — **Kunsthalle:** 10—1, 2—4 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 3—5 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Jilger

Jeder Familie
ein Eigenheim!
durch die Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Wüstenrot-Württemberg
Unkündbare Tilgungsdarlehen zu 4 oder 5% Zins
Verfügung gestellt. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Zuchthaus für einen Rückfälligen

Vor dem Großen Schöffengericht Mannheim hatte sich gestern der 26 Jahre alte Gartenbautechniker Friedrich Haußler von Neustadt a. H., der 17mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wegen des gleichen Deliktes zu verantworten. Am 15. März dieses Jahres mietete er sich hier bei einer Frau als Techniker Hornberger ein und verschwand am 29. März ohne Zahlung seiner Miete in Höhe von 50 Mark. Er nahm dann Logis unter dem Namen eines Prokuristen Alphons Erhard aus München bei einer Frau in der Gontardstraße. Schon am gleichen Abend war er verschwunden. Die Frau zeigte ihn bei der Kriminalpolizei als vermißt an. Die Speyerer Polizei hatte ihn gefaßt. Mit einem am 28. März, also Tags vorher, in einem Hausflur gestohlenen Rade war er dorthin gefahren. Durch die Zeitung erfuhr seine letzte Mieterin von der Verhaftung des Herrn „Prokuristen". Die Ermittlung der weiteren Diebstähle wie der Bestohlenen ging nun glatt von statten. Die Visitenkarte des Prokuristen hatte er in einem Mantel gefunden, den er in einem Bierrestaurant gestohlen hatte und der einen Wert von 200 Mark darstellte. Am 24. März hatte er ein anderes hiesiges Restaurant heimgesucht und einen Gehrockmantel und einen Hut im Werte von zusammen 180 Mk. entwendet, weiter noch am 15. März ein Fahrrad gestohlen. Da der Psychiater, Medizinalrat Dr. Götzmann, ihn als normalen Menschen bezeichnete, beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Mit Einschluß zweier Speyerer und eines Ludwigshafener Urteils sprach das Gericht eine Zuchthausstrafe in der vom Staatsanwalt beantragten Höhe und Stellung unter Polizeiaufsicht aus.

Lettow-Vorbeck gegen die „Münchener Post"

Die „Münchener Post" hatte in der Zeit des Wahlkampfes behauptet, der deutschnationale Kandidat General v. Lettow-Vorbeck, habe die Uebernahme der Kandidatur von einer Jahresentschädigung von 30 000 ℳ abhängig gemacht. Der General hatte daraufhin gegen den Schriftleiter der „Münchener Post", Martin Gruber, Strafantrag gestellt. Gruber war im April d. Js. wegen übler Nachrede zu 3000 ℳ Geldstrafe verurteilt worden, hatte aber Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung, die vor dem Landgericht München I stattfand, änderte das Gericht das Urteil erster Instanz dahin ab, daß es den Angeklagten Gruber wegen Vergehens der üblen Nachrede statt zu 3000 ℳ nur zu 1... ℳ evtl. 10 Tagen Gefängnis, verurteilte. — In der Urteilsbegründung ist ausgeführt, der Angeklagte habe durch Zeugen glaubhaft machen können, daß ihm die Informationen in glaubwürdiger Weise von ihm zuverlässig erscheinender Seite (einem bürgerlichen Stadtrat. Red.) zugegangen sei.

*

§ **Verurteilter Brandstifter.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht Zweibrücken wurde wegen einer schon 8½ Jahre zurückliegenden fahrlässigen Brandstiftung der in Mittelbexbach wohnende Bergmann Heinrich Carbon zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

FÜR HERBST u. WINTER

Herren-Doppelsohlen-Stiefel für kaltes und nasses Wetter 21.00 in Braun; in Schwarz . . 19.50 16.50

Herrenstiefel mit Tack-Garantiesohlen, Origin.-Good.-Welt 19.50

Herren-Halbschuhe, echt Boxkalf, amerikanische Trotteurform, mit Lederwulstrahmen, Original-Goodyear-Welt 19.50

Moderne Herren-Halbschuhe, echt Boxkalf, Orig.-Goodyear-Welt 16.50; echt Boxkalf 14.50; Rindbox, Original-Goodyear-Welt . 12.50

Herren-Tuch-Gamaschen in allen Modefarben . . . 4.5

Tack & Cie A.-G. Burg b. M.

Verkaufsstelle: Mannheim, S 1, 7
Breite Straße Fernspr. 22524

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Ein Rasputin bei der schwedischen Bergbevölkerung

Die Einsamkeit in den abgelegenen Gebieten des hohen Nordens begünstigt manche Eigentümlichkeiten und manchen Aberglauben. Das Dunkel mystischer Mächte spielt im Seelenleben der Einwohner eine große Rolle. Daß dort oben aber ein Mystiker mit der eigentümlichen Macht eines Rasputin über Frauen sein Wesen in unserer aufgeklärten Zeit treiben kann, berührt doch eigentümlich. Ein Prediger, der sich „Meister" nennen läßt, hat dort, wie die „H. N." melden, Frauen aller Kreise dazu gebracht, Mann, sicheres Heim und Kinder zu verlassen, um in sein eigentümliches Gefolge einzutreten. Mit seinen Frauen verlebt er in zwei Holzhäusern in der Einöde der Berge ein abenteuerliches Mormonenidyll.

Nicht, daß es jenem Mystiker der Berge schlecht ginge — o nein — seine Frauen haben ihm gewöhnlich ein recht ansehnliches Gut mitgebracht, und sie verrichten auch alle grobe Arbeit auf den beiden Bauernhöfen in den einsamen Bergen, sie schlagen Holz im Winter in den verschneiten Wäldern und fahren im Vorsommer mit den Pferden auf den Acker — der „Meister" arbeitet nicht, er hält sich an die Macht der Worte und läßt sich von seinen Frauen die Füße waschen.

Das Idyll hat sich seit 15 Jahren ziemlich unbeachtet und ungestört abgespielt.

Man hörte nur von Zeit zu Zeit von den beweglichen Klagen eines Ehemannes,

wenn es dem Mystiker gelungen war, seine Macht auf die Frauen an einer neuen Unglücklichen (mit eigenem Vermögen) auszuüben. Mancher Hausfrieden wurde durch ihn gebrochen, der es schon längst aufgegeben hatte, als armer Prediger durch die Gegend zu wandern. Ueber zehn Frauen verehrten ihn wie einen Gott, der eine der Frauen seine „himmlische Königin" nannte.

Vor einigen Jahren wurde auch die Hilfe der Behörden von einem Ehemann in Mittelschweden angerufen, dem der Gebieter die Frau „geraubt" hatte. Die Behörden konnten aber nicht viel machen, eine gesetzliche Handhabe gab es nicht. Eine der Frauen, die der Fußspur des neuen Herrn gefolgt war, kehrte jedoch wieder in ihr Heim, zu Mann und Kindern zurück, wo sie glücklich wieder aufgenommen wurde. Der Mystiker kam in einer Nacht von seinen Bergen herunter, hielt sich in der Nähe auf, und

nach einigen Tagen war die Frau wieder mit ihm auf und davongegangen.

In den 15 Jahren des Aufenthaltes auf den Bergen haben sich nun auch einige schulpflichtige Kinder angesammelt. Die Sache wird jetzt vor den Behörden verhandelt, weil sich die Bauern im Nordlande weigern, ihre Kinder mit den „Mormonenkindern aus den Bergen" in die Schule zu schicken.

Dann spielt aber auch noch eine andere Sache hinein. Eine der Frauen, die krank geworden war, fand man nämlich eines Tages halb bewußtlos am Wege. Sie gab an, von allen verlassen worden zu sein. Sie habe ihrem Meister folgen wollen. Die Kräfte hätten aber nicht mehr gereicht, man habe sie verlassen — aber sie wollte zu ihm. Man führte sie schließlich wieder zu „ihm" in die Berge zurück, damit sie nur Ruhe fände. Sie starb dort nach kurzer Zeit und wurde dann von ihrem aus der Ferne herbeigeeilten echten Manne begraben...

So folgen dem fast 60jährigen Manne die Verwünschungen des Volkes. Und die Legende beginnt ihr Band um einen Menschen mit hypnotischer Kraft zu weben.

Ein Riesenhai von einem Cuxhavener Fischdampfer erbeutet

Der deutsche Fischdampfer „St. Pauli" aus Cuxhaven ist in Aberdeen eingelaufen und hat einen Riesenhai an Land gebracht, von dem man glaubt, daß es der größte Hai ist, der je auf der europäischen Seite des Atlantik gefangen wurde. Das Tier ist volle 32 Fuß lang. Soviel man weiß, ist der größte bisher hier gefangene Hai 28 Fuß lang gewesen. Der Fisch wurde in der Nähe Islands gefangen, nachdem ein heftiger Kampf vorausgegangen war, wobei die stärksten Netze des Dampfers zerrissen.

Ein Mann entdeckt, daß er eine „Frau" ist

Der 45jährige Engländer Ellis Miller aus Leeds wünschte eine Reise nach dem Kontinent zu unternehmen und suchte zu diesem Zwecke um einen Paß nach. Bei dieser Gelegenheit erfuhr er, daß eine Person seines Namens überhaupt nicht existiere, wohl aber eine Frau Alice Miller, als die er in das Geburtsregister eingetragen sei. Der Mann hat seine Reise nach dem Kontinent aufgeben müssen. Er ist vorläufig dringend mit der schwierigen Aufgabe beschäftigt, sich wieder in einen Mann zu verwandeln.

Deutschland

Der Stellvertreter bei der Trauung

Man hat wohl schon oft von einem Stellvertreter im Gefängnis, auch schon von einem Stellvertreter als Schöffen gehört, aber kaum wohl von einem Stellvertreter bei der Trauung. Zu einer solchen Vertretung kam es auf folgende Weise: Eine Frau Rasch in Berlin, die jetzt nicht mehr aufzufinden ist, wollte einen Herrn Schulz heiraten. Das Aufgebot war bestellt, und auch die standesamtliche Trauung war bereits festgesetzt worden. Da stieß dem Bräutigam am Tage vorher ein kleines Malheur zu: Er mußte nämlich für drei Wochen ins Gefängnis wandern. Frau Rasch klagte nun dem ihr bekannten Zabel ihr Leid, dem dieser dann auch gleich abzuhelfen verstand. Er ließ durch die dritte Angeklagte, Adler, seinen Freund Hirseland holen, dem man die ganze Geschichte auseinandersetzte und dem man den Vorschlag machte, als Strohmann beim Standesamt den Bräutigam zu spielen. Hirseland ging auf alles ein. So geschah es dann, daß er, mit den Papieren des Schulz ausgerüstet, Frau Rasch zum Standesamt führte. Er beantwortete die Frage des Standesbeamten, ob er die Frau heiraten wolle, unbedenklich mit Ja und unterschrieb die Heiratsurkunde dann darauf mit Schulz. Zum Dank dafür bekam Hirseland einen Zehnmarkschein in die Hand gedrückt. Damit hielt Frau Rasch ihren Dank aber auch für erledigt, denn als das Ehepaar, das kein Ehepaar war, nun mit den Trauzeugen in einem Lokal die Hochzeit feierte, mußte schließlich Zabel, wie dieser heute vor Gericht klagte, für die ganze Zeche aufkommen und noch Schulden machen. Die Geschichte kam durch den rechten Bräutigam heraus, und heute stand die ganze Gesellschaft wegen intellektueller Urkundenfälschung, Beihilfe dazu und Nötigung vor Gericht. Schulz war zuerst mit der Sache einverstanden gewesen, scheint sich die Heirat aber jetzt anders überlegt zu haben. Heute erklärte er, daß er kein Interesse mehr daran habe, sich noch als Verlobter der Frau Rasch zu betrachten. Es erhielten Hirseland fünf Monate, Zabel drei Monate und die Adler drei Wochen Gefängnis.

70 Jahre verheiratet

Einen „Ehe-Langstreckenrekord" aufzustellen wird demnächst dem 90jährigen Ehepaar Theuerkauff in dem Städtchen Neuwedell im Kreis Arnswalde hoffentlich gelingen. Am 9. November dieses Jahres werden nämlich der 90jährige Zimmergeselle Theuerkauff mit seiner ebenso alten Ehefrau das Fest der 70. Wiederkehr ihres Hochzeitstages begehen können. Dieser Jubeltag ist so selten, daß es nicht einmal eine Bezeichnung für ein so spätes Ehejubiläum gibt; wird doch als längste Ehegemeinschaft, die 65jährige, mit der „eisernen" Hochzeit bezeichnet. Darüber hinaus gibt es nichts mehr. Die beiden Leutchen, die die goldene, diamantene und eiserne Hochzeit schon lange hinter sich haben, leben in sehr bescheidenen Verhältnissen; von dem Ortsgeistlichen wurde deshalb angeregt, der Rekord-Eheleute an diesem Ehrentage mit Geldspenden zu gedenken. Das evangelische Konsistorium der Provinz Brandenburg wird ihnen außer einer geldlichen Zuwendung eine kirchliche Ehejubiläumsdenkmünze überreichen.

Ungarn

Einen Spieltisch in Brand gesteckt

Der Kaufmann Zollan Rosenzweig aus Fünfkirchen hatte in einem Budapester Spielklub große Summen verloren. Aus Wut darüber überschüttete er den Spieltisch mit Benzin und steckte ihn in Brand. Im Spielsaal entstand eine große Panik. Die Anwesenden stürzten dem Ausgang zu und ließen Spielkarten, Spielmarken und Geld auf dem Tisch liegen. Später wurde das Spiel an einem unversehrt gebliebenen Tisch fortgesetzt. Rosenzweig erklärte, er habe der Menschheit einen Dienst erweisen wollen. Durch den Brand wurden Bargeld und Spielmarken im Werte von einigen tausend Pengö vernichtet.

Frankreich

Gefährliche Vergnügungen

Mit den mondänen Berufstänzern, die in den Nachtcafés am Montmartre in Paris alleinreisenden vergnügungssüchtigen Damen Gesellschaft leisten, hat die Polizei schon recht schlechte Erfahrungen gemacht. So mußte eine reiche Südamerikanerin nach durchtanzter Nacht die unangenehme Entdeckung machen, daß mit ihrem galanten Tänzer, der sie im Morgengrauen in ihr Hotel begleitete, auch ihr Perlenkollier und ihre mit Banknoten gespickte Handtasche verschwunden war. Allerdings hüten sich die Opfer gewöhnlich, den Diebstahl anzuzeigen, weil sie nicht eingestehen wollen, eine Nacht in so zweifelhafter Gesellschaft verbracht zu haben. Bereits seit einem Monat war die Polizei einer Anzahl solcher Männer auf der Spur, von denen sie wußte, daß sie nicht nur berufsmäßige Tänzer, sondern auch berufsmäßige Diebe und Erpresser waren. Vier dieser „Gentlemen" konnten in dem Augenblick festgenommen werden, als sie in einem großen Warenhaus für ihre Mätressen Seidenkleider zu stehlen versuchten. Alle vier sind spanischer Nationalität. Einer der Verhafteten entwendete einer seiner Tänzerinnen ein Kollier im Werte von 180 000 Franken. Ein anderer hat auch einen Autodiebstahl auf dem Gewissen. Die Summen, die ihnen durch Erpressung in die Hände fielen, werden auf über eine halbe Million Franken geschätzt.

England

Ein Papagei als Filmstar gesucht

Der englische Filmregisseur Philips ist in Verzweiflung. Er braucht zur Vollendung eines Filmstücks einen Papagei, der vor der Kamera seine Sprechkünste übt und kann einen solchen Künstler trotz aller Bemühungen nicht finden. Er hat die Erfahrung machen müssen, daß auch der geschwätzigste Papagei stumm wird, sobald er vor dem photographischen Apparat Platz genommen hat. Entweder fühlen sich die Tiere durch das grelle Licht oder durch die ungewohnte Umgebung beunruhigt. Jedenfalls weigern sie sich alle, vor der Kamera ihre Stimme hören zu lassen. Ein Papageibesitzer war so überzeugt von den Künsten seines Lieblingstieres, daß er den Papagei mit einer hohen Summe versichern ließe, ehe er ihn an die Filmgesellschaft abgab. Er blieb vor der Kamera ebenso stumm, wie alle seine Vorgänger. Die Nachfrage nach einem sprechenden Filmpapagei ist infolgedessen in England sehr groß. Es wird ihm ein Honorar zugesagt, um das ihn mancher Filmstar beneiden könnte. Eine Nachfrage in Hollywood hat ergeben, daß man auch dort keinen Filmpapagei besitzt. Dies ist entmutigend, denn in der amerikanischen Filmstadt verfügt man zu Filmzwecken über einen zoologischen Garten, der unerreicht dasteht.

Rußland

Orden für die „Krassin"-Besatzung

Aus Anlaß der Rückkehr des Eisbrechers „Krassin" fand dieser Tage im großen Theater in Moskau im Beisein des diplomatischen Korps eine Festsitzung statt. Der stellvertretende Volkskommissar für Heer und Marine, Unschlicht, verlas einen Beschluß des Plenums des Zentral-Exekutiv-Komitees der Sowjetunion über die Verleihung des Zivilordens des Roten Banners an Malyghin, Samoilowitsch und Wiesen und über die Verleihung des Militärordens des Roten Banners an Tuchnowsky und Bubuschkin.

Neuseeland

Schlammregen in Neu-Seeland

Aus Wellington in Neuseeland wird eine ungewöhnliche meteorologische Erscheinung berichtet. In verschiedenen Gebieten des Landes herrschte am Montag ein schwerer Sturm, in dessen Verlauf sich der Himmel mit schweren Wolken bezog. Der dann fallende Regen war schlammartig und bedeckte die Dächer der Häuser und Automobile in kurzer Zeit mit einer Schlammdecke. Der Direktor der meteorologischen Station glaubt, daß der Schlamm von den australischen Wüstengebieten über das tasmanische Meer durch die kürzlichen zyklonartigen Winde nach Wellington gebracht worden ist. Ein ähnlicher Vorgang war bereits im Jahre 1903 beobachtet worden.

Amerika

Vom armen Kind zur reichen Erbin

Der etwas exzentrisch veranlagte Newyorker Stadtarzt Dr. Tull hinterließ bei seinem kürzlich erfolgten Tode sein ganzes Vermögen einer armen 18 Jahre alten Farmerstochter Jane Davy, die er kurz zuvor adoptiert hatte. Seine sämtlichen Verwandten waren mit Ausnahme seiner Mutter enterbt worden. Der Mutter hatte der Arzt eine feste jährliche Rente ausgesetzt, doch starb die Mutter noch vor dem Tode ihres Sohnes. Die Verwandten strengten einen Prozeß an, gaben sich aber nach kurzer Zeit mit einem Vergleich zufrieden, der ihnen 75 000 Dollars zuspricht. Die Adoptivtochter erhält nach oberflächlicher Schätzung einen Betrag von einer Million Dollars. Jane Davy war mit ihrem Vater auf dem Landgut des Arztes tätig. Sie hatte Dr. Tull durch ihr gewinnendes Lächeln so sehr für sich eingenommen, daß der kinderlose Mann sie an Kindesstatt anzunehmen wünschte. Der Vater des Mädchens widersetzte sich dem Wunsche lange und gab erst nach, als der Arzt kurz vor seinem Tode stand.

Elf Rennpferde verbrannt

In Chicago brach vor kurzem in dem großen Rennstallgebäude des Millionärs Hertz ein Feuer aus, das zweifellos durch Brandstiftung verursacht war. Der Besitzer ist der „Autodroschken-König" von Chicago. Er ist der Vorsitzende einer Gesellschaft, die schon seit Monaten mit ihren Angestellten und Arbeitern in schwere Streikkämpfe verwickelt ist. Schon ehe der Brand ausbrach, waren auf den Rennstall wiederholt Bombenattentate verübt worden. Dem Brande fielen elf wertvolle Rennpferde im Gesamtwerte von einer halben Million Dollars zum Opfer.

Des Jockeys Glück und Ende

Stève Donoghue, einer der berühmtesten englischen Jockeys, dessen Name noch vor wenigen Jahren vom Rennplatzpublikum dies- und jenseits des Kanals mit förmlicher Ehrfurcht ausgesprochen wurde, dessen Triumphe nach glücklich beendeten Rennen oft denjenigen eines siegreich zurückkehrenden Feldherrn glichen, ist heute ein ruinierter Mann. Einem gehetzten Wilde gleich wird er von seinen Gläubigern verfolgt. Die Millionen, die ihm Fortuna in seiner Glanzzeit in Form von Honoraren und Tantièmen in den Schoß warf, sind im Nichts verflogen. Stève Donoghue, der die Buchmacher so oft zur Verzweiflung und an den Rand des Bankerotts getrieben hat, ist heute selbst unter das tückische Rad gekommen. Fünfmal führte Donoghue seinen Renner im englischen Derby zum Siege. Auch auf den französischen Rennplätzen feierte er zahllose Siege in den bestdotierten Rennen und erzielte dabei ein fürstliches Einkommen. Mit seinem Unglücksfall im Grand Prix von 1925 in Longchamp begann jedoch sein unaufhaltsamer Abstieg. Donoghue ritt an jenem verhängnisvollen Tage die Stute Aquatinte des Barons von Rothschild. Vor der berühmten Windmühle von Longchamp geriet er mit seinem Pferd ein Gedränge, wurde abgeworfen und mußte mit gebrochenem Arm in eine Klinik gebracht werden. Zwar erholte er sich ziemlich rasch, aber auf diesen Sturz folgte ein Mißgeschick ums andere. Kein Rennen wollte ihm mehr gelingen. Um eine halbe Länge, um Kopf-, um Handbreite blieb er am Zielpfahl zurück. Sein Selbstvertrauen, mit dem er bisher die glänzendsten Siege an sich riß, verließ ihn. Das Publikum, das sich jetzt so oft um sein Geld betrogen fühlte, fiel von ihm ab und verdächtigte ihn [illegible] wurde er nach einer Niederlage mit wildem Geschrei und Schmähungen auf dem Sattelplatz empfangen. Gleichzeitig mit seinem guten Ruf beim Publikum und bei den Rennstallbesitzern schwand auch sein Vermögen. In seinen Privatgeschäften hatte er nicht mehr Glück als auf der Piste. Bei den Sommerrennen von 1926 in Deauville schnitt er wieder mit ausgesprochenen Mißerfolgen ab. Er versuchte am Spieltisch im Kasino das Glück zu meistern, das sich ihm auf der Rennbahn so widerspenstig zeigte. Doch auch am grünen Tisch hatte er Pech, und der Spielteufel saß ihm zudem so fest im Nacken, daß er das elegante Modebad nicht eher verließ, als bis sich seine Spielschulden auf mehrere Millionen Francs beliefen. Selber kam Donoghue nicht mehr aus der Geldverlegenheit heraus. Etwa dreißig seiner drängenden Gläubiger schlossen sich zusammen, um eine Konkurserklärung gegen ihn zu verlangen. Der Ruin war nicht mehr aufzuhalten. Donoghue wurde gezwungen, ihnen den größten Teil seiner künftigen Einnahmen im voraus zu verschreiben.

*

Donoghues Geschichte steht in den Annalen des Turfs nicht vereinzelt da. Schon vor ihm gab es zahlreiche berühmte Jockeys, die es nicht verstanden, von ihren fabelhaften Einkünften so viel zu sichern, daß sie einem sorglosen Lebensabend entgegensehen konnten. Zu ihnen zählt z. B. auch Tom Lane, der zu den besten Jockeys aller Zeiten gehörte und schließlich im Elend starb. Die älteren unter den französischen Rennplatzbesuchern erinnern sich auch noch an Maurice Barrat, der mit siebzehn Jahren im Grand Prix siegte und kaum ein Dutzend Jahre später in bittere Armut gesunken war.

MARCHIVUM

Aus Zeit und Leben

Zeitwende - Kunstwende

Von Dr. Fritz Wichert

Am letzten Dienstag abend hielt Dr. Fritz Wichert zur Eröffnung der Winterveranstaltungen des „Freien Bundes" einen Vortrag über das Thema „Der Augenblick und was er fordert". Nachdem wir in Nr. 172 seine Ausführungen referiert haben, geben wir nachstehend die zweite Hälfte des Vortrags, den positiven Aufbau, wörtlich wieder.

Ein Leben der bedingten Freiheit, der ewig gehemmten, von Resignation angenagten Impulse zur Selbstgestaltung, es ist undenkbar ohne Ideale, ohne motorische Vorstellungen, ohne die großen Leitbilder dessen, was dem Dasein Wert und Größe verleihen könnte. Diese motorischen Vorstellungen, diese Leitbilder, Richtlinien und treibenden Gedanken aber empfangen wir von den Schöpfern, von den führenden Geistern, vom Dichter, Philosophen und Künstler.

Es ist das Dogma des freien Bundes, das hier anklingt, der Sinn der ganzen Mannheimer Bewegung. Selbstgestaltung durch Hingabe an die Gestalter. Wesensausprägung durch Erfassen des Geprägten. Vielleicht war der Hinweis auf geschichtliche Kunst anfangs zu stark und zu häufig. Trotzdem! Die Lehre des freien Bundes ist so, daß sie auf sicherstem Wege zu dem hinführt, was sich entfalten will, zur Leistung der Gegenwart. Wer diese Lehre lebt, geht nicht vorbei, kann nicht ausweichen. Das Neue nimmt ihn.

Und das Neue ist nun wirklich da! Die Zeitwende ist zur Kunstwende geworden. Besonders in der Baukunst tritt sie hervor. Eine neue allgemeingültige Formgebung entsteht und das gewandelte Lebensgefühl beginnt auch in der Sichtbarkeit seinen Ausdruck zu erzwingen.

Allein, in der Freude, in dem beglückenden Gefühl, dem Stilchaos, der unschöpferischen Nachahmung zu entrinnen, wird manches falsch gesehen, manche Erscheinung grenzenlos falsch gewertet. Neben der Tatsache des Neuen, die wir wie ein Wunder freudig begrüßen, stellt sich fast immer gleich verwirrende und irrtümliche Deutung. Hier ist Klarheit wichtiges Gebot.

Die Vorkämpfer des Neuen zum Beispiel sagen: Eine Zeit der äußersten persönlichen Gebundenheit, der Entselbstung des Einzelnen, der gezwungenen Preisgabe individueller Ansprüche, eine solche Zeit hat keinen Boden mehr für individualistisch gegenständliche Kunst. Ueberlaßt sie ihrem Schicksal.

Wir sagen: Im Gegenteil, im Rahmen der neuen Baukunst, auf den klaren hellen Flächen, die sie geschaffen, im bewußten Gegensatz solcher Gestaltungsweise wird sie ihren Reichtum, ihre unendliche Feinheit erst voll entfalten können.

Aber die Radikalen eifern: Nein! Der menschliche Körper, Blumen, Straßen, Bäume, Dinge überhaupt, was haben sie noch im Bilde zu suchen? Solche Brunnen sind leer geschöpft. Wir zaubern Euch farbige Träume, klingende Flächen, Spiel der Linien wie sanftes Flötenlied. Nehmt dies oder nichts. Nehmt dies! Das zarteste, süßeste! Vielleicht das letzte aller freien Kunst. Schwanengesang!

Verehrte Freunde! Am Beispiel der Kunst des 19. Jahrhunderts möchte ich zu zeigen versuchen, daß wir Grund haben, diese Meinung nicht zu teilen. Wohl ist dies die Epoche, in der die bildende Kunst viel von ihrer Rolle als alleinige und stilgebende Gestalterin des Sichtbaren verlor. Individualistische Urteilsfreiheit und wissenschaftliches Denken haben ihre Geltung untergraben, und trotz solcher Einbußen ist sie in vielem reicher, feiner und tiefer als alles was früher war.

Ihre Gabe steht unserem Leben so nahe. Sie ist auch nicht leergeschöpft. Wir brauchen sie. Wir brauchen sie für den Aufbau des neuen Menschen, für den Eintritt in die neue Zeit. In jenem Sinne der Lehre des „als ob", als richtunggebendes, bejahendes Erlebnis tritt sie an jeden von uns heran.

Und ihre Gabe ist dreigeteilt. Dreifach wichtig:

Das Erste dieser Gabe nun ist die Liebe zur Natur, die Freude an der Landschaft, an der leuchtenden Blume, am stillen Wiesental, am rieselnden Waldbach, an weltausschwingender Gebirgsmelodie, am trotzigen Staccato der Felsen und Firne. Hat auch andere Erkenntnis, anderes Schönfertum uns zu diesem Erlebnis geführt, die Malerei entbölt es in so reiner, so mannigfaltiger Gestaltung, daß ihre Quelle hier unausschöpfbar scheint. Wieviel Dank schulden wir den Malern des 19. Jahrhunderts, wenn wir heute die Seligkeit des Wanderns wie überschwänglichen Reichtum fühlen, den Genuß des Lichtes und seiner Kräfte; wenn eine leuchtende Blume auf dunklem Beet uns so innig bewegt, so tief in Rührung versetzt, daß ein Tag geheiligt ist, der solches Erlebnis bringt!

Der Ausbreitung gewaltiger Mechanismen, deren eindrucksvolle Kraft im Dienst der Menschen eine Art von technischem Siegesrausch erzeugt hat, kann nur in tiefster Naturerfassung eine Gegenkraft geboten werden. Natur als Quelle, Natur als Urgrund aller schöpferischen Kraft, als Vorbild des Stils und organischer Entfaltung.

Die zweite Gabe ist die Weckung des Sinnes für die soziale Verflochtenheit unserer Zeit und unseres Daseins. Sie hat uns die Augen geöffnet für die Erscheinung des Menschen im Gewirre des Alltags, für den Berufsarbeiter, den Städter, den Landarbeiter, den Arbeiter schlechthin, dann für den Entgleisten, den Verwirrten, den Entrechteten. Auf dieser Bahn ist uns ein neues Gefühl für menschliche Leiden und menschliche Niedrigkeit entstanden. Eine neue soziale Aufmerksamkeit. Ob wir diesen Sinn aus den Schilderungen Daumiers empfangen, von Millet, von Courbet, von Thoma oder Liebermann — es gibt in der Malerei des 19. Jahrhunderts eine wundervolle Linie sozialen Mitgefühls, und ihre letzte Höhe heißt Vincent van Gogh.

Und nun als Drittes, als dritter bedeutender Inhalt der Kunst der letzten 15 Jahrzehnte die Demonstration der Macht des Geistigen, die Hinwendung zum inneren Menschen, das hohe Lied der Seele! Alle malerische Gestaltung ist Ueberwindung der Materie, aber das Wort der Seelengestalter von Géricault, von Corot, von den Nazarenern bis zu Munch, Nolde und Beckmann will Ueberwindung im tieferen und reineren Sinn. Der materialistischen Welle begegnet diese Kunst mit tiefster Beseelung, mit der Offenbarung einer vornehmen und gütigen Geistigkeit.

Vielleicht ist dies alles nur eine These. Doch ist es mir unmöglich, den Augenblick anders zu sehen, und wenn ich nun dazu übergehe, die Forderung des Augenblicks zu formulieren, so bin ich mir bewußt, mehr Ahnung und Gefühl als Wissenschaft zu bieten.

Dies aber ist das Entscheidende: Ein Leben des „Als ob" ist im Grunde nichts anderes als jener Heroismus, den alle Edlen und Großen, die Dürer und Michelangelo, Rembrandt und Beethoven, Marees und van Gogh uns vorgelebt. In diesem Augenblick, erschüttert von den Wirkungen des Krieges und einer unvorhergesehenen technischen und wirtschaftlichen Entwicklung, den Mächten des Schicksals unheimlich preisgegeben und doch voll Glauben und Wille zu neuer Zeit — in diesem Augenblick erleben wir, erlebt Europa, die ganze Welt eine heroische Situation. Den Charakter dieser Situation zu erkennen, sich ihm hinzugeben, ihn aufzunehmen und zu verwirklichen, das ist die Forderung. Im einzelnen lautet sie: Kämpfe jeder, wo immer er kann, für das Geistige. Verbinde sich jeder, wo immer er kann, mit schöpferischer Menschennatur.

Das Geistige und das Schöpferische! So viel inneres Drängen und Treiben erkennbar ist, wir dürfen uns nicht täuschen, daß diese Zeit noch immer Blüte des Materialismus bedeutet. Auch in der Einstellung zur wirtschaftlichen Not und in dem Entschluß, sie mit allen Kräften zu bekämpfen, ist viel materialistische Befangenheit. Noch viel gefährlicher und verheerender herrscht das Stoffliche in der technischen Entfaltung, in der überschwänglichen Bewunderung, die die Technik bei allen Völkern der Erde findet. Nie sollte das Geistige vergessen, daß es stärker ist als wirtschaftliche Mächte, stärker wenigstens, solange es den Mut hat, sich vor Abhängigkeit zu bewahren, und nie sollte sich die Welt darüber täuschen lassen, daß Kunst und Technik verschiedene Dinge sind, daß Technik vornehmlich Leistung im Reich der Materie und Kunst vornehmlich Leistung im Reich des Geistes bedeutet.

Wenn wir heute ungezählte Schöpfungen der Technik als Werke hoher Schönheit und neuer, stilsicherer Form bewundern, so sind es künstlerische Fähigkeiten gewesen, die den Ozeanriesen, das Automobil, die Hochspannungsleitung, den Zeppelin und die tausend anderen Gebilde mit Form und Schönheit versahen. Aus reiner Zweckerfüllung entsteht nie und nimmer das Schöne. Und es ist eine furchtbare Panik, wenn es nun heißt, wirtschaftliche Notwendigkeit und Zweckerfüllung allein seien der Ursprung der neuen Schönheit. Diese Auffassung mag im Kampf mit dem Historizismus und der unwahrhaftigen Anwendung vergangener Kunstformen berechtigt erscheinen. Sie ist auf die Dauer gefährlich, denn sie vernichtet die Ehrfurcht vor geistiger Tat. Wer das Schöpferische finden will, muß sich aus materieller Bindung befreien und zu leben versuchen in der Liebe zum Geistigen.

Was ist aber das Schöpferische? Wo ist es zu finden? Wie können wir es begreifen, uns mit seinem Wesen verbinden?

Einfachste Antwort wäre: Fragt nicht! Es ist wie die Natur überall. „Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nie erjagen". Gewiß ist der Eine mehr veranlagt als der Andere Schöpferisches zu erleben. Doch gibt es Einsichten, die den Weg des Gefühls freimachen, ja, sogar durch Uebung und Gewohnheit kann die Fähigkeit, schöpferische Menschennatur zu erkennen, gestärkt und entwickelt werden. Ansatzpunkte für die Annäherung an den Genius, an die Offenbarerkraft bietet natürlich die Leistung. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. So auch in der Kunst. Wenn uns indessen das Wollen der Schöpfer gleichgültig läßt, wenn wir an ihrem Werk vorbeihasten, ohne Sinn für den Kampf, den sie führen, für das Opfer, das sie bringen, dann freilich bleibt alles tot. Sie kennen, meine Damen und Herren, unsere Lehre: daß man sich Brust gegen Brust mit dem Werk auseinandersetzen, mit ihm ringen soll. Daß man Kunstwerke, und seien sie noch so schlicht, erwerben soll, weil Besitz Liebe und Verständnis schafft. Daß man Kunstwerke nicht kaufen soll wie Effekten und Wertpapiere, sondern wie Blumen, die verwelken können oder wie eine Flasche Rosenöl, deren Duft verfliegt. Daß sie möglicherweise leer werden, wenn wir sie lieben. Aber:

Besser geliebt und verloren
Als nie geliebt zu haben.

Es sind die ersten und wesentlichsten Anweisungen, die der „Freie Bund" seit Jahrzehnten seinen Mitgliedern erteilt. Ich hätte auch heute kaum mehr zu sagen. Jedoch in einem sind wir klüger geworden. In einem haben wir Fehler gemacht. Wir haben zuviel analysiert und zergliedert, statt zu glauben und liebend zu erfassen. Mit Wissenschaft wollten wir eindringen, wo Gefühl und Ahnung den Weg hätten weisen sollen. Wir haben das Kunstwerk zerlegt anstatt unteilbare Offenbarung in ihm zu erblicken. Wir haben die Sprache von Linien, Farben und Flächen und ihren Reiz genossen, statt hart und schlicht den Gegenstand zu befragen. Was sagt mir dieses Auge, was dieser Mund. Was sagen diese blassen erfahrenen Hände.

Dies müssen wir alle wieder üben. Eine neue Betrachtungsweise muß daraus entstehen. Und vielleicht wächst dann auch wieder die Fähigkeit, das Echte vom Verlogenen, das Ursprüngliche vom Gewollten zu unterscheiden. Denn das Schöpferische ist immer echt. Sein Merkmal ist Wahrhaftigkeit. Es tritt hervor mit innerer Notwendigkeit und gewinnt seine Form wie die Gebilde der Natur, gewinnt sie einem geheimnisvollen und unerklärlichen Zeugungstriebe folgend und nicht den Geboten des Willens zur Macht. Das Schöpferische „muß", ist nie gewollt, es ist Liebe, nicht Gewalt.

Meine Damen und Herren! In diesem Saal ist manches gewaltige Werk der Musik erklungen. Es ist mir, während ich spreche, als rauschte aus der Ferne tönende Erinnerung, und so möge es mir gestattet sein, eine Rede wie die heutige mit einer Symphonie zu vergleichen. Kleine Themen, Erkenntnisse, Gedanken, große Vorstellungen und Bilder tauchen auf, folgen einander, strömen zusammen und lösen sich wieder, um schließlich an einen Punkt hinzuführen, wo alles sich vereinigt zu dem großen Hauptthema, zu dem Schlußsatz, in dem sich letzte Kraft und äußerster Wille jubelnd und hinreißend entfalten soll. Ungerufen steigt sie auf, die Vision der heroischen Gestalter.

Wie ist es: Trotz widersinnigen Schicksals, trotz bohrender Zweifel an der eigenen Sendung, trotz äußerer Hemmungen und immer neuer Rückenschläge, die Freude an der Betätigung der besten und edelsten Kräfte in uns nicht verlieren, das ist heroisches Verhalten. Den Einzelnen bietet sich als richtunggebende Kraft die Stimme seines Inneren, der Befehl des Genius. Soll aber die Gesamtheit zu heroischem Handeln sich aufschwingen, so gibt es für sie nur eine Vorschrift: die Hingabe an die Schöpfer, das Miterleben ihres inneren und äußeren Kampfes.

Es sind die großen gestaltenden Naturen, die sich den Lebensströmen einer Zeit öffnen, die sie sammeln, klären, verdichten und als gestaltendes, rhythmengewaltiges Werk zur Allgemeinheit zurückzulenken bemüht sind. Solcher Lebensströme, Sie spüren es, ist unsere Zeit fast übervoll. Aber nur, wenn die Gesamtheit sich entschließen kann, das Werk der führenden Geister zu erkennen und richtig zu werten, wenn die Gesamtheit in heroischem Bestreben aus der Gabe der Schöpfer letztes Erlebnis und gültige Wesensform zu gewinnen versteht, nur dann wird Deutschland, wird das alte Europa als geistige Macht der Erde seine Zukunft behalten, nur dann wird Kunst als schöpferische Lebensentfaltung nicht sterben, sondern selig blühen.

Mozarts Schwiegermutter eine Mannheimerin

Von F. Schweikert

Vor 200 Jahren wurde dem kurpfälzischen Sekretär Johann Otto Stamm in Mannheim eine Tochter geboren, die in der Taufe den Namen Cäcilia erhielt. Trotz dieses Namens der Musikheiligen tat das Schicksal einen Mißgriff, als es seine Trägerin ausersah, zu dem, den wir als den Genius der Musik verehren, in ein mütterliches Verhältnis zu treten. Wie das sich fügte? Wie der Zufall manches zusammenfügt, was sinnlos erscheint. Und sich hinterher als nicht ganz so sinnlos erweist. So hier Verkettungen, die zu nahen verwandtschaftlichen Beziehungen mit zwei unserer größten Tondichter führten.

Von Haus aus bescheidene Verhältnisse nötigten offenbar Cäcilia Stamm eine dienende Stellung einzunehmen. Von ihrem Lohn Erspartes brachte sie in die Ehe mit. Was die Mannheimerin bewog, ihre Schritte nach dem fernen Breisgau zu lenken? Vielleicht, weil ihr Bruder auf der Universität in Freiburg studierte. Möglich, daß sie durch ihn seinen ehemaligen Studiengenossen Fridolin Weber, jetzt Amtmann des Freiherrn von Schönau in dem Wiesentalstädtchen Zell kennen lernte. Schon war in ihrem Dasein der 29. Lenz abgeblüht, als sie dem um sechs Jahre jüngeren Mann in der Dorfkirche zu Ebnet bei Freiburg die Hand zum Ehebund reichte. Aus ihm gingen sechs Kinder hervor. Von den vier Töchtern, die am Leben blieben, sollten zwei in der Gefühlswelt Mozarts starke Quellen aufspringen lassen. Aloysia, indem sie in seinem Herzen die Flamme der ersten leidenschaftlichen Liebe entfachte, die hoch auflodernd, in umso schmerzlicher Enttäuschung jäh zusammensank; Konstanze, indem sie, die nach schweren Kämpfen Errungene, ihm ein auf herzlicher Zuneigung gegründetes Ehegluck brachte.

In Frau Cäcilias Ehe fehlte es nicht an trüben Tagen. Die Amtmännin sollte bald erfahren, daß ihre scheinbar bevorzugte Stellung tiefe Schattenseiten hatte. Der Gebieter ihres Gatten war ein unzuverlässiger, zur Willkür neigender Charakter; dabei schwer verschuldet. Nicht nur, daß er seinem Untergebenen die bedungenen Bezüge kürzte, der ewig Geldbedürftige ging ihn auch fortwährend um Darlehen an. Um seinen Herrn zu befriedigen, gab Weber selbst „seinen Notpfennig, ja sogar den sauer verdienten und ersparten Lohn seiner Frau" dahin. So sehr er sich aus Sorge sein Amt zu verlieren, bemühte, die Wünsche des Barons zu erfüllen, so konnte er doch nicht verhüten, daß dieser den ihm unbequem Gewordenen kurzerhand absetzte. Weber rief das Gericht um Hilfe an. Ein Prozeß zwischen Diener und Herrn, der sich mehrere Jahre hinzog, endigte mit einem Vergleich, bei dem sich Weber das Zeugnis erkämpfte, „daß er dem Freiherrn von Schönau in das zehnte Jahr mit Pflichteifer treue Dienste geleistet."

Es war ein Glück für Weber, daß das vererbte musikalische Talent, wie es bei Vater und Bruder (letzterer Vater des Freischützkomponisten) sich zeigte, ihn befähigte, in der kurfürstlichen Kapelle in Mannheim unterzukommen. Die lange aufrecht erhaltene Annahme: Weber habe aus Liebe zur Kunst sein immerhin einträglicheres Amt in Zell aufgegeben, um dafür die schlecht bezahlte Stelle eines Chorsängers in Mannheim einzutauschen, ist durch die neuerdings aufgefundenen Prozeßakten gründlich widerlegt.

Im Haushalte Webers „herrschte die typische Künstlerwirtschaft voller Unordnung, Not und Schulden." Als Mozart die Familie Weber in Mannheim kennen lernte, zog es ihn sogleich zu der zweitältesten Tochter Aloysia hin. Wie mit Sturmesflügeln kam die Liebe über den Zweiundzwanzigjährigen. Er unterrichtete die 17 Jahre alte, mit einer besonders schönen Stimme begabte Aloysia im Gesang und wäre bereit gewesen, alles für die Geliebte zu tun, um ihr den Weg

MARCHIVUM

als Sängerin zu bahnen. Frau Cäcilia begünstigte die Annäherung des jungen, in den Künstlerkreisen des weltberühmten Mannheimer Orchesters hochgeschätzten Musikers. Dessen phantastischer Plan: mit Aloysia eine Kunstreise nach Italien zu unternehmen, scheiterte an dem kategorischen Befehl Leopold Mozarts an seinen Sohn: „Fort mit Dir nach Paris und das sogleich."

Dreiviertel Jahre später nach seiner Rückkehr aus Paris suchte Mozart die Familie Weber in München wieder auf. Liebeserfüllten, sehnsüchtigen Herzens war er zu ihr geeilt, allein der Empfang war nicht so, wie er ihn erwartet, Aloysia, die einst um ihn geweint, inzwischen aber einflußreichere Freunde gefunden, wandte sich kalt von ihm ab. In seinem Innern aufs tiefste verwundet, sagte er sich in schroffer Weise von ihr los.

Aloysias Stern als Sängerin begann zu steigen. Von der Oper in München war sie an die nach Wien gekommen. Hier starb plötzlich Fridolin Weber, seine Familie in bedrängten Verhältnissen zurücklassend. Unter diesen Umständen zögerte Aloysia nicht, den Heiratsantrag des Schauspielers Lange, eines offenbar gut situierten Mannes anzunehmen. Sogleich zeigte sich die berechnende Natur der Frau Weber. Sie machte ihre Einwilligung zu der Heirat davon abhängig, daß Lange sich verpflichtete, einen von Aloysia auf ihre Gage genommenen Vorschuß von 900 Gulden an die Theaterkasse zurückzuzahlen und ihr (der Mutter) ein Jahrgeld von 700 Gulden auszuzahlen.

Mozart hatte seinen Idomeneo mit großem Erfolge in München aufgeführt. Im Glücksgefühl seiner ersten dramatischen Kraftprobe und der ihm daraus erwachsenen Anerkennung hatte er es nicht eilig, in die „Salzburger Fron" zurückzukehren. Dem Erzbischof, der seinem Konzertmeister ohnedies nicht anädig gesinnt war, weil er fühlte, daß jener ihm nur widerwillig diente, gab die Urlaubsüberschreitung erwünschten Anlaß, den in seinen Augen Renitenten seine ganze Macht fühlen zu lassen. Es kam zu den bekannten, des Kirchenfürsten wenig würdigen Auftritten, die zum vollständigen Bruch zwischen Beiden führten.

Von den Salzburger Fesseln war Mozart endlich frei. Es begann die Periode seines Schaffens, die seine unvergänglichen Werke zeitigte. Kaum hatte er gehört, daß die Familie Weber in Wien sei und die Witwe den Lebensunterhalt für sich und ihre drei unversorgten Töchter durch Vermieten von Zimmern erwerben müsse, als auch schon seine alte Anhänglichkeit trotz der bitteren Erfahrung mit Aloysia erwachte. Er zog zu den „Weberschen" in das „Auge Gottes", wie das Haus hieß, als Zimmerherr. Damit entschied sich sein Schicksal; Konstanze trat in sein Leben.

Aus harmlosen Neckereien — Mozart war stets zum „Narrieren" aufgelegt — entwickelte sich eine Zuneigung. Man hatte ihn einigemal mit der Mutter und den „Kindern" im Prater gesehen und schon hieß es: er heirate eine der Töchter. Nicht lange und der Stadtklatsch dringt zu den Ohren des Vaters. Besorgt, daß sein Sohn von der „Familie Weber wieder ins Garn gelockt werden könnte", verlangt er, daß Wolfgang sich ein anderes Zimmer miete. Dieser wehrt sich gegen das Ansinnen. „Er habe wahrlich keine Ursache auszuziehen und gehe nicht weg, bis er nicht ein gutes, wohlfeiles und gelegenes Logis ausfindig gemacht." Da sich der Vater damit nicht beruhigt, schreibt er ihm: „Ich sage noch einmal, daß ich längst im Sinn gehabt, ein anderes Logis zu nehmen und das nur wegen des Geschwätzes der Leute. Weil ich bei ihnen wohne, heurathe ich die Tochter! Wenn ich mein Lebtag nicht ans Heurathen gedacht habe, so ist es gewiß itzt, weil ich ganz andere Dinge im Kopfe habe." Es dauerte aber immerhin noch zwei Monate, bis er dem Vater melden konnte: „Ich schreibe Ihnen nun in meinem neuen Zimmer, auf dem Graben."

Wenn Leopold Mozart wähnte, sein Sohn wäre nunmehr dem Bannkreis der Weberischen entzogen, befand er sich in einem Irrtum. In einem Irrtum befand sich aber auch der arglose Wolfgang, da er glaubte, Frau Weber habe den Verkehr ihres Mieters mit ihren Töchtern ohne Hintergedanken betrachtet. Ihr galt Mozart als eine „gute Partie". Hatte er doch durch sein Klavierspiel die Gunst hoher Kreise gewonnen und jetzt sogar den Auftrag, eine Oper zu schreiben. Was ihm selbst immer klarer wurde, war, daß er im Auge Gottes mehr denn bloß „gute Freundschaft und behagliche commodite" zurückgelassen. Schon ein Vierteljahr darauf rückt er seinem Vater gegenüber mit seiner Absicht zu heiraten, heraus. Und einige Tage später gesteht er ihm, daß man ihn genötigt habe, ein Schriftstück zu unterzeichnen, worin er sich verpflichtet „in Zeit von drei Jahren die Mademoiselle Konstanze Weber zu ehelichen, oder ihr ein Jahrgeld von 300 Gulden zu zahlen." Dieses Schriftstück war ihm vom Vormund der minderjährigen Konstanze jedenfalls im Einvernehmen mit Frau Cäcilia vorgelegt worden, deren Praxis derartige Bindungen herbeizuführen, von der Heirat Aloysias mit Lange bekannt ist. Mochte auch Leopold Mozart in Salzburg wettern: „die Madame Weber gehört in Eisen geschlagen, sie müßte die Gasse kehren und am Halse eine Tafel tragen mit der Aufschrift „Verführerin der Jugend" — sie hatte ihr Ziel erreicht.

So sehr auch Mozart alles mit den Augen der Liebe ansah, seinem scharfen Blick konnten die Mängel im Charakter der Weberischen nicht entgehen. „In keiner Familie habe ich solche Ungleichheit der Gemüther angetroffen, wie in dieser, schreibt er. Und indem er jede der Töchter unter die kritische Lupe nimmt, findet er, daß „seine gute liebe Konstanze die Märtyrerin darunter und deßwegen die beste sei. Sie nimmt sich um alles im Hause an und kann doch nichts recht thun. Ich könnte ganze Bogen voll schreiben" heißt es in einem Briefe an den Vater, „wenn ich Ihnen alle die Auftritte beschreiben wollte, die mit uns beiden in diesem Hause vorgegangen sind." Von der Mutter gibt er zu, „daß sie gerne trinkt und zwar mehr, als eine Frau trinken sollte, doch — besoffen habe ich sie noch nicht gesehen, da müßte ich lügen." In einem Briefe an seine Schwester schreibt Mozart, daß er bis neun Uhr zu arbeiten pflege (an der Entführung), dann gehe ich zu meiner lieben Konstanz — allwo uns aber das Vergnügen uns zu sehen durch die bitteren Reden ihrer Mutter mehrerenteils verbittert wird und dahero gehört der Wunsch, daß ich sie sobald möglich befreyen und erretten möchte.

Das „Befreyen" und „Erretten" wurde beschleunigt dadurch, daß Konstanze, um den Quälereien ihrer Mutter zu entgehen, von Zuhause fortlief. Sie fand eine Zuflucht bei der Baronin Waldstädten, einer Schülerin und Gönnerin Mozarts. Da hört dieser, daß die Mutter ihre Tochter durch die Polizei abholen lassen will. „Darf denn hier die Polizeiwache gleich in jedes Haus" schreibt er in seiner Herzensangst an die Baronin. „Wenn dies aber geschehen könnte, so wüßte ich kein besser Mittel, als die Konstanze morgen früh — wenns sein kann, heute noch zu heyrathen. Ich bitte Ew. Gnaden um den wohlmeinenden Rath — und uns armen Geschöpfen an die Hand zu gehen." Die Baronin wußte denn auch in kurzer Zeit alle Schwierigkeiten zu beseitigen. So konnte die Hochzeit stattfinden, die Mozart im Scherze „Die Entführung aus dem Auge Gottes" nannte. Ein Einwilligung des Vaters traf erst einen Tag nachher ein. Tief verstimmt wegen der Heirat hatte er trotz der flehentlichen Bitten seines Sohnes damit gezögert und als sie endlich kam, enthielt sie den liebelosen Zusatz, daß Wolfgang „nicht mehr von ihm zu erwarten habe."

Durch das Verhalten seines Vaters und noch mehr durch dasjenige seiner Schwiegermutter wurde Mozarts Brautstand getrübt. Das Verhältnis zu Frau Weber blieb denn auch längere Zeit ein kühles. Schon vor der Hochzeit hatte sie den Wunsch ausgesprochen, das junge Ehepaar möchte zu ihr in die Wohnung ziehen. „Daraus wird aber nichts" schrieb Mozart seinem Vater „denn ich würde es niemalen thun und meine Konstanze noch weniger — au contraire — sie hat im Sinne, sich bey ihrer Mutter sehr wenig sehen zu lassen und ich werde mein Möglichstes thun, daß es gar nicht geschieht — wir kennen sie. Später gestalteten sich die persönlichen Beziehungen zu seiner Schwiegermutter freundlicher. Sein gutes Herz ließ keinen dauernden Groll aufkommen. In einem von seiner jüngsten Schwägerin lange nach seinem Tode an Nissen (Konstanzens zweiten Gatten) gerichteten Brief heißt es: „Mozarten bekam unsere selige Mutter immer lieber und selbige ihn auch; daher Mozart öftern auf die Wieden, wo unsere selige Mutter und ich logierten, in aller Eile gelaufen kam, ein Säckchen unterm Arme, worinnen Kaffee und Zucker war, es unserer guten Mutter überreichte und sagte: „Hier liebe Mama haben Sie eine kleine Jause!" — In dem gleichen Briefe heißt es weiter: „Nun als Mozart erkrankte, machten wir beide — Mutter und Tochter — ihm die Nachtkleidel, die er vorwärts anziehen konnte, weil er sich vermöge Geschwulst nicht drehen konnte. Und weil wir nicht wußten, wie schwer krank er war, machten wir ihm auch einen wattierten Schlafrock, daß wenn er aufstehe, er gut versorgt sein möchte. Und so besuchten wir ihn fleißig. Ich ging alle Tage in die Stadt, ihn zu besuchen und als ich einmal hinein kam, sagte Mozart zu mir: „Nun liebe Sophie, sagen Sie der Mama, daß es mir recht sehr gut geht und daß ich noch in der Oktave zu ihrem Namensfeste kommen werde, ihr zu gratulieren."

So nahm das Verhältnis Mozarts zu der Frau, die nach Fügung des Schicksals ihm die Mutter ersetzen sollte, bei allem inneren Abstand zwischen den Beiden mit der Zeit einen versöhnlichen, ja am Ende herzlichen Charakter an. Wie lange die beim Tode Mozarts Vierundsechzigjährige ihren Schwiegersohn überlebt hat, ist nicht bekannt.

*

* **Hans Reiser, „Der geliebte Strolch".** Ein Gaunerroman. Verlag Grethlein u. Co., Zürich. Dies ist der Roman des Dichters und Vagabunden, des Trunkenbolds, Gauners und Genies François Villon (1431 bis etwa 1470), der die unsterblichsten Verse der frühen französischen Poesie gedichtet hat, sämtliche Polizeigewalten seiner Heimat auf seinem Rücken. Hans, ein Dichter und Hungerleider unserer Zeit, reist nach dem heutigen Paris, um dort nach seinem vor vielen Jahrhunderten lebendig gewesenen Zwillingsbruder François Villon zu suchen, dem er gleich sieht an Körper und Mimik, dem er ähnelt an Erlebnissen, Schicksal und Seele. Endlich in einer kleinen Vorstadtkneipe sieht er den anderen, sein erstes Ich wirklich dereinstreten, vernimmt, wie jener ihn auf die Straße ruft, folgt, läuft und durchbummelt mit ihm die ganze Nacht, bis Seite 25 des Romans . . . um endlich auf Seite 285 allein in der gleichen elenden Kneipe zu erwachen, die er vor ein paar Stunden betrat. Aber was zwischen diesen Seiten 25 und 285 liegt, das ist echtestes heißestes Mittelalter, Hungermission eines Dichters: Franz und Hans als Gassenkinder und Strolche, Studenten und Diebe, als Liebende und immer wieder Liebende, als unzertrennliche Kameraden, Dichter, Einbrecher, Betrüger, Gefangene, Ausbrecher, Gauner, Gefolterte, vom Elend zermalmte, aber dennoch reine, fühlende, liebende, den Frauen, auch den niedrigsten, stets mit Ehrfurcht begegnende arme Menschen und Dichter. Wie das alles um uns herumwirbelt, diese vielen allzu willigen hübschen Mädchen und Frauen, diese verwegenen Studenten von der „anderen Fakultät" . . . Es ist gleichzeitig eine Kulturgeschichte des Mittelalters, aber eine von der Gasse her gesehene.

Die Frauen um Schiller in Mannheim

Von Hermann Schnellbach

Friedrich Schiller war vom 27. August 1783 bis 9. April 1785 in Mannheim, und es ist bekannt, wie entscheidend diese 1¼ Jahre für ihn wurden. Auch durch den Umgang mit den Mädchen und Frauen, die ihm dort begegneten. Die Namen Margarete Schwan und Charlotte von Kalb klingen an unser Ohr. Aber neben diesen beiden darf man nicht vergessen, der Zuneigung zu gedenken, die Schiller zu zwei jungen Schauspielerinnen am Mannheimer Theater hegte, und noch weniger der Dankbarkeit, die ihn zeit seines Lebens mit einer einfachen Bürgersfrau verband.

Die Mannheimer Bürgersfrau hieß Anna Hölzel. Sie war Schillers Hauswirtin und hat für den in wirtschaftlichen Dingen unerfahrenen Dichter mütterlich gesorgt. Ja, sie hat noch mehr getan! Diese Schreinersfrau hat ihren Mann bewogen, obwohl sie doch selber arm waren, für Schiller das nötige Geld zu beschaffen, um den Bürgen für dessen Stuttgarter Schuld, der gerade in Mannheim auf der Flucht ins Gefängnis geworfen worden war, zu befreien. Schiller konnte, ehe er die Stadt verließ, das Geld zurückgeben. Er hat sich auch später dankbar erkenntlich gezeigt. Als Anna Hölzel in bitterster Not nach 14 Jahren an ihren „großen Schiller" um Beistand schrieb, da hat er ihr mit Geld geholfen und zwei Jahre darauf nochmals, indem er ihrem Sohn eine Dekorateurstelle am Mannheimer Theater verschaffte. Welch prächtige Frau Schillers Hauswirtin war, zeigt ihr Brief, der von jenem echten Pfälzer Lebensmut überquillt, den kein Geschick ganz beugen kann. „Wohlthätiger Freund!" heißt es in dieser originellen Dankepistel, „Wohlthun an seinen Freunden tragt schweren Zienß, daß beweisen Sie lieber schiller an mir, wan ich im Stand were Ihnen zu schreiben wie sonderbar Sie mich in dieser Noht mitt diesem Gelde geradet hatten, ich weine in diesem Augenblick und Sie wirten mitt mir in meinem elend weinen, wan ich Ihnen sage daß ich von Ihrem Geld wieder das erste mahl wieder abends ein licht brennen konnte, o wie danke ich der Vohrsehung und Ihnen für diese wohlthadt, dieses Geld hilft mir meine einzige Tochter kleiden zu dem ersten nachtmahl — wälche sorge ich vür dieses hatte, Sie nehmen Sie mir ab! . . . lieber schiller Sie haben mir in ihrem schreiben erlaubt mich ihnen an zu verthrauen ich bin da durch ganz auf gemuntert und werde nie mehr so zu rick haltent in der äußersten Noht sein. Wie sehr freide mich ihr Brif da ich weis wie uhngern Sie schreiben, und mir so Vüll geschrieben daß über zeigte mich ihrer ganzen Freindschaft . . ."

Die zwei jungen Schauspielerinnen am Mannheimer Theater, für die Schillers Herz schlug, waren die Karoline Ziegler und die Katharina Baumann. Beide achtzehnjährig, beide schön. Bei der ersten, die trotz ihrer Jugend eben mit einem Schauspieler verheiratet war, in dem Haus dieser heiteren Künstlerin und fleißigen Hausfrau, fühlte der seelisch und körperlich kranke Schiller sich gestärkt, vielleicht hat ihn zu Karoline, da sie noch nicht verheiratet war, eine still keimende Leidenschaft gezogen. Beide haben die Frauengestalten, die er ersonnen, auf der Bühne dargestellt und so nicht nur zu dem Herzen, auch zu dem Genie des Dichters gesprochen. Als dann die Karoline Ziegler, der Geburt eines Kindes entgegensehend, infolge eines Sturzes auf dem Theater 18½jährig starb, hat Schiller die Katharina Baumann, die Amalie in den „Räubern", die Luise in „Kabale und Liebe" verehrt; seine Neigung zu ihr wurde Stadtgespräch, nach der Aufführung der Luise Millerin hat er ihr einmal sein Miniaturbild in die Hand gedrückt. Sie wurde übrigens nach Schillers Weggang aus Mannheim die Frau eines Theatermusikers, ist aber dem Theater auch nach ihrer Verheiratung treu geblieben.

Eine neue Liebe hatte sich des Dichters bemächtigt: es war die zu der 17jährigen Margarete Schwan. Das Bürgermädchen, die Tochter eines Buchhändlers, konnte sich nach den Vorzügen des Leibes und der Seele mit den Schauspielerinnen messen. Sie nahm regen Anteil an Schillers Schaffen und er fand in ihr eine verständnisvolle Zuhörerin, wenn er ihr seine dichterischen Erzeugnisse vorlas. Wir können begreifen, daß in Margarete eine Liebe erwachte zu dem berühmt werdenden jungen Dichter, der unter all dem literarisch angeregten Volke, das in ihrem Hause und den Zirkeln Mannheims verkehrte, die feurigste Seele und der liebenswerteste Mensch war. Schiller, der immer eine gewisse Ehescheu gehabt hatte, scheint jetzt den Gedanken gefaßt zu haben, heiraten zu können, doch schied er von ihr, ohne das entscheidende Wort zu sprechen.

Allein 14 Tage darauf folgte ein Brief an den Vater Schwan mit einem förmlichen Heiratsantrag. In dem Brief heißt es: „Jezt oder nie muß es gesagt seyn. Nur meine Entfernung von ihnen gibt mir den Mut, den Wunsch meines Herzens zu gestehen. Bester Freund, Ihre Güte, Ihre Theilnahme, Ihr vortreffliches Herz haben eine Hoffnung in mir begünstigt, die ich durch nichts als Ihre Nachsicht und Freundschaft zu rechtfertigen weiß. Mein freier zwangloser Zutritt in Ihr Hauß gab mir Gelegenheit, Ihre liebenswürdige Tochter ganz kennen zu lernen, und die freimüthige gute Behandlung, deren Sie beide mich würdigten, verführte mein Herz zu dem kühnen Wunsch, Ihr Sohn seyn zu dörfen. Ich fühle es, mein theuerster Freund, wie viel ich begehre, wie kühn und mit wie wenigem Recht ich es begehre. Ich seze nichts mehr hinzu, bester Freund, als die Versicherung, daß vielleicht hundert andere Ihrer guten Tochter ein glänzenderes Schicksal verschaffen können, als ich in diesem Augenblick ihr versprechen kann, aber ich läugne, daß eines andern Herz Ihrer würdiger seyn wird."

Die Werbung hatte keinen Erfolg. Ob Schiller in einer Ehe mit Margarete Schwan sein Glück gefunden hätte, bleibe hier unerörtert, ebenso die Frage nach den Gründen, die den Vater Schwan zu seinem Entschluß bestimmten. Schiller hat Margarete ein Jahr später und dann nochmals 1793 in Dresden und Heilbronn wiedergesehen und ist ihr beide Male wie ein Bruder begegnet. Margarete Schwan heiratete einen Advokaten, lebte mit ihm in unglücklicher Ehe und ist dreißigjährig gestorben.

Der Tag naht, wo ihm das Schicksal in den Weg tritt. Leidenschaft stellt sich ihm entgegen. Leidenschaft, die sein ganzes Herz erfaßt und der die Entsagung folgt, die Flucht. Fliehend ist er nach Mannheim gekommen, fliehend verläßt er Mannheim. Flucht aus der geistigen Hörigkeit treibt ihn von Stuttgart, Flucht aus den Fesseln der Liebe treibt ihn von Mannheim. Die Frau tritt in sein Leben. Nach der Episode mit den Schauspielerinnen, mit denen er tändelt, und mit dem Bürgersmädchen, das er zur Gattin begehrt, die schöne bedeutende Frau, die wissende und reife, die Frau der Gesellschaft. Ihr Name ist Charlotte von Kalb.

Frühjahr 1784 reisten durch Mannheim Herr und Frau von Kalb, sie waren auf dem Weg zur Garnison des Mannes nach Landau. Da sie in der Garnison nicht bleiben durfte, siedelte sie nach Mannheim über. Charlotte und Friedrich! Er hat die Hand gefunden, die ihm die Wege ins Leben weist. Charlotte tut es mit der Weltklugheit der vornehmen Frau. Ihre Seele, schon früh in Schmerzen geübt, voll Schwärmerei, durch äußeren Zwang an den Mann gebunden, den sie nicht liebt, verschwistert sich mit der Bruderseele des Jünglings, der ein Dichter ist und den sie liebt. Sie war eine von den Frauen, die geboren sind, Dichter zu entzücken, die aber selber unglücklich bleiben. Sie schenkt ihm eine Liebe, die umso heißer brandet, als sie weiß, daß die Stunde kommt, wo sie entsagen muß. Der Gewinn, den Schiller für sein Schaffen aus ihrem Umgang zog, zeigt sich in seinem „Don Carlos", in dessen Frauengestalten, die von reiner Liebe verklärt sind, die aber auch die leidenschaftlichen Züge seiner Freundin Charlotte an sich tragen. Es wird eine selig-unselige Liebe! Und einmal hat die Glut alle Dämme zerschmolzen. Er hat sie in die Arme gepreßt — und sich losgerissen! Die Liebe zur Gattin eines andern, die im Riesenkampf der Pflicht zu unterliegen drohte, wich der Besinnung: Rasches Ende! Schiller war nicht der Mann, der an einer Leidenschaft verblutete.

Und die Freundin?... Das Geschick gab ihr einmal viel, um sie dann ewig darben zu lassen. Charlotte entsagte. Aber noch einmal loderte es in ihr auf, als sie von seiner Heirat erfuhr. Dann verebbte auch der Zorn, die Eifersucht gegen die glückliche Nebenbuhlerin. Sie trat zurück, ihre weiche Seele fand die Kraft dazu. Wie sie auch nicht zusammenbrach, als bald das Schicksal grausam über sie herfiel. Die einst die Bewunderung der großen Geister der Zeit gehabt, eines Herder, Goethe, Jean Paul und ach, die Liebe ihres Schiller! — sie verlor Gatte und Sohn durch Selbstmord, büßte ihr Vermögen ein und erblindete! Sie erblindet, die strahlende Charlotte, und lebt noch zwanzig Jahre im Dunkel dahin, bis sie endlich als Greisin 82jährig in das Land des Lichts einging.

Selbstlose Hingabe, herzliche Freundschaft, keusche Liebe, aber auch die verzehrende Glut der Leidenschaft sind über Schiller hinweggegangen. Frauenhände, von der Frau an, die wie eine Mutter für ihn sorgte, über die Bande zarter Jugendliebe zum heißen Kuß der Leidenschaft und schmerzlichen Entsagung — Frauenhände hatten ihn durch entscheidende Monde in Mannheim geleitet. Durch diese Erlebnisse, die ihm mütterliche Güte, erstes Jugendhoffen, feurige Frauenliebe gaben, reifte der Jüngling zum Mann, wurde er gestärkt für das Leben, das auf ihn wartete.

MARCHIVUM

Es liegt in der Luft

„Ein Spiel im Warenhaus"

Revue von Marzellus Schiffer und Mischa Spolianski

Gastspiel

der Komödie Berlin

Direktion: **Professor**

Max Reinhardt

vom 15. bis 21. Oktober

im

KÜNSTLERTHEATER APOLLO

Mitwirkende:

Blandine Ebinger, Oskar Karlweiß, Willy Prager, Hans Wassmann, Vera Skidelsky, Traute Tinius, Tala Birell, Renate Rosner, Leni Sponholz, Hartwell Cook, Kurt v. Wolowski

Mischa Spolianski mit seinem Solisten-Jazz-Orchester

Dekorationen von Walter Trier u. Emil Pirchan

Chorgirls des Deutschen Theaters

Vorverkauf:
Theaterbüro: 10—12½ und ab 3 Uhr
K. F. Heckel, O 3, 10 — L. Spiegel & Sohn, O 7, 9
Ludwigshafen a. Rh.: Reisebüro Kohler
Heidelberg: Verkehrsamt
Worms: Verkehrsverein. S 313

Meine neuen
Tanz-Kurse
für Anfänger und Ehepaare beginnen Mitte Okt., für Schülerinnen u. Schüler höh. Lehranstalten Ende Oktober.
Einzelstunden jederzeit.
Frau Helen Mirbach
Ballettmeisterin u. Tanzlehrerin.
Mitglied des Allgem. Deutschen Tanzlehrer-Verbandes, sowie weiterer in- u. ausländ. Verbände. Inhaberin v. Regierungskunstscheinen. Ia Referenz.
Gefl. Anmeldg. erb.: Mannheim-Friedrichsplatz 17 I. (Tel. 30891) tägl. 5—8 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr

---

Tanz-Schule L. Pfirrmann & Sohn
Bismarckplatz 15, nächst dem Hauptbahnhof
Institut für erstkl. mod. Tanzausbildung
Neue Kurse beginnen 1. November
Lud. Pfirrmann.
Vorstandsmitglied und Mitglied der Sachverständigenkommission des Reichsverbandes deutscher Tanzlehrer, Sitz Berlin. Diplomiert auf der Akademie für med. Tanzkunst in Paris. Der Reichsverband deutscher Tanzlehrer, Sitz Berlin, ist die größte u. maßgebende Tanzlehrer-Organisation des Deutschen Reiches und sind die Landesverbände Bayern, Württemberg und Baden daran angegliedert. *3000

Tanz-schule P 1, 3a Heß
Neue Kurse nächste Woche, Ehepaare, nicht mehr ganz junge Damen u. Herren u. Anfänger Einzelunterricht. Anmeld. 4—8, Sonntag 10—12 Uhr. S26

Tanz-Schule Stündebeek
N 7, 8 - Tel. 23006
Gefl. Anmeldungen erbeten. S152

Rennwiesen-Restaurant
Samstag, 13. und Sonntag, 14. Oktober
Großes Herbst-Fest
Spezialitäten: Süßer, Bitzler u. alt. Wein
Schlachtplatte :: Warmer Zwiebelkuchen
Tanzgelegenheit Em44
Jeden Samstag und Sonntag Tanz.
Es ladet höfl. ein **Seb. Morschheuser.**

Geschäfts-Eröffnung
Meinen Bekannten u. Gönnern zur gefl. Kenntnis, daß ich das frühere
Weinhaus Eder
Moltkestr. 19
mit heutigem Tage übernehme.
Prima Weine — Feinste Küche
Es ladet freundlichst ein *4012
Frau Maria Wurz Wwe.

Kennen Sie schon
die neue Operette
„Die Ministerin"
von Dr. Otto Frank und W. Gössling
Nächste Aufführung
Samstag, den 13. Oktober 1928
abends 7.30 Uhr im
„Rosengarten".

REICHS-PORZELLAN-WOCHE
vom 13. bis 21. Oktober 1928

PORZELLAN
MEINE FREUDE!

Wir zeigen in der 3. Etage auf stilvoll gedeckten Tischen und in unseren Schaufenstern eine hervorragende Auswahl

herrlichen Porzellans

erster Fabriken Deutschlands
zu wirklich billigen Preisen.

Schmoller
Mannheim — *Paradeplatz*

Salonboot „Stella Maris" Eberthrücke-Neckar
Sonntag 8 Uhr **Worms** m. Mus., 1.20 ℳ bis u. zur., 2½ St. Aufenth. — **Hafenrundfahrten** täglich 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abds. *3042
Bopp, Untere Eliznetstr. 8, Tel. 524 49.

ORIGINAL
HOUBEN
BADEOFEN

Seit 40 Jahren ohne Störung in Betrieb
Auskunft geben Gaswerk u. Installateure
HOUBEN-WERKE A.-G. AACHEN
Älteste Gasapparatefabrik Deutschlands
S 185

Trinkt perun.
Mate-Tee fein Gemisch, rein Naturprodukt, koffeinfrei, nicht aufregend, der gesündeste wohlschmeck. Tee. Pfd. Mk. 3.— zu hab. nur im **Laboratium Thiele, Laurentiusstr. 5** (Neckarstadt). 4079

Gelegenheitskauf
von **Qualitäts-Speisezimmern** in Eiche sowie kauf.-Nußb., wunderv. Modelle zu bedeut. ermäßigt. Preisen
Anton Oetzel, P 3, 12
Fabrikation Reichsheim 12380

Vermietungen

Gut eingeführtes
Damen- und Herren-Friseurgeschäft
beste Lage Innenstadt, sofort krankheitshalber zu vermieten oder zu verpachten.
Angebote unter X F 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4008

Großer, heller Raum
per 1. November zu vermieten. B4791
U 3, 25, parterre.

Ludwigshafen
Eine schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad in der Prinzhstraße Nr. 40 gegen Mannheimer Drgl.-Karte od. Mannh. Wohnberechtigte zu Friedensmiete sofort zu vermieten. Näheres: **Schultheiß, Ludwigshafen a. Rh., Prinzhstraße 40.** *3045

Zu vermieten in Heidelberg
sehr gut möblierte Wohnung
(in Villa), 3 sehr schöne, große Zimmer und Küche (mit Glasabschluß) u. Gartenbenützung (sehr großen, schönen Gartens), in herrlicher, ruhiger Lage Heidelbergs. B4828
Adolf Rößler, Heidelberg-Rohrbach, Panoramastraße 19.

Wissen Sie schon?
Die sämtlichen
Damen-Kleider u. Mäntel
der neuen Operette
„Die Ministerin"
sind aus dem Hause
Fischer-Riegel
E 1, 1-4 — Mannheim — Paradeplatz

Vermietungen

Oststadt *4024
In sehr gutem Hause schön möbl. Zimmer mit 2 Betten an sol. Mieter auf 1. 11. preisw. zu vermieten. **Werderplatz 7, 2. Stock, Tel. 33 147.**

Ein oder zwei Zimmer u. Küche
evtl. mit schöner, heller Werkstatt u. Gartenanteil, in bester Lage **Neckarau** gegen rote Karte zu vermieten. Schriftl. Anfragen mit näh. Angaben der Existenz etc. unter K R 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4023

Autogarage
zu vermieten. *4192
Langstraße 28.

Zimmer-Kollege
gesucht. Mittelstr. 120. B4785

Im Villenviert. Feudenheim ist 1 Zimm. m. Küche an alleinst. Dame od. an berufst. fdl. Ehep. mit Drgl.-Karte zu vm. B4825
Angeb. u. J J 55 an die Geschst. ds. Bl.

In gut. Hause (Heidelbergerstr.) geräum.
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Mans. z. verm. Angeb. u. J Q 62 an die Geschst. *3018

---

2 Büroräume
zu vermieten. B4764
Dellschaft, Lameystr. 5.

Schön möbl. Zimmer
in freier Lage zu vermieten. B4796
Käfertalerstr. 17, 3. St. r.

Garage
neu, Nähe Meßplatz, v. 1. Nov. zu verm. Angeb. u. J Z 71 an die Geschst. *3058

In Ludwigshaf. a. Rh. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Schreibt., el. Licht u. Bad sofort od. später zu verm. Preis 30 ℳ. B4790
Schützenstr. 44, IV r.

Nähe Bardeaplatz
Wohn- u. Schlafzim.
elegant möbl. el. Licht, separ. Eing., an ruh. bess. Herrn per 1. 11. zu vermieten. 4183
Näh. P 1, 6, 1 Treppe

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 14. Oktober 1928.

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Vikar Fleig; 10 Predigt, Pfr. Eckert; 11.15 Kindergottesdienst, Pfr. Eckert; 11.15 Christenlehre, Pfr. Roth.
Neckarspitze: 10 Predigt, Vikar Fleig; 11 Kindergottesd., Vikar Fleig.
Konkordienkirche: 9 Christenlehre f. Knaben, Kirchenrat v. Schoepffer; 10 Predigt, Kirchenrat v. Schoepffer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schütz; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Kirchenrat von Schoepffer; 6 Predigt, Vikar Dr. Schütz.
Christuskirche: 8 Predigt, Vikar Weisel; 10 Predigt, Pfr. Dr. Hoff; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Dr. Hoff u. Geh. Kirchenrat D. Klein.
Friedenskirche: 9.30 Predigt, Landeskirchenrat Bender; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Nußbaum; 10.45 Christenlehre, Pfr. Walter.
Johanniskirche: 8.30 Predigt, Vikar Zöbeley; 10 Predigt, Vikar Schropp; 11 Christenlehre, Pfarrer Mayer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Zöbeley.
Lutherkirche: 10 Predigt, Pfarrer Dr. Lehmann; 11 Kindergottesd., Vikar Meerwein; 6 Predigt, Vikar Meerwein.
Melanchthonkirche: 10 Predigt, Vikar Götz; 11 Kindergottesd., Vikar Götz; 11 Christenlehre, Pfarrer Rothenhöfer.
Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Kiefer.
Diakonissenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Scheel.
Feudenheim: 10 Kirchenvisitation, Predigt, Pfr. Mutschler (Kirchenchor); 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Tiß; 2 Christenlehre, Pfarrer Mutschler.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Luger; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Luger; 1.30 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Luger.
Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Predigt, Pfarrer Maurer; 10.45 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Maurer; 1 Christenlehre der Nordpfarrei, Pfarrer Maurer.
Rheinau: 9.30 Predigt, Vikar Ziegler; 10.30 Christenlehre f. Knaben; 11.30 Kindergottesdienst.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Kölli; 10.45 Christenlehre für Knaben, Vikar Kölli; 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Dürr; 2 Konfirmandengottesdienst (mit Anmeldung der Konfirmanden), Pfarrer Dürr; 5 Gottesdienst in den Behelfsbauten, Vikar Kölli.
Pauluskirche Waldhof: 8.30 Christenlehre für Mädchen, Pfr. Lemme; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Lemme.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Dienstag abend 8 Andacht, Vikar Fleig. — Mittwoch vormittag 7 Morgenandacht.
Konkordienkirche: Donnerstag abend 8 Andacht mit Bibelbesprechung, Vikar Dr. Schütz.
Christuskirche: Mittwoch abend 8 Andacht, Pfarrer Dr. Hoff.
Johanniskirche: Donnerstag abend 8 Andacht, Pfarrer Emlein.
Lutherkirche: Mittwoch abend 8 Andacht, Pfarrer Franzmann.
Pauluskirche Waldhof: Donnerstag abend 7.30 Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Lemme.

Evang.-luth. Gemeinde.

(Diakonissenhauskapelle, F 7. 29.) Sonntag nachmittag 5 Predigt u. hl. Abendmahl, Pfr. Wagner; Beichte 4.30, Anmeldung v. 4 an.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission A. B. Stamitzstraße 15 (Jnsp. Stöckel): Sonntag 3 allgemeine Versammlung. Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — K 2. 10: Sonntag 8 Versammlung. Dienstag 8 E. C. J. M. Donnerstag 8 Bibelstunde. — **Schwetzingerstraße 90** (Stadtmissionar Olpp): Sonntag 3.30 Versammlung. Donnerstag Weiß: Sonntag 2.30 Versammlung. Dienstag 8.15 Bibelstunde. — 8.15 Bibelstunde. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 3 Versammlung. Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — **Bellenstr. 52:** Sonntag 8 Versammlung. Freitag 8 Bibelstunde. — **Sandhofen, Kinderschule** (Stadtmission, Keidel): Sonntag 2.30 Luzenberg, 4 Sandhofen Versammlung. Dienstag 8 Waldhof, Mittwoch 8 Sandhofen, Freitag 8 Luzenberg Bibelstunde. — **Feudenheim, untere Kinderschule:** Sonntag 8 und Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8 Versammlung. Weitere Veranstaltungen (Sonntagsschulen, E. C. J. M., Jungfrauenvereine) sind bei jeder Station zu erfahren.
Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem", K 4. 10. Sonntag 9 Sonntagsschule; 3 Jungmännerkreis; 4 Jugendverein für jg. Mädchen; 8 Evangelisationsversammlung. — Dienstag 8 Gebetstunde. — Mittwoch 6.30 Jungschar; 8 Männerstunde. — Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Blaukreuzversammlung.
Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim," L 11. 4. Sonntag Versammlung. — Dienstag abend 8 Männerverein, zugleich v. 8—9 10.30 Kinderstunde; nachm. 4 Jugendverein; abends 8.15 gemischte Evangelisationsvortrag, Schillerschule. — Mittwoch abend 8 Gebetstunde. — Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 8 Bibelkränzchen für junge Mädchen von 14 bis 18 Jahren. — Freitag abend 8 Jugendverein.
Evangelische Gemeinschaft, U 3. 23. Sonntag 9.30 und 4 Predigt; 11 Sonntagsschule. — Mittwoch abend 8 Bibelstunde. — Donnerstag 4 Missionsstunde der Frauen; 5 Unterricht; 8 Jugendandacht.
Süddeutsche Vereinigung für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege. Landeskirchliche Gemeinschaft, Lindenhofstr. 34. Sonntag abend 8 Erntedankfeier. — Mittwoch abend 8 Bibelbesprechung. — Freitag abend 8 Chorsingen. — Samstag abend 8 Männerstunde. — Jugendbund f. E. C., a) junge Männer: Sonntag 2.30, Dienstag abend 8; b) Jungfrauen: Sonntag nachm. 4, Donnerstag abend 8. Knabenbund für Knaben im Alter v. 10—16 J.: jeden Samstag nachm. 3.30.
Blaukreuzverein Mannheim I, Rheinaustraße 6, Hinterh. Sonntag vorm. 9 Männerstunde. — Montag abend 8 Bibel- u. Gebetstunde. — Mittwoch nachm 4 Hoffnungsbundstunde für Kinder; abends 8 Blaukreuzstunde.
Die Heilsarmee C 1, 15. — Sonntag vorm. 9.30 Heiligungs-Versammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilsversammlung; Freitag 8 Heiligungsversammlg. — Sonntags-Schulen: Sonntag 11 u. 3.30; Mittwochs 5; Donnerstag 4 Liebesbund.

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26. Sonntag vorm. 9.30 Erntefestpredigt, S. E. Gebhardt; 10.45 Sonntagsschule - Erntefeier; abends 8 Erntedankfest mit Deklamatorium „Ruth". — Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetstunde. — Donnerstag nachm. 3 Frauenmissionsverein. — Samstag nachm. 3 Jugendchor; 4 Rel.-Unterricht.

Katholische Gemeinde.

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche). Sonntag (St. Elisabethfest) von 6 an Beichtgelegenheit; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Predigt und Hochamt mit Segen (Erntedankfest); 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre; 2.30 Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen; abends 7 Rosenkranzandacht mit Segen.
Heilig-Geist-Kirche. Sonntag 6 hl. Messe, Beicht; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 7 Rosenkranzandacht mit Segen; an Werktagen 6.30.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei. Sonntag 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse m. Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst, Festpredigt und levit. Hochamt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Herz-Mariä-Andacht mit Segen; 6.30 Rosenkranzandacht.
Liebfrauenkirche. Sonntag (Kommunionsonntag der männl. Jugend) von 6 an Beichtgelegenh.; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre der Jünglinge; 2.30 Rosenkranz mit Segen; 7 Eröffnung der Predigten zur Vorbereitung auf das silberne Jubiläum der Pfarrei.
Katholisches Bürgerspital. Sonntag 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Gymnasiumsgottesdienst.
St. Peter- und Paulskirche Feudenheim. Sonntag 6.30 hl. Beicht; 7.15 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst; nachmittags 2 Corporis-Christi-Bruderschaft; abends 7 Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.
Herz-Jesukirche Neckarstadt-West. Sonntag 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt u. Amt; 10.45 Kindergottesdienst mit Predigt; 11.45 hl. Messe; nachm. 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen; abends 7 Rosenkranzandacht mit Segen.
St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost. Sonntag (Kommunionsonntag der männl. Jugend) 6 Frühmesse; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaft; abends 7.30 Rosenkranz mit Segen.
Städtisches Krankenhaus. Sonntag 6 Frühmesse mit Ansprache; 7—8 Beichtgelegenheit; 8.15 Singmesse mit Predigt.
St. Josefskirche Lindenhof. Sonntag 6 Beicht u. Frühmesse; 7 Kommunionmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt mit Amt; 11.15 Singmesse mit Predigt; 1.30 Christenlehre für Jünglinge; 2 Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 7 Rosenkranz mit Segen.
St. Jakobuskirche Neckarau. Sonntag 6.45 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Christenlehre für Jüngl.; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
St. Franziskuskirche Waldhof. Sonntag 6 Beicht; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8.15 Amt mit Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; nachm. 1.30 Christenlehre für die Jungfrauen u. Corpor.-Christi-Bruderschaft; 7.30 Sonntagsabendandacht mit Segen.
St. Laurentiuskirche Käfertal. Sonntag 6.30 Beichte; 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt; 1.30 Christenlehre f. Jünglinge; 2 Rosenkranzandacht mit Segen.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen. Sonntag 6.30 Beicht; 7 Frühmesse mit hl. Kommunion; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt und hl. Kommunion für Männer u. Jünglinge; 10 Predigt und Amt; 1.30 Christenlehre für Jünglinge und Rosenkranzandacht.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vormittag 10 Deutsches Amt mit Predigt.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag vorm. 10 Sonntagsfeier. Prediger Dr. Karl Weiß über: „Leo Tolstoi, der Menschen und religiös-sozialen Kämpfer" in der Wilhelm-Wundt-Schule in Neckarau.

Else Euler
Paul Gerhard
Apotheker

Verlobte

Aschaffenburg — 13. Oktober 28 — Mannheim
Engel-Apotheke — Schimperstr. 6
z. Zt. Aschaffenburg
Engel-Apotheke

Von der Reise zurück
Dr. med. Max Rothschild
Telephon 33444
Praxis und Wohnung
von jetzt ab in:
D 1, 13, 1. Stock
Sprechstunden wie bisher. Em 42

Atem ist Leben!
Kursus-Beginn in Vokaltyp-Atmung
heute Samstag abend 8 Uhr im Wartburg-Hospiz
*4925] Leitung: Frau Prof. Leser-Lasario.

Erklärung!
Achtung! Arbeiter! Angestellte!
Der grosse
Freihand-Verkauf
von Anzügen, Paletots, Windjacken, Hosen etc. findet
heute Samstag von 10-7 Uhr
im Großen Mayerhof, Q 2, 16
bestimmt statt. *4020
Alles wird verschleudert!
Auktionshaus Herrmann Mannheim
Tel. 30784 — M 4, 7

Kaufen Sie nur Crepe Sohlen
unverwüstlich
aus der Plantage selbst fertig hergestellter Sohlen-Gummi

billig,
weil sie länger halten als das Schuhleder
schick,
weil jede Art Schuhzeug mit Crepe-Sohlen eleganter und flott wirkt
gesund,
weil die Crepe-Sohlen wasserdicht u. warm sind
angenehm,
weil sie einen elastischen Gang ohne Ermüdung bewirken und, weil der Fuß keine Unebenheiten und Steinchen durch die Sohle fühlt
praktisch,
weil die Sohlen mit Leichtigkeit unter jede Art Schuhzeug zu kleben sind.
Die ideale Schuhbesohlung
für Erwachsene und Kinder
für Straße und Sport
Für empfindliche, kranke oder übermüdete Füße eine wahre Wohltat.
Aufklärende Broschüren über Crepe-Sohlen kostenlos durch
Reklame-Depot, Hamburg 36, Neuerwall 26-28

Beeil' Dich, Mathilde ....
gleich nach dem Essen gehen wir zu Kupfermann und suchen uns ein schönes gediegenes Schlafzimmer aus.
Sie: Meinst Du, daß Kupfermann, wie alle Leute sagen, wirklich besonders billig ist? ....
Er: Natürlich liebe Mathilde denn nur Kupfermann hat diesen gewaltigen Massenumsatz. Uebrigens haben auch Schneiders vom 1. Stock vor kurzem dort ein prachtvolles Schlafzimmer gekauft und wirklich spottbillig ......

Urteilen Sie selbst:
Ca. **120 schöne billige Wohnküchen**
naturlasiert, moderne Modelle, darunter „Küchenschatz"
1 Büfett mit geschweiftem Kopfstück, Schnitzerei, Vorhänge farbig, echt Linoleumplatte, Sternschliffverglasung, 1 Kredenz mit geschweift. Aufsatz, Glastüre mit Sternschliff, Linoleumplatte, Vorhängen, 1 Tisch mit Linoleum, 2 Stühle, 1 Hocker, 1 Schemel, 1 Spiegel 1 Zündholzbehälter, 1 Handtuchhalter, 1 Obstschale, 1 Serviertablette, Delfter Muster mit Glasplatte . . . **282.-**
KUPFERMANN ist billiger als man für möglich hält!
Ueberzeugen Sie sich! Schreiben Sie noch heute eine **Postkarte!**
Wir holen Sie gerne **kostenlos** mit unserem **Auto ab.**
Bequemste Teilzahlung gestattet
Autolieferung allerorts frei Haus!
— Ca. 4000 qm Meter Ausstellungs- und Lagerräume —
Ratenabkommen mit der Bad. u. Bayer. Beamtenbank.
MÖBEL — **Mannheim, F 4, 1-3**
14 Schaufenster
Zweiggeschäft: **E 4, 1** (Planken) — **KUPFERMANN & Co**
Führendes Haus für gediegene Mittelstands-Einrichtungen
Auswärtige Fahrtvergütung! — Jeder Käufer erhält ein wertvolles Geschenk!

Gelegenheitskauf
1 amerik. Rollpult, 1 Diplomat-Schreibtisch, rund, neueste Form, wenig gebraucht, billig zu verkaufen 12982
Anton Oetzel, P 3, 12

Friseuse
empfiehlt sich z. Frisieren außer d. Hause bei billigster Berechnung. Telephon 210 79, Anruf zwischen 7—8 Uhr abds., sonst. Zuschr. u. J X 60 an Geschft. *3949

Schneiderin
sucht n. einige Kunden in u. auß. dem Hause Rhein. Q 3, 11, 3. St. *3888

Teilhaber gesucht
Tüchtigem Kaufmann wird Gelegenheit geboten in eine handelsgerichtlich eingetragene Firma als Teilhaber mit einer Einlage von 10 Mille einzutreten. Ev. stille Beteiligung. (Such. ist Inhaberin verschiedener Alleinverkaufsrechte zur Kaffe-Geschäft.) 4125
Anreb u. T R 695 an Anzeigen-Henbach Ann.-Exp. Heidelberg.

Jede Hausfrau
hat die Sorge für die Gesundheit der ganzen Familie. Wie schnell tritt ein Krankheitsfall auf. Wohl der Hausfrau, die dann ein
Rheinelektra-Heizkissen
zu Hause hat. Gleich das Bett mit anwärmen, den Patienten hinein und das Heizkissen auf den Körper gelegt; er wird bald schwitzen und das ist gut. Wenn Sie noch kein Heizkissen haben, schaffen Sie es gleich an. Achten Sie aber darauf, ein „Rheinelektra"-Heizkissen zu bekommen, denn das ist aus bestem Material hergestellt, in 10 Jahren erprobt, vierfach gesichert, hat unverbrennbare Isolation, drei Wärmestufen und trägt — übersehen Sie das nicht — das VDE.-Prüfzeichen. Holen Sie es gleich bei uns, denn Sie können es jeden Tag gebrauchen.

30/40 cm groß mit Schnurführung langer Zuleitung in Karton, kostet
RM. 18.-
Rheinelektra
Heidelbergerstraße, P 7, 25, Fernspr. 28087

Herrenzimm., Kleiderschrank, Schreibtisch, Schreibm.-Tische, Waschkom., Diwan, Chaiselongue, billige Betten u. a. m. ... R 3, 1.

Vermietungen

möbl. Zimmer 1—2 Betten zu verm. (Rein. Oberl.) ...str. 7, 3 Trep. 91809

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht u. Schreibtisch an sol. berufstät. Herrn z. verm. Seckenheimerstr. 112, 2 Tr. r. *3877

Gut möbl. Zimmer (Nähe Friedrichsbr.), preisw. zu verm. Anzusehen ab 2 Uhr bei Seih, K 3, 12, II. *4019

Schön möbl. Zimmer 1 od. 2 Betten evtl. Mittagstisch an sol. Herrn p. 15. 10. zu v. C 8, 3, 2. Stock. *4898

Das neue Heim des Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen

An dem Umbau waren nachfolgende Firmen mit Arbeiten und Lieferungen beteiligt:

Heinrich Gramlich
Architekt (B.D.A.)
Waldparkdamm 1 Tel. 234 49
Planfertiger u. Bauleiter

Heinrich Huttel
G. m. b. H.
Mannheim Tel. 295 98
Eisenkonstruktionen
Schlosser-, Feineisen- und Bronze-Arbeiten

Gegr. 1848 **F. & A. LUDWIG** G. m. b. H.
Holzstr. 4-8 Werkplatz Industriestr. 7 Fernspr. 32215/16
Ausführung der Zimmerarbeiten

Erstellung der Kühl- und Speiseeiserzeugungsanlage mit
Rot Silber Kühlautomat A-S
Fabrikat Brown, Boveri
durch
Brown, Broveri & Cie., A.-G.
Abteilung Kältemaschinen Mannheim

FRITZ DÜRR
Oberingenieur
Telephon 29437 MANNHEIM Rheinparkstr. 3
Ausführung der elektr. Lichtanlagen in den Wirtschaftsräumen Beleuchtung der Keller und Kegelbahnen

Hch. Wolf
Inh. Friedr. und August Wolf
Glaserei und Schreinerei
Fenster- und Türenfabrik
Langstr. 7 Tel. 52798

Fr. Herz Lange Rötterstr 52 Telephon 534 83
Bau- u. Möbelschreinerei
Ausführung der Schreiner-Arbeiten

MARCO ROSA
gegr. 1884
Käfertalerstr. 79 Tel. 52872
Ausführung der Terrazzo-Arbeiten

Heinrich Eisinger
Bauunternehmung
Langstraße 47 Telephon 536 45

Ausführung der gesamten Gas-, Wasser- und Sanitären Anlagen
Ludwig Geier
7 Tel. 219 89

Hans Schroers
Spengler und Installations-Geschäft
Kaiserring 42 Tel. 31187
Ausführung d. Bauspenglerarbeiten

J. Peter Speidel
Möbelfabrik
Katharinenstr. 53 Tel. 48591
Ausführung von Schreinerarbeiten

Lieferung der Kochanlage
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 E 3, 1a

Julius Koblenz
K 1, 22 Tel. 31909
Ausführung v. Maler- u. Tüncherarbeiten

Ausführung der
Parkettfußböden und Steinholzfußböden
von
Johannes Röth
Hebelstr. 19 Tel. 311 77

FR. GUTMANN
Tapeten und Linoleum
Mittelstr. 12 Tel. 521 03
Lieferung und Verlegen des gesamten Linoleums. Größte Auswahl in Tapeten (Salubra und Tecco) selbst für den verwöhntesten Geschmack

Köppel & Weiss
U 1, 22 Tel. 28265 U 1, 22
Ausführung elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen
Spezialität: Kirchenbeleuchtung und Glockenläute-Anlagen

SAX & KLEE
Dalbergstr. 30/34 Tel. 26778
Ausführung der Entwässerungs-Anlage

Der Fuss

verlangt als Träger des menschlichen Körpers sorgfältigste Beachtung und Pflege.

Dr. Scholl's Einlagen werden in 68 verschiedenen Typen hergestellt. Jede Einlage wird vom Fuß-Spezialisten individuell angepaßt und kann in jedem Schuh getrag. werden.

Dr. Scholl's Bunion Reducer schützt die entzündeten Stellen gegen Druck u. Reibung, bewirkt Verkleinerung d. Ballens u. wirkt schmerzlindernd Preis p. Stck. RM. 2.50

Fußgesundheit ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für körperliches Wohlergehen, Lebensfreude u. Berufserfolg.

Dr. Scholl's Fusspflege System

bietet alle Möglichkeiten zu sachgemäßer Fußpflege. Es hat gegen die verschiedenen Fußleiden besondere Mittel und Behelfe. Sorgfältige Anpassung nach den besonderen Eigenheiten eines jeden Fußes durch erfahrene Fuß-Spezialisten.

Verlangen Sie die Gratis-Broschüre „Die Pflege d. Füße". 44 S. m. 90 Abb.

Ein vom Dr. Scholl-Institut Frankfurt a. Main entsandter Fuß-Spezialist steht Ihnen am:

15. bis 18. Oktober im Schuhhaus

Traub
Mannheim

D 2, 6 Harmoniegebäude D 2, 6

mit kostenlosem Rat und Auskunft zur Verfügung. Alle, die bereits Dr. Scholl's Einlagen tragen, werden zur kostenlosen Nachuntersuchung eingeladen.

Saalbau-Restaurant
N 7, 7, Kunststraße
Telephon Nr. 27271

Eröffnung
am 13. Oktober, nachmittags 5 Uhr

Restaurateur
Georg Hagstolz
(früher Restaurant Bleistift)
Eigene Schlächterei

Verkäufe

Etagenhaus
in den L-Quadr., ca. 65% vom Steuerwert bei 25 000 ℳ Anzahlg. zu verkaufen. Angeb. unt. X K 156 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4011

4stöckiges Wohnhaus
mit größerem modernen Fabrikanwesen zu verkaufen. Angebote unter T E 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 120

Günstige Kapitalsanlage
Haus mit separ. Einfahrt, groß. Werkstätte, ca. 250 qm, steuerfrei, gute Lage, Miete ca. 18 000 ℳ, Zinsen ca. 9000 ℳ, bei 20 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Angebote erb. nur von Selbstkäufer unter X J 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4010

3½ t. Horch-Lastwagen
Elastik bereift, durchrepariert, in gutem Zustand, zu verkaufen. 13 328
Ludwigshafen a. Rh., Jägerstr. 16-20,
Fernsprecher 60 421.

Schöner, fast neuer **Kinderwagen** preisw. zu verkaufen. Lange Rötterstraße 30, 4. St. Mitte. *3886

Sechs große, vier kl. **Kopfkissen** ganz neu, zu verkauf. Gleich, M 1, 6. *3925

Wirtschaft zu verkauf. 10 Mille. Anz. 10 M. Angeb. unter K M 83 an die Geschäft. *3979

Antiker Schrank (Einlegearbeit), Klavier (schwarz) Marke Seiler, groß. Spiegel a. Privatbesitz zu vk. Angeb. u. V L 107 an die Geschäft. 4151

Verkäufe

Auto
Presto-Limousine, 9/30 PS., 6Sitzl., ausgezeichnet erhalten, a. Mietwagen besonders geeignet, günstig abzugeben. Näh. B4784 Telephon 61 147.

Schiedmayer **Piano** gebr., sehr gut erh., i. Nußbr. bill. zu verk. Pianol. Herrmann, L 11, 24. B4864

Speise-Zimmer 2 m breit, Eiche gebeizt, Büfett u. Kredenz, apart. Modell, außergewöhnl. preiswert abzugeben. Näh. E 7, 15, 2. Stock lks. *3947

Kanarien-Vögel (gute Sänger, Roller) große Vogelw., zu verk. H 4 7, 4. Stock. *4000

Verehrteste Hausfrau!

Sehen Sie sich nun im Schaufenster, Kunststrasse O 4, 1 das allerneueste, automatisch abschaltende

Hochleistungs-Bügeleisen

mit der neuen Kabeleinführung an. Lassen Sie sich dasselbe im Laden erklären.

Stotz G. m. b. H.

Mannheim-Neckarau.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Preisrückgänge in Weizen auf höhere Ernteschätzungen in Amerika und Argentinien — Indien kauft australischen Weizen — Deutsche Weizenausfuhr nach Italien und Frankreich, dagegen kein Exportinteresse mehr für deutschen Roggen — Stagnierendes Mehlgeschäft — England und das Baltikum kaufen deutschen Hafer — Erhöhte Sätze der Rheinschiffahrt

G. U. Mannheim, 12. Okt.

Während zu Anfang der Woche die Stimmung für **Weizen** noch sehr fest war, ist es in den letzten zwei Tagen auf die amerikanischen Rückgänge hin wieder sehr ruhig geworden und die Preise haben wesentlich nachgelassen. Zurückzuführen ist dieser Umschwung auf die wieder recht günstig lautenden Erntenachrichten aus Amerika und Canada. Der soeben veröffentlichte Washingtoner Bericht bringt zwar gegenüber der Septemberschätzung keine wesentliche Erhöhung der Erntezahlen, immerhin lautet er noch auf eine Höchstleistung in der Weizenproduktion und man ist offenbar zu der Ansicht gekommen, daß die bisherigen Preise gegenüber der statistischen Lage der Ware nicht zu halten sind, wenngleich der geringere Maisertrag eine Art Ausgleich bietet. Wenn also in den letzten Wochen eine gewisse Zurückhaltung in der Abgabeneigung zu beobachten war, so ist anzunehmen, daß sich jetzt der Druck angesichts der großen Erntemengen in zunehmendem Maße verstärken wird. Die Weizenausfuhr Amerikas nach Europa betrug vom 1. Juli bis 1. September nur 21 Millionen Bushels, was angesichts der großen noch verfügbaren Exportmengen direkt enttäuschend gewirkt hat. Die letzten von Australien und Argentinien vorliegenden Erntenachrichten lauten weiter günstig. Auch dies es, daß Argentinien sich bemüht, seine Bestände an altem Weizen abzustoßen und Canada unterbietet; der canadische Farmerpool hat denn auch in dieser Woche Preisermäßigungen vorgenommen, denen die nordamerikanischen Abladers gefolgt sind. Von der ab November/Dezember in Betracht kommenden neuen argentinischen Weizenernte erwartet man einen weiteren Preisdruck auf die amerikanischen und canadischen Offerten. — In **Australien** wurden diese Woche wieder einige Dampferladungen Weizen nach **Indien** verkauft. Das **inländische** Weizenangebot bleibt schwach, sodaß die Forderungen, wenn sie auch von ihrem Höchststand in der Vorwoche etwas abgeben mußten, mit 24—24,50 M je 100 Kg. doch noch etwa eine Viertelmark höher sind als am Ausgang der letzten Woche. Außer in süddeutschem Weizen zeigte sich nur kleines Angebot in mitteldeutschem Weizen, 77/78 Kg., zu 23,25—23,50 M und in pommerschem Weizen zu 23 M cif deutschem Seehafen. Für **Exportzwecke** sind wieder einige Abschlüsse nach Italien und Frankreich erfolgt. Im Geschäft cif Rotterdam verlangte man zuletzt für die 100 Kg. in hfl.: Manitoba III 12,35—12,60 (zu Wochenbeginn: 12,75), Manitoba IV 11,85 bis 11,85 (12,10), Kansas II 12,50 (12,75) und Barusso, 78 Kg., 12.— (12,50). In Australweizen lag kein Angebot vor.

In **Roggen** wird in Amerika eine Ernte erwartet, die mit 839 Millionen Bushels (21,3 Millionen To.) die vorjährige um rund 19 Millionen Bushels übertreffen soll, doch gilt diese Schätzung vorläufig nur für 20 Länder, während sie für die anderen Staaten noch aussteht, sodaß damit nicht viel anzufangen ist. Das deutsche Angebot blieb verhältnismäßig klein, da die Landwirtschaft offenbar noch stark mit der Kartoffel- und Rübenernte beschäftigt ist. Das Exportinteresse hat nachgelassen und Mühlen wie Handel bekundeten geringe Kaufneigung. Trotzdem blieb der Preis für Inlandsware mit 23 bis 23,50 M (23—23,25) gut gehalten.

Nachdem zum Schluß der Vorwoche noch befriedigendes Geschäft in **Weizenmehl und Roggenmehl** stattfand, ist es inzwischen wieder völlig abgebröckelt, sodaß z. B. an der Donnerstagsbörse irgendwelche Mehlumsätze von Belang nicht zu verzeichnen waren. Auch das an den börsenfreien Tagen von Büro zu Büro gepflegte Geschäft blieb ohne Bedeutung. Die Mühlen haben auf Grund des vorübergehenden Anstiegs der Weizenpreise ihre Forderung für Weizenmehl Spezial 0 von vorwöchentlichen 34 M auf 34,50 M die 100 Kg. erhöht; für Roggenmehl wurden je nach Ausmahlung 31,25—33,25 (30,75—32,75) gefordert. Norddeutsches Roggenmehl war in der zweiten Wochenhälfte um eine Viertelmark billiger als am Montag angeboten.

Am **Gerstenmarkt** bekundeten Brauereien und Mälzereien nur Interesse für beste Sorten, während sie im Einkauf von geringeren und mittleren Qualitäten völlige Zurückhaltung üben. Die Tendenz ist infolgedessen etwas abgeschwächt und pfälzische Braugerste war je nach Qualität mit 27,50—28.— M, in Ausstichqualität mit 28,25 M franko Mannheim angeboten (Vorwoche: 28—29 M); für badische und württembergische Gersten wurden 26,75—27,25 M, für hessische Gersten etwa gleiche Preise gefordert. Dänische Braugerste war mit 18,75—19.— d. Kr. cif Hamburg die 100 Kg. und polnische Braugerste zu 10—215 sh., unverzollt, die To. cif Rotterdam angeboten, reutiert aber zu diesem Preise nicht hierher. In Futtergerste wird eine große amerikanische Ernte erwartet; amerikanische Herkunft war mit 9,40 hfl., canadische Futtergerste mit 10,75 hfl. cif Rotterdam offeriert.

Hafer war zwar behauptet, neigte aber trotzdem etwas zur Schwäche, obwohl über Exportverkäufe von den norddeutschen Märkten nach England und den Randstaaten berichtet wurde. Offenbar kommt auf der jetzigen Preisgrundlage von 22,50—23,25 M (22,25—23) etwas mehr Angebot heraus. Für Plata-Hafer wurden cif Rotterdam 10 hfl. verlangt.

Mais blieb fest, da nur kleine Bestände an greifbarer Ware vorhanden sind. Gegenüber der Vorwoche war die Notiz um eine Viertelmark auf 22—22,25 M die 100 Kg. mit Sack gegen Bezugsschein franko Mannheim erhöht. Cif Rotterdam kostete Oktober-Abladung 10,80 hfl.

Der **Futtermittelmarkt** konnte seine Festigkeit behaupten, wenn er auch von der Auftriebskraft der Vorwochen einiges eingebüßt hat. Bei etwaigem Eintritt winterlichen Wetters rechnet man mit einer neuen Befestigung. Gefordert wurden zuletzt für die 100 Kg.: Weizenkleie 14—14,50, Roggenkleie 14,25—14,50, Nachmehl 20,50, Futtermehl 16,—, Biertreber 18,75—19,75, Malzkeime 19,—, Mannheimer Fabrikate in Rapskuchen 19,50, Kokoskuchen 21,—, Leinkuchen 23,75 bis 24,—, Sesamkuchen 23,50—24,—, Sojaschrot 21,50—22,—, Wiesenheu 10,20—11,—, Kleeheu 11,50—12,—, gepreßtes Roggen- und Weizenstroh 4,80—5,20 M.

In **Malz** vermochte sich bei geringer Nachfrage und keineswegs drängendem Angebot ein größeres Geschäft nicht zu entwickeln. Verlangt wurden zuletzt für Malz aus pfälzischer Gerste 48—49 M, aus badischer 47—48 M und aus württembergischer 45 M die 100 Kg. ab süddeutscher Station.

Am süddeutschen **Tabakmarkt** vollzogen sich weitere Grumpenverkäufe. Dabei wurden in der Pfalz teilweise bis zu 50 M, in Baden je nach Beschaffenheit und Herkunftsort 35—45 M, im Kehler Gebiet 50 M, in Unterbaden für einen Posten bis zu 50 M für den Ztr. angelegt. Diese Preise wurden bewilligt, weil der Ausfall der angebotenen Ware befriedigte, insbesondere weil der Prozentsatz an Sand minimal ist. Der Handel hat bereits erstklassige Grumpen, gestrebt und gelesen, an Fabrikanten abgeschlossen. Einige Orte stehen wegen zu hoch erachteter Forderungen der Verkäufer noch aus. Das Sandblatt hängt größtenteils noch am Dach und entwickelt sich gut. Für 1927er Tabake zeigte sich weitere Nachfrage zu bisherigen Preisen; namentlich besteht Interesse für leichtes Schneidegut. Rippen unverändert.

Unbefriedigende Exporterfolge der Landmaschinenindustrie

Der Außenhandel mit Landmaschinen spielt sich weit überwiegend in dem Zeitraum Januar bis August eines jeden Jahres ab. Was in den letzten vier Monaten eines jeden Jahres an Landmaschinen exportiert oder importiert wird, fällt nur wenig ins Gewicht. Nachdem die Außenhandelsstatistik für September vorliegt, ist es darum nunmehr möglich, eine **Zwischenbilanz** über die Exportlage der deutschen Landmaschinenindustrie für das Jahr 1928 aufzumachen. Die Ergebnisse der Außenhandelsbewegung in Landmaschinen sind **nicht besonders erfreulich**. Es wurden nämlich in dem Zeitraum von Januar bis August wertmäßig bzw. mengenmäßig ein- und ausgeführt:

	Wert in Mill. Rm. Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhrüberschuß	Mengen in 1000 Doppelzentner Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhrüberschuß
1926	4,23	32,54	+ 28,31	29,58	373,10	+ 343,52
1927	7,08	26,70	+ 19,72	43,60	299,73	+ 256,13
1928	7,83	24,96	+ 17,13	63,87	258,73	+ 194,86

Die **Einfuhr ausländischer Landmaschinen** nach Deutschland ist nach dieser Aufstellung sowohl wertmäßig wie mengenmäßig **ständig gestiegen**. Demgegenüber hat die **Ausfuhr** gleichfalls mengenmäßig und wertmäßig **ständig abgenommen**. Der im Außenhandel mit landwirtschaftlichen Maschinen zugunsten Deutschlands entstehende Ausfuhrüberschuß hat sich also im Verlauf der drei aufgeführten Jahre ständig verringert.

gangen (von 128 625 auf 93 247 M), was auf den immer schärfer sich auswirkenden Wettbewerb zurückgeführt wird. Unkosten erforderten 613 097 (549 707) M, abgeschrieben wurden 48 387 (34 882) M. Aus dem Reingewinn wird ein Gewinnanteil von 7 (10) v. H. ausgeschüttet, 17 188 M soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Aus der Vermögensrechnung in Mill. M: Schuldner 0,484 (0,400), Vorräte 0,56 (0,45), dagegen Gläubiger 0,614 (0,375), bei 1 Mill. M AK.

Nationale Automobilgesellschaft

Voraussichtlich Verlustabschluß

Die Verwaltung der der **AEG. und dem Siemens-Konzern nahestehenden** G. teilt mit: „Im Geschäftsbericht für 1927 führte wir aus, daß die Aufgaben aus der Verschmelzung mit den **Prestowerken** außerordentlich weitgehend seien, weil wir die Erzeugung dreier Werke — Oberschöneweide, Chemnitz und Leipzig — so ineinander zu fügen hätten, daß eine **wirksame Rationalisierung** erreicht würde, ebenso daß diese Arbeit große Aufwendungen erforderlich macht, die uns zunächst stark belasten würden, und daß wir erst im Herbst d. Js. damit rechnen könnten, mit unseren Arbeiten wieder zu einem normalen Fabrikationsgang zu gelangen. Durch den siebenwöchigen **Streik in der sächsischen Metallindustrie**, von dem beide Prestowerke betroffen wurden, hat sich die **Umstellung nicht so schnell bewerkstelligen** lassen, wie wir berechnet hatten. Auch die Fertigstellung der bisherigen Wagentypen in Chemnitz erlitt eine starke Verzögerung. Die **Fahrradherstellung**, die an sich ohnehin in diesem Jahre unter ungünstiger Geschäftslage leidet, wurde durch den langen Streik innerhalb der Saison noch besonders betroffen. Durch die Vorgänge in den sächsischen Werken mußten wir, besonders das Berliner Zentralwerk, um den Abschluß für die weitere Fabrikation zu schaffen, auch sehr zögernd fabrizieren, da die Herstellung des neuen Einheitswagens in den beiden Werken gemeinsam durchgeführt wird. Diese Schwierigkeiten sowie die ungünstige Lage der gesamten deutschen Kraftwagenindustrie werden das Ergebnis des GJ. 1928 ungünstig beeinflussen, so daß mit **einem Verlust gerechnet werden muß**. Der Absatz an **Personen- und Lastwagen** hat gegen das Vorjahr **eine Steigerung erfahren, doch blieben die Preise unbefriedigend**. Die G. beschäftigt insgesamt eine Belegschaft von 4500 Mann. Die Zukunft der G. ist von der Entwicklung der deutschen Kraftwagenindustrie, die empfindlich unter dem mangelnden Zollschutz leidet, nicht zu trennen."

---

* **Thodesche Papierfabrik AG. in Hainsberg. — Dividenden- und Kapitalerhöhung.** Für das Geschäftsjahr 1927/28 verbleibt nach Abschreibungen von 109 908 (i. V. 108 145) M ein Reingewinn von 152 853 (85 109) M, aus dem 10 v. H. Dividende auf die Aktien (i. V. 6 v. H.) und 7¼ Pfg. auf jeden Genußschein verteilt werden. Das günstige Geschäftsergebnis ist in erster Linie auf die durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen zurückzuführen, die auch im laufenden Geschäftsjahr fortgesetzt werden sollen. Zu diesem Zweck wird der auf den 6. November einberufenen HV. die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 125 000 auf 1 750 000 M vorgeschlagen, wobei den Aktionären ein Bezugsrecht von 2 zu 1 eingeräumt werden soll. Außerdem soll den Genußinhabern die Möglichkeit gegeben werden, beim Bezug junger Aktien ihre Genußscheine mit 8,50 M das Stück in Zahlung zu geben. Die nicht auf diese Weise der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Genußscheine sollen für den 30. Juni 1929 gekündigt werden. Auch im neuen Geschäftsjahr ist der Geschäftsgang bisher zufriedenstellend. Die Gesellschaft ist nach wie vor für längere Zeit voll beschäftigt.

?:? **Das Reichswirtschaftsministerium weiter gegen die Erhöhung der Braunkohlenbrikettpreise.** Das Reichswirtschaftsministerium hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, den Einspruch gegen die vom Ostelbischen Braunkohlensyndikat beantragte Erhöhung der Hausbrandbrikettpreise aufrechtzuerhalten.

?:? **Der Arbeitsmarkt im Reich. — Keine wesentliche Verschlechterung.** Der Arbeitsmarkt hat sich gegenüber der Vorwoche nur wenig geändert. Die Abschwächung der Beschäftigung in den Außenberufen war zwar bezirksweise deutlicher spürbar, aber die günstigen Einflüsse, die gegenwärtig von einigen Verbrauchsgüterindustrien ausgingen, konnten sie noch ziemlich ausgleichen.

iht **Die deutsche Roheisengewinnung im September 1928.** Nach den statistischen Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller ist die deutsche Roheisengewinnung im September 1928 mit 985 612 Tonnen um 15 584 Tonnen **niedriger** als die des August. Wenngleich der Sept. nur 30 Arbeitstage hatte, während im August die Hochofenwerke an 31 Tagen in Betrieb waren, so ist doch auch die arbeitstägliche Gewinnung mit 32 847 To. um 411 To. niedriger als die des August. Dies entspricht 71,59 v. H. der durchschnittlichen arbeitstäglichen Gewinnung des Jahres 1913 im Deutschen Reiche damaligen Umfangs. Von 164 (164) Hochöfen waren 98 (99) in Betrieb und 13 (12) gedämpft.

Rheinische Handelsbank erhebt Regreßklage

Vergleichsverhandlungen mit dem früheren Aufsichtsrat gescheitert

Nachdem bekanntlich in der letzten o. G. V. vom 4. Juni im Hinblick auf die vom früheren A. R. zum Ausdruck gebrachte Bereitwilligkeit, gewisse Beträge zu zahlen, bezw. Garantien zu übernehmen auf die **Vorlage und Bekanntgabe des Revisionsberichtes** der am 8. März bestellten Kommission **verzichtet** wurde, hoffte man allgemein auf eine gütliche Bereinigung der unerfreulichen und im ganzen noch ungeklärten Punkte bei dem Institut. Die Versammlung wachte, um die Vergleichsverhandlungen nicht zu stören, von ihrem Rechte der Erörterung des Revisionsberichtes keinen Gebrauch und vertagte diese auf später, ebenso die Behandlung des Antrages, der auf die Erhebung von Ersatzansprüchen gegen Mitglieder des A. R. und des früheren Vorstandes abzielte.

In der Zwischenzeit wurde nun von der Verwaltung und dem zur Wahrung der Aktionärsinteressen bestellten Ausschuß mit dem früheren A. R. verhandelt. Doch schon vor Wochen verlautete, daß die Schwierigkeiten noch wie vor erheblich seien und höchstwahrscheinlich **eine Einigung nicht zustande kommen** werde. Nunmehr finden diese Vermutungen ihre Bestätigung, denn die Rhein. Handelsbank teilt mit:

„Nachdem die monatelangen Verhandlungen über eine gütliche Verständigung mit dem früheren Aufsichtsrat der Rheinischen Handelsbank an dem hartnäckigen Widerstand des letzteren endgültig gescheitert sind, hat die Verwaltung unter Zuzug von Vertretern der Aktionäre und der Gläubiger beschlossen, den Regreßprozeß gegen den früheren Aufsichtsrat der Gesellschaft anzustrengen".

Damit werden alle die bisher noch ungeklärten Fragen, inwieweit es bei dem Institut zu so erheblichen Verlusten überhaupt kommen konnte, in welchem Maße dem Aufsichtsrat eine Verletzung seiner Aufsichtspflicht nachzuweisen ist und er dementsprechend regreßpflichtig gemacht werden kann, ihre gerichtliche Klärung finden. Nach der Wendung, die die Dinge hier genommen haben kann man wohl annehmen, daß der s. Zt. nicht verlesene Revisionsbericht die Handhabe für die Klage bildet. Im Interesse aller Aktionäre ist es gelegen, wenn die Verwaltung der Oeffentlichkeit auf die eine oder andere Weise Aufklärung über den von der Kommission festgestellten Tatbestand geben würde.

---

* **Berliner Handelsgesellschaft. — Bezugsrecht 4:1 zu pari aus dem Freigabeerlös.** Wie schon kurz im gestrigen Börsenbericht mitgeteilt, hat der amerikanische Verwalter des beschlagnahmten fremden Eigentums die **Freigabe** des nach dem Gesetze zunächst freizugebenden Teiles des **beschlagnahmten amerikanischen Vermögens der Berliner Handelsgesellschaft** verfügt. Die Geschäftsinhaber beabsichtigen, dem Verwaltungsrat vorzuschlagen, diese freigegebenen Beträge den Reserven der Bank zuzuführen und für die Anteilseigner, wie ebenfalls schon berichtet, durch eine **Kapitalerhöhung ein Bezugsrecht derart** zu schaffen, daß **auf je nominell 4000 M alte Anteile 1000 M neue Anteile** mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1929 ab zum Nennwerte frei von allen Spesen entfallen.

iht **Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG. in Frankfurt am Main. — Günstige Weiterentwicklung.** Anläßlich der Börseneinführung der 5 Mill. M neuen Aktien der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. veröffentlicht die G. einen Prospekt, dem u. a. zu entnehmen ist, daß im laufenden Jahre die Versicherungszweige bis jetzt eine günstige Weiterentwicklung zeigen. Auch die Schäden verliefen normal, so daß auch auf das erhöhte Kapital (nunmehr 25 Mill. M) mit einer [illegible] Gewinnausschüttung gerechnet werden kann. (Zuletzt [illegible] v. H. Dividende).

* **Harpener Bergbau AG. in Dortmund.** Wie bekannt, sind die Aktien dieser Gesellschaft in den letzten Tagen einem **starken Kursdruck** unterlegen gewesen und zwar in Verbindung mit Gerüchten, wonach nicht nur mit einer Reduzierung der Dividende für 1928, sondern möglicherweise mit einem völligen Dividendenausfall gerechnet werden müsse. Wie wir dazu von unterrichteter Seite erfahren, steht das laufende Geschäftsjahr [illegible] die Abrechnung für acht Monate vor, die allerdings einen [illegible] **Rückgang des Ertrages** erbrachten, der [illegible] dadurch begründet ist, daß die Erhöhung der Kohlenpreise in keinem Verhältnis zu dem Ausmaß der durch Lohnerhöhungen usw. herbeigeführten Erhöhung der Selbstkosten stehe. Die **Aussichten** für die nächsten Monate sind für den Ruhrbergbau und damit auch für die Harpener Bergbau-Gesellschaft **nicht besonders günstig**. Der Absatz im Inland hat sich bisher nicht sonderlich gebessert und im Auslande ist nach wie vor die englische Konkurrenz zu bekämpfen. Unter diesen Umständen ist eine Ermäßigung der Dividende, die für 1927 bereits von 8 auf 6 v. H. reduziert worden ist, nicht unmöglich. Ueber einen völligen Dividendenausfall schon heute zu sprechen, erscheint nach Lage der ganzen Dinge unangebracht.

* **Die J. G. Farbenindustrie AG. in Ungarn.** Die J. G. Farbenindustrie AG. hat laut Pesti Tözsde an der **Pharmazeutischen Fabrik Chinoin AG.** Interesse genommen. Die Aktienmehrheit wird indessen nach wie vor bei der Ungaria Kunstdünger AG. verbleiben.

* **Ver. Ultramarinfabriken AG. vorm Leverkus, Zeltner u. Consorten in Köln.** Die HV. genehmigte den Abschluß für 1927/28 und erteilte der Verwaltung Entlastung. Aus dem Reingewinn von 769 059 M gelangt eine Dividende von 12 v. H. auf die StA. und 6 v. H. auf die VA. zur Verteilung.

iht **Neue Asphaltfabrik der Rhenania-Ossag Mineralölwerke AG. in Düsseldorf.** Mit einem Kostenaufwand von 11 Mill. M baut das Unternehmen, das bekanntlich vor einiger Zeit die Oelwerke Sternsonneborn AG. übernommen hat, in **Harburg** eine große Asphalt- und Oelfabrik. Diese neue Anlage ist darauf zurückzuführen, daß die Rhenania-Ossag AG. sich neuerdings besonders lebhaft dem Asphalt-Geschäft, d. h. also der eigenen Herstellung von Asphalt durch Petroleumdestillation widmet.

iht **Neuer Verlustabschluß bei Gothaer Waggon.** Die Gothaer Waggonfabrik (Schapiro) hat in dem Ende Juni abgelaufenen Jahr wieder mit Verlust gearbeitet, so daß nach der „FZ." zusammen mit dem Vorjahresverlust von 800 000 M wahrscheinlich ein **Gesamtverlust** erreicht wird, der die offenen Reserven im wesentlichen aufhebt. Die Verluste stammen aus dem Bau des mittleren Wagens (Auto), sowie aus der Fahrradabteilung, während die Waggonfabrik und der Kleinwagenbau (Dixi) schon die Kosten tragen. Entscheidungen, auch über die zukünftige Finanzierung, sind noch nicht getroffen.

iht **Voraussichtlich wieder 10 v. H. bei der Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft in Berlin.** In der heutigen ao. HV. der Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft wurde die Kapitalserhöhung auf 40,04 Mill. M einstimmig genehmigt. Der Geschäftsgang war in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres zufriedenstellend. Ein vorsichtiger Zwischenabschluß ergibt die Möglichkeit, voraussichtlich wiederum 10 v. H. Gewinnanteil auszuschütten.

* **Abschluß der Minimax-AG.** Nach einem Berichtsausgang hat im Jahre 1927/28 der Umsatz in Minimax-Handfeuerlöschern nicht unerheblich gesteigert werden können. Die Fabriken waren ständig gut beschäftigt. Dementsprechend ist der **Rohgewinn** von 2,08 auf 2,59 Mill. M gestiegen, während allerdings auch die Generalunkosten mit 1,09 (1,02) Mill. M eine erhebliche Vergrößerung erfuhren. Nach Erhöhung der Abschreibungen von 0,18 auf 0,42 Mill. Mark verbleibt ein Reingewinn von 0,88 (0,27) Mill. M. Die **Dividende** beträgt wieder 10 v. H.; an ihr nehmen die im September 1927 begebenen 1,52 Mill. M Aktien zur Hälfte teil. Das **neue Geschäftsjahr** habe bisher befriedigende Umsätze gebracht, die denen des Vorjahres entsprechen, so daß bei Anhalten der augenblicklichen Geschäftslage mit einem **günstigen Ergebnis** auch für das laufende Geschäftsjahr gerechnet werden könne.

* **Erwerb von Gelände in Neuwied durch die Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke AG.** Die Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke AG., Münster i. W., hat das Gelände der ehemaligen Kruppschen Hermannshütte, die vor einigen Jahren stillgelegt wurde, von der Stadt Neuwied gekauft. Sie wird voraussichtlich in Neuwied einen **größeren Betrieb** für die Herstellung von Bauzement eröffnen und hat mit den Vorbereitungen für die umfangreichen Neubauten und Verladeanlagen bereits begonnen. Da Bauzement bisher nur aus dem Ausland eingeführt wurde, wird der neue Betrieb in Neuwied der **erste dieser Art** in Deutschland sein.

?:? **Dividendenkürzung bei der Münchener Export-Malzfabrik München AG. in München.** Zum des um 10 v. H. erhöhten Absatzes ist auch im GJ. 1927/28 (31. Juli) der Reingewinn wieder zurückge-[illegible]

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	485,12	485,15	Schweiz	25,21	25,21	Stockholm	18,18	18,18
Paris	124,70	124,70	Holland	12,10	12,10	Madrid	29,24	29,86
Brüssel	34,90	34,90	Oslo	18,18	18,18			
Mailand	92,60	92,66	Kopenhagen	18,17	18,17			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 4,2015 und Pfunde mit 20,3675 gehandelt

Berliner Metallbörse

für 100 Kg	11.	12.	*Mittelkurs	11.	12.		11.	12.
Kupfer*	130,7	131,5	Elektrolytkupf.	144,7	144,7	Rein-Nickel	350,0	350,0
Blei*	44,—	44,—	O-Alum. 98/99	190,0	190,0	Anti- an Reg.	80,50	80,50
Zink*	47,75	47,75	do. Walz-Drahtb.	194,0	194,0	Metallsilber kg	78,—	79,75
						Gold frein gr.	2,81	2,81
						Platin do. do.	10,25	10,25

Londoner Metallbörse

Metalle in Lstr. — L. t. Silber Unze Stand. 137/20 fein. — Platin Unze £

	11.	10.		11.	12.		11.	12.
			do. Elektro.	71,75	71,75	Zink prompt	23,05	24,—
Kupfer Kassa	64,65	64,85	Zinn Kassa	219,7	218,0	Alumin. Inl.	95,—	95,—
do. 3 Monate	65,30	65,36	do. 3 Monate	217,2	216,7	do. Ausl.	100,0	100,0
Settlementpr.	64,75	64,83	do. Settlement	219,7	218,0	Quecksilber	23,25	23,50
Kupfer elektr.	71,75	71,75	do. Banka	225,2	223,5	Antimon-Reg.	60,—	60,—
do. best selec.	69,25	69,25	do. Straits	220,2	219,2	Platin	17,—	17,—
do. strong sh.	96,—	96,—	Blei prompt	22,05	22,05	Wolf.-Erz	18,86	18,88
						Nickel Inland	175,0	175,0
						do. Ausland	176,0	175,0
						Silber	—,—	—,—

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort vom 12. Oktober

Die Nachfrage nach Kahnraum für Reisen zu Tal und zu Berg war auch heute ziemlich rege, jedoch konnten für Verfrachter nur Kanalkähne zu der seitherigen Miete von 6½ Pfg. pro Tag und Tonne untergebracht werden. Die Frachten für Rotterdam blieben mit 1,85 bzw. 2,05 M unverändert, ebenso erfuhren die Schlepplöhne zu Tal und zu Berg keine Aenderung.

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!

SONG Schmutziges Geld

Regie: Richard Eichberg

Darsteller:

Anna May Wong / Heinrich George

Abends 10.30 Uhr im Rahmen einer **Nachtvorstellung**

Das gewaltige englische Filmwerk

Die Seeschlachten bei Coronel und den Falklandsinseln

Karten an der Kasse zu haben.

National-Theater

Samstag, 13. Okt.

43. Vorstellung
Miete E 6, mittlere Preise:
„Kabale und Liebe"
Drama von Schiller
Anfang 20.00 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr

Sonntag, 14. Okt.

44. Vorstellung
Miete B 7, hohe Preise:
„Boris Godunow"
Musik. Volksdrama
von M. P. Mussorgsky
Anfang 18.00 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Montag, 15. Okt.

45. Vorstellung
Miete A 6, mittlere Preise:
„Die Prinzessin Girnara"
Oper von T. Wellels
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 21.30 Uhr

Dienstag, 16. Okt.

46. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — ohne Kartenverkauf — Abt. 401—410, 421 bis 429, 461, 481, 491, 492, 501, 502, 511, 516, 521, 901:
„Troilus und Cressida"
von Shakespeare,
neu übersetzt von H. Rothe
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr

Mittwoch, 17. Okt.

47. Vorstellung
Miete F 7, mittlere Preise:
„Troilus und Cressida"
von Shakespeare,
neu übersetzt von H. Rothe
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr

Donnerstag, 18. Okt.

48. Vorstellung
Miete E 7, mittlere Preise:
„Der Widerspenstigen Zähmung"
Komische Oper von H. Goetz
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr

Freitag, 19. Okt.

49. Vorstellung
Miete C 7, mittlere Preise:
„Trommeln in der Nacht"
Drama von Bert Brecht
Anfang 20.00 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Samstag, 20. Okt.

50. Vorstellung
Miete D 6, mittlere Preise:
„Madame Butterfly"
Trag. Oper von G. Puccini
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite!

SCHAUBURG

Täglich ab 3 Uhr:

Liebeskarneval

mit Carmen Boni — Jack Trevor

Das große deutsche Lustspiel

Außerdem:

Die letzten Tage von San Francisco

Ein Abenteurerfilm aus den Tagen der Erdbebenkatastrophe im April 1906

mit Anna May Wong und Dolores Costello

Wochentags 3—6 Uhr kleine Preise

Der nahe Winter

stellt **erhöhte Anforderungen** an die **Widerstandsfähigkeit ihres Körpers.** Nehmen Sie schon jetzt ein **geeignetes Kräftigungsmittel** wie: **Biomalz, Lebertran-Emulsion, Sanatigen, Hygiama, Ovomaltine usw.**

aus der

Michaelis-Drogerie Fr. Becker, G 2, 2

Pelze

SCHWENZKE
Markt, G 2, 1

Telephon 33369

Mäntel - Füchse
Skunks - Besätze

Zur Saison 1928/29
den neuesten Bubikopf
von PAUL VOLLMER
Mannheim, C 2, 5. Telephon 30306.

Photo-Haus Heinr. Kloos
Kaiserringplatz C 2, 15
Tel. 21234
f. Fachgeschäft für
Photo + Kino + Projektion

Der köstliche
Pagoda Tee

Mannheimer Dampf-Bettfedern-Reinigung
W. Dobler
T 6, 17 Tel. 23918
Betten werden abgeholt und zugestellt
Das Reinigen erfolgt i. Beisein d. Kunden

Perser und deutsche
TEPPICHE
in großer Auswahl, billigst mit Ziel evtl. bis zu 1 Jahr
BRYM Elisabethstraße 1 am Friedrichsplatz Tel. 32373

Spezialhaus für **Korbmöbel und Korbwaren**
A. Hinze-Werner, Mannheim, Qu 2, 9
gegenüber der Konkordienkirche

Tafel-Dekorationen
Brautsträuße ▼ Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari / Blumen
jetzt Friedrichsplatz 14. Tel. 23939

Täglich Konzert
Café Gmeiner
Arkadenbau - Friedrichsplatz 12

Teppich-Reparaturen Entstauben Waschen Einnähen
Dapper
Zweigniederlassung:
MANNHEIM
Elisabethstr. 5 Tel. 23993

Aufpolieren
Umbeizen
Umänderungen
von Möbeln
K. Zanzinger, Schreinermeister
D 1, 12 Tel. 29555

AUTOREIFEN
In- u. ausländische Fabrikate
Gummi-Fuchs
Rheinhäuserstr. 22
Tel. 33366

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. Tel. 31802
Täglich frisch gerösteten **Kaffee**
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundschaft

S. WEGMANN U 2, 8. TEL.: 27034
Grossbuchbinderei für Handel und Industrie
Einzel- und Massen-Anfertigungen
Liniier-Anstalt
Geschäftsbücher
Durchschreibebücher
Karteikarten etc.
Einfache und moderne Bucheinbände

Stella-Kleider für Groß u. Klein
Stella-Borten handgewebt u. handgestickt
Kunstgewerbliche Erzeugnisse erster Werkstätten
im **Stella-Haus, D 3, 12**

Parlophon - Musik - Haus
E. & F. SCHWAB
K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

Dieser feine Tee ist aus
Greulichs russ. Mischung
1/4 Pfd. **1.60 Mk.**
bereitet. Er ist köstlich und billig
10 Tassen stellen sich auf ca.
12 Pfg. Ein Probepaket überzeugt
Sie von der hervorragenden Qualität
N 4, 13 Kunststraße **N 4, 13**

STRAUSS - MAIER
Gegr. 1899 — C 2, 8 — Gegr. 1899
Haus für vornehm gediegene Wäscheausstattungen
eigener Anfertigung, bei billigster Berechnung

Leihbibliothek
Abonnement (Beginn jederzeit) monatl. von M. 2.- an. Außer Abonnement: Berechnung tagweise
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9

Reichsentschädigung Aufwertungshypotheken
Hypothekbriefe, Aktien, Wertpapiere aller Art kauft u. beleiht
Handels-Hypotheken — Effekten — Reizer
O 7, 19 — Telephon 30892

Wellenreuther
Café - Konditorei
O 7, 18
gegenüber Parkhotel
Jeden Sonntag 11-13 Uhr Früh-Konzert

Haarschneide-Maschinen
Für den Bubikopf 1/10 mm schneid., 9.-, 6.-, 5.-, 4.- u. 3.- 3.-
1/2, 3 u. 5 mm schneidend 9.50, 7.-, 5.- u. 3.50
Allegro, garantiert bester Schärfapparat für Rasierklingen . . . . . M. 10.00

Rasier-Klingen
Rathaus Spezial . . M. 0.30 u. 0.25
und alle bekannte Marken
Rasiermesser, In. Qual., M. 7.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.- u. 2.50
Rasierapparate M. 8.-, 6.-, 5.-, 3.50 u. 2.00

Fachmännische Bedienung
Zwanglose Besichtigung
Reparaturwerkstatt

Rückels
vorm. Vogel,
Rathausbogen 12.

Solinger Stahlwaren und Bestecke.
Hohlschleiferei.

DER MANNHEIMER THEATER

MARCHIVUM

WOCHEN-SPIELPLAN

Mannheimer Musikhaus
O 7, 13 Heidelbergerstraße
Das führende Haus der guten Musik.
Sprechapparate / Musikplatten / Pianos Flügel.

Mannheimer
Privat-Telefon-Gesellschaft
m. b. H.
Kaiserring 10 Tel. 22855
Telefon- und Signal-Anlagen
System „Priteg"

Bruch-Heilung!
Ohne Operation! Ohne schmerzhafte Einspritzung!
Ohne Berufsstörung! Auf naturgemäßem Wege!
Wörner's Bruchheil-Institut
S 1, 5 (Breitestr.) Mannheim Tel. 22964
Sprech- und Behandlungszeit: Nur jeden Freitag, Samstag und Sonntag von 9-1 Uhr.
Kostenlose Untersuchung.
Verlangen Sie meine illustrierte Broschüre mit Bestätigung über 2000 geheilter Bruchleidender gratis.
Erstes und ältestes, seit Jahrzehnten bestehendes Institut

OPEL
Automobile
Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6, 5, 12—17

An- u. Verkaufsvermittlung von Hausgrundstücken
Vermietungen — Hausverwaltungen
Immobilien-Geschäft
Josef Hornung, U 4, 23
Telephon 21397

Vervielfältigungen
(Werbebriefe, Rundschreiben etc.)
in Original-Schreibmaschinenschrift fertigt rasch, sauber und preiswert
Paul J. Kunert
Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33009

+ Grosse Gewichts-Abnahme +
ohne Dampfbad in kurzer Zeit 30-40 Pfund bei **Fettleibigkeit, Korpulenz vollständig unschädlich. Spezial-Behandlung** bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß usw., sowie alle Gesichtsbehandlungen; bei Pickel u. Gesichtshaaren neuestes Verfahren. — Bei Krankenkassen zugelassen.
Frau Chr. Köhler
früher Krankenschwester. Aerztlich geprüfte Masseuse. Erste Referenzen.
Medizinische Heil- und Massage-Anstalt **B 7, 4.** Telephon 31666.

Für Privat- u. Bürobedarf empfehle sämtliche Schreibwaren Buchbinderei Diplommappen Photoalben Geschenkartikel

Beginnen Sie rechtzeitig!
Medic. Dorsch-Lebertran
(allererste Qualität)
offen und in Flaschen.
„Eludes"-Lebertran-Emulsion
Flasche M. 1.75, 3 Flaschen M. 5.—
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
und Filiale Friedrichsplatz 19
Ecke Augusta-Anlage

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit
Wand- u. Boden-Plättchen
meisterhaft aus.
Reparaturen prompt
Albert Wiesner
Schimperstr. 19 Telephon 55857

Bieber & Zachowal
Feine
Herren-Schneiderei
N 4, 15 Tel. 22021

Heilung garantiert!
Ernst Weiß
Mannheim, O 4, 16 Kunststraße
Beseitigt Schuppen, Haarausfall, Fettigkeit des Haares, Haarfraß, kreisfleckige kahle Stellen etc. Mikroskopische Haaruntersuchung. 25jähr. Spezialpraxis. 22fach höchst goldprämiiert. Diplomierter Lehrer und Spezialist im In- und Ausland. Höhensonnenbad für Körperbestrahlung. Bestrahlungs-Abonnementskarten billigst.
Sollux-Blau- und Rotlicht-Bestrahlung.

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Sonntag, 21. Okt.
51 Vorstellung
Vormittags-Aufführung „Junge Bühne" (Freie Volksbühne Nr. 1—300)
Vormittags-Preise
Erstaufführungen:
„Der falsche Harlequin"
Musik-Komödie von Malipiero
„Hin und zurück"
Sketsch m. Musik von P. Hindemith
„Prinzessin auf der Erbse"
Musikmärchen von Ernst Toch
Uraufführung:
„Egon und Emilie"
von Ernst Toch
Anfang 11.00 Uhr
Ende 13.00 Uhr

Sonntag, 21. Okt.
52. Vorstellung
Miete F 8, hohe Preise:
„Aida"
Oper von G. Verdi
Anfang 19.00 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Neues Theater

Samstag, 13. Okt.
10. Vorstellung:
„Die Ministerin"
Operette von Otto R. Frank, Musik von Otto R. Frank und Werner Gößling
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Sonntag, 14. Okt.
11. Vorstellung:
„Die fünf Frankfurter"
Lustspiel von Carl Rößler
Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.30 Uhr

Mittwoch, 17. Okt.
12. Vorstellung
Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne — ohne Kartenverkauf — Gruppen D, J, O und R:
„Die Ministerin"
Operette von Otto R. Frank, Musik von Otto R. Frank und Werner Gößling
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Samstag, 20. Okt.
13. Vorstellung
Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne — ohne Kartenverkauf — Gruppen C, G, L/u. W:
„Die fünf Frankfurter"
Lustspiel von Carl Rößler
Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.30 Uhr

Sonntag, 21. Okt.
14. Vorstellung
Zum ersten Male:
„Unter Geschäftsaufsicht"
Schwank v. F. Arnold u. E. Bach
Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.30 Uhr

Künstler-Theater Apollo

Montag, 15. bis Sonntag, 21. Oktober
Gastspiel der „Komödie" Berlin
Revue
„Es liegt in der Luft"
Anfang jeweils 20.00 Uhr

Sonntag, 21. Oktober
Nachmittags-Vorstellung:
Anfang 15.30 Uhr

Musik
Neuester Tanzschlager auf Grammophon
„KONSTANTINOPEL"
N 4. 18
Musik-Mohnen

Seit langem bewährt:
Siemens
-Musikübertragungsanlagen
-Rundfunkempfänger
-Lautsprecher
-Anodenbatterien
SIEMENS & HALSKE A.-G.
Technisches Büro Mannheim
Mannheim, N 7, 18 — „Siemenshaus"

Pelze von Qualität
Preiswert
Chic

Guido Pfeifer
Mannheim
Breitestr. 1 B 1, 3

DAS BAD ZUR KÖRPER- UND GESUNDHEITSPFLEGE
Kompl. **Badeeinrichtungen** in allen Ausführungen und jeder Preislage
E. Luginsland - Sanitäre Anlagen
Große Ausstellungs-Räume **M 4, 12**

Immobilien-Kaiser
Feudenheim Tel. 29522 Hauptstr. 130
Vermittlung von
Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser
Läden, Wohnungen, Hypotheken
- Fachmännische Beratung und reelle Erledigung -

F. GROSSELFINGER
GRAVIER-ANSTALT
MANNHEIM · C 3, 3
STEMPEL · SCHILDER
SIEGEL · SCHABLONEN
STANZEN · MARKEN

Herrenschneiderei I. Ranges
Scharnagl & Horr
Mannheim
O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephon 30240

Uebernehme ganze
Wohnungs-Einrichtungen
auch **einzelne Gegenstände** zur
Versteigerung
Sofortige Abrechnung, evtl. Vorschuß
Auktionshaus Herrmann
M 4, 7 Tel. 30784 M 4, 7

PIANOS
hervorragend tonschöne eigene Fabrikate, desgl. fremde Fabrikate, sehr preiswert
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4
Bequeme Zahlung

Rud. Schmiederer
F 2, 12 Mannheim F 2, 12
Alteingeführte Firma für
Qualitätswaren in
Lederwaren und Reiseartikeln
Reiche Auswahl in modernen Damentaschen in jeder Preislage.

Mhm. Privat-Auto-Vermietung
Tel. 52703
alte No. 53393
empfiehlt sich mit ihren
eleg. 8/38 u. 12/55 Mercedes-Benz-Pullmann-Limousinen
zum ortsüblichen Tarif
= Tag- und Nachtbetrieb =

Pelzhaus Baum
R 1, 14a Tel. 33240
Pelzjacken, Mäntel, Garnituren, Besatzteile, Umarbeitungen, äußerst kalkulierte Preise.
Nur Waren aus eigenen Werkstätten.

DER MANNHEIMER THEATER

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 13. Oktober 1928
Vorstellung Nr. 43, Miete E Nr. 6
Kabale und Liebe
Trauerspiel von Schiller
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz
Anfang 20 Uhr — Ende nach 22.30 Uhr

Personen:
Präsident von Walter, am Hof eines deutschen Fürsten — Hans Finohr
Ferdinand, sein Sohn, Major — Fritz Klippel
Hofmarschall von Kalb — Willy Birgel
Lady Milford, Favoritin d. Fürst. — Elisabeth Stieler
Wurm, Haussekret. d. Präsident — Hans Simshäuser
Miller, Stadtmusikant od., wie man sie an einigen Orten nennt, Kunstpfeiffer — Johannes Heinz
Dessen Frau — Julie Sanden
Luise, dessen Tochter — Johanna Bassermann
Sophie, Kammerjungfer d. Lady — Karin Vielmetter
Ein Kammerdiener d. Fürsten — Hans Godeck

Neues Theater im Rosengarten

Samstag, den 13. Oktober 1928.
Die Ministerin.
Operette in drei Akten von Otto R. Frank
Musik von Otto R. Frank u. Werner Gößling
Inszenierung: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Werner Gößling
Anfang 19.30 Uhr — Ende geg. 22 Uhr

Personen:
Frau Schön, Ministerin d. Aeuß. — Sophie Karst
Dr. Zagemann, ihr Ministerialdir. — Franz Kugler
Fräul. Tipse, ihre Privatsekret. — Margit Stoehr
Hans Pommeranz, ihr Großgroßvett. — W. Friedmann
Fräul. Toll, Gesandtin v. X-Land — Marie Ther. Heindl
Aal, Gesandter von Ypsilonien — Hugo Voisin
Glatt, Gesandter von Zettreich — Alfred Landory

GLORIA PALAST

Täglich
Douglas Fairbanks
in seinem neuesten Großfilm:
Der Gaucho

Das gute preiswerte
Piano
zu günstigen Bedingungen bei
Pfeiffer
Pianohaus
Mannheim, N 2, 11
4087

Mehrere fabrikneue
Piano
mit Garantie sehr preiswert zu verkauf.
Dell & Stoffel
K 2, 12

Pianos
Kauf und in Miete
a. Wunsch m. Kaufberechtigung
bei — S17
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Teppiche – Läufer Gardinen
Tisch-, Divan- und Steppdecken, ohne Anzahlung in 12 Monatsraten bei
Agay & Glück
Frankfurt a. M. 105 Schreiben Sie sofort
E98

Ab morgen Sonntag 2 Uhr
sehen Sie
Emil Jannings
in

Sein letzter Befehl

Die Schicksale des russischen Großfürsten und kommandierenden Generals Sergius Alexander. 10 Akte

Jannings spielt — — — den russischen General, spielt ihn mit fabelhafter Routine, mit höchster schauspielerischer Sicherheit

Großes reichhaltiges Beiprogramm
Anfang: **2.00**, 3.30, 5.00, 6.30, **8.15** Uhr
Palast-Theater

Offene Stellen

Korrespondent gesucht

Für eine neugegründete technische Handelsgesellschaft, die ihre Tätigkeit am 1. Januar 1929 beginnt, wird ein Korrespondent gesucht.

Längere Tätigkeit, flotter Stil in der deutschen Sprache, gute Kenntnisse im Englischen und Französischen verlangt. Bei zufriedenstellender Leistung Lebensstellung.

Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschr., Angabe v. Referenzen u. Gehaltsansprüchen unt. **G M 363** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes. Em44

Stenotypistin gesucht

Für eine neugegründete technische Handelsgesellschaft, die ihre Tätigkeit am 1. Januar 1929 beginnt, wird eine Stenotypistin mit mehrjähriger Büropraxis gesucht, die gleichzeitig Em44

im Registraturwesen u. im Bedienen des Telephons

gute Erfahrungen besitzt.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf unter **K M 365** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stenotypistin gesucht

Für eine neugegründete technische Handelsgesellschaft, die ihre Tätigkeit am 1. Januar 1929 beginnt, wird eine Stenotypistin mit langjährigen Erfahrungen im Schriftwechsel, möglichst mit englischen und französischen Sprachkenntnissen gesucht. Em44

Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **H M 364** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Erstklass. Versicherungs-Zeitschrift m. Kinderversicherung sucht noch einige tüchtige *3958
Vertreter
gegen hohe Provision und Spesenzuschuß.
Vorzustellen Samstag von 3—6 Uhr
G 6, 19—20 3. Stock, Hinterhaus.

Junger saub. u. ehrl.
Ausläufer
(Radfahrer) a. achtb. Familie (Alter b. 18 J.) sofort gesucht.
Einhorn-Apotheke,
R 1, 2—3. 4153

Flotte, perfekte
Stenotypistin
die auch in Buchhaltung bewandert ist, per 1. 11. 28 gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter X Q 162 an die Geschäftsstelle. 4188

Gesucht: angehende
Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche. *4187
Angebote m. Zeugnis u. Gehaltsanspr. u. X R 163 an Gschft.

Zuverlässiges, tüchtig.
Mädchen
mit gut. Zeugn. für tagsüber in kl. Haushalt sof. gesucht. 4181
Friedberger, Lameystraße Nr. 23.

Ehrl. saub. Mädch.
od. unabhängige Frau tagsüber zur Führg. eines kleinen Haushaltes gesucht. *3991
Friseur-Laden,
Friedrichsplatz Nr. 5.

Reisende

evtl. auch gute Vertreter, mögl. aus der Markenartikelbranche, gut eingeführt in Kolonialwaren-, Drogen- und einschläg. Geschäften (auch Leder- und Schuhgeschäften) für d. Verkauf eines Spezialartikels (Lederfarbe) sowie nicht unbekannter Marken Schuhcreme, Bohnerwachs, Bodenbeize, Metallputz etc.
von Fabrik gesucht
für Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe.
Verkaufskanonen wollen Angebote einreichen unter **V A 1102** an Heinr. Eisler, Ann.-Exp., Frankfurt a. M. Gb381

Angesehenes, in ganz Deutschland eingeführtes Versicherungs-Unternehmen sucht für
Mannheim
einen tüchtigen u. unbedingt zuverlässig.
Kassierer
der gleichzeitig in der Lage ist, akquisitorisch tätig zu sein. Kautionsfähige Bewerber werden bevorzugt.
Angebote unter Beifügung v. Lebenslauf u. Referenzen erbet. unter V J 105 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 12 268

Zum Vertrieb von
Sprechmaschinen und Schallplatten
Vertreter zum Besuch von Privaten gesucht. Angebote unter X G 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4006

Gewandtes jüngeres Fräulein
perfekt in Stenographie u. Maschinenschreib., zum Eintritt per 1. 11. 28 gesucht.
Angebote unter J L 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4827

Vertreter
gesucht, sehr tüchtiger, guter Verkäufer, für **Mannheim, Umgebung und Rheinpfalz** für sehr leicht verkäuflich. Artikel an Industrie, Behörden usw. Nur solche, welche über gute Referenzen verfügen u. wirklich was leisten können, wird hohe Verdienstmöglichkeit geboten.
Angebote unter **F U S 9668** durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. Em44

Personal-Gesuch!
Wir suchen zum baldigen Eintritt branchekundige 17862
Verkäuferinnen
aus der Manufaktur- und Wäschebranche sowie geübte
Packerinnen.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten
S. Wronker & Co. Nachf.
Ludwigshafen am Rhein.

Perf. Stenotypistin
möglichst aus der Rechtsanwalts-Praxis, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter W F 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 202

Offene Stellen

Spezial-Geschäft der Textilbranche sucht für baldigen Eintritt einige tüchtige
Lehrmädchen
nicht unter 15 Jahren, aus guter Familie und erbittet schriftliche Angebote unter **X P 161** an die Geschäftsstelle dieses Blattes 12374

Fräulein oder unabh. Frau
mit nur guter Schrift, die auch im Haushalt u. Geschäft tätig sein kann, sof. gesucht.
Gefl. Ang. u. X L Nr. 157 an d. Geschft. *4013

Stellen-Gesuche

Jg. tücht. Chauffeur
mit 2jähr. Fahrpraxis u. mit den vorkomm. Repar. vertr., wünscht sich anderweitig zu verändern. Am liebst. auf Perf.- od. Reisewagen. Ang. u. G O Nr. 17 an die Geschft. *3783

Wo kann ein Lehrling, welch. 1½ Jahre als Buchbinder gelernt hat, eine Stelle finden. B4823
Angeb. u. J C 49 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges
Servierfräulein
sucht Dauerstellung.
Angeb. u. J Y 70 an die Geschft. *3952

Geschäftstochter sucht per 1. od. 15. 11. Stellung als *4000
Verkäuferin
übern. auch Handarb.
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Servier-Fräulein
i. Konditorei-Café tätig, sucht sich zu verändern, am liebst. in Tanzgesch. Ang. u. X M 158 an d. Gschft. *4010

Junge Frau sucht
Anfangsstelle
z. Servieren in Café od. fol. Restaurant.
Angeb. u. W T 140 an die Gschft. *3927

Verkäufe

Büfett, Kredenz u. Standuhr
gut erh., bill. zu vk. Zu erfr. in d. Geschft. *3926

Krankhänd., Junkers-Sparherd, Aquariumgestell u. Gebirgsstiefel, 42—43, zu verkaufen.
Waldparkstr. 19, part. *3841

Zimmerlinde
1.50 Meter hoch, zu verkaufen. B4833
Richard-Wagnerstr. 54.

Verkäufe

Guterhalt. Klavier
schwarz, und fast neue Geige billig zu verk.
Unterfeld 80, Büro, Feudenheim, Haltest. Schützenhaus. *3980

Wegen Platzmangel zu verkaufen:
1 Kommode, wie neu,
1 Waschtisch mit Marmor u. Spiegelaufsatz,
2 Nachttische mit Marmorplatten,
1 Konsol mit Spiegel,
1 Kleiderschrank,
verschiedene Stühle,
alles gut erhalten.
Waldhofstraße Nr. 137
2. Stock rechts. *3981

Weiß em. Kochherd
Größe 1.50 × 80, mit vernick. Kupferschiff, für Kohlen und Gas, Wandverkleidung 12—14 qm, 1.80 hoch, braun, sehr gut erh., Springbrunnen-Verkleidung weiß Marm. m. Einsatz, billigst abzugeben. Näh. *3904
Augusta-Anlage 23, I.

Frack-Anzug
a. Seide, f. wen. getr. gr. Fig., 106 Br.-W., ebenso Gehrock und Smoking preisw. abzugeben. L 7, 4a IV *3907

2 gut erhaltene Herren-Wintermäntel mittl. Größe, preisw. zu verk. Anzus. Sonntag vm. Rheindammstraße 21, Hths. part. *3901

Kauf-Gesuche

Haus
mit Wirtschaft zu kaufen gesucht.
Weinhaus Graf Zeppelin, K 4, 9 *3904

Hanomag
Limousine geg. Kasse v. Privat zu kaufen gesucht. B4886
Angeb. mit Preis, Ang. wie lange gef. etc. u. K Q 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut erhaltenes
Speisezimmer
nur von Privat zu kaufen gesucht. *3935
Preisangebote unt. W Y 145 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche

Garage
für Lieferwagen Nähe Rheinstraße gesucht. Gefl. Angebote mit Preis und Näheres
B4821 — D 7, 12, Telephon 28 709.

Schöne 5 Zimmerwohnung
in nur gutem Hause sofort od. später gesucht. Evtl. kann eine 4 Zimmerwohnung in Tausch gegeben werden. Angebote unter X H 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4007

Weinwirtschaft
in guter Lage zu mieten gesucht. B4822
Angebote unter J A Nr. 47 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tausch
Gesucht: 3 Z.-Wohng. Mannh., gute Lage.
Geboten: 3 o. 5 Zim.-Woh., erste Geschäftslage L'hafen. B4783
Angeb. u. E Y 77 an die Geschäftsstelle.

Großhandlung sucht für Oberhauffeur
3 Zimmerwohnung
Dringl.-Karte vorhanden. 4147
Zuschrift. u. Großhandlung F Z Nr. 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ja. kinderl. Ehepaar sucht f. sof. o. 1. Nov. gemütl. möbl. B4779
Wohn- u. Schlafzim.
mit Küchenbenützung.
Preisangebote erbeten unt. E T 72 an die Geschäftsstelle.

Kinderlos. Ehepaar
sucht sofort gut möbliertes
Zimmer
im Bahnhof-Viertel.
Eilangeb. mit Preis unter K E 70 an die Geschäftsstelle. *3957

2 leere Zimmer
wenn mögl. m. Küche v. berufst. Dame sof. od. später gesucht.
Angeb. u. W U 141 an die Geschft. *3928

Vermietungen

In gutem Hause 1 od. 2 behaglich möblierte Zimmer (2 Bett.) sofort zu vermiet. evtl. Küchenbenützung. Anzusehen 11—4 Uhr.
Jungbuschstr. 13, 3 Tr. *3071

U 5 Nr. 8
Kleine Werkstätte mit el. Licht u. Kraft zu vermieten. B4885
Näheres 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer
in ruhig. Hause an jüng. Herrn zu verm. Rupprechtstr. 7, part. *3910

Freundl. möbl. Part.-Zimmer auf 1. Nov. zu verm. Richard-Wagnerstr. 48, parterre. *3972

T 3, 11, part. lks. schön möbl. Zimmer
mit el. Licht zu vermieten. Anzuseh. von 1—3 Uhr nachm. u. nach 7 Uhr abends. *3959

Schönes Zimmer
a. best. berufst. Dame per 1. 11. zu verm. Näh. L 14, 17, 3. St. *3954

Gut möbl. Zimmer
auf 15. od. 1. Nov. zu vermieten. *3951
N 4, 1, 3 Tr. rechts.

Möbliertes Zimmer
an best. sol. Herrn zu vermieten. *3933
Langstraße 7, 3. St. r.

Möbliertes Zimmer
an Herrn sofort zu vermieten bei *3989
Henninger, U 1, 16.

Ein möbliertes Wohn- u. Schlafzim. per sofort evtl. später zu vermieten. B4880
Prinz-Wilhelmstr. 14.

Elegantes Herrn- u. Schlafzim. sof. preisw. zu verm. am Hauptbahnhof.
Tattersallstr. 6, 2. St. *3950

Gut möbl. Zimmer
m. 2 Bett. auf 15. 10. zu vermieten. *3932
U 4, 11, 1 Treppe.

Möbliertes Zimmer
sof. o. sp. auch an Frl. zu vermieten. *3921
Laurstr. 26, 4. St. l.

Möbliertes Zimmer
mit sep. Eing. nur an Hrn. a. 1. 11. zu vm. B4818 U 4, 17 I.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht zu verm.
Seckenheimerstr. 38a, 3. Stock rechts B4810

Schön möbl. Zimmer
m. el. Licht auf 15. 10. zu verm. Waldparkdamm 3, hochpart. l. *3939

Einf. helles, möbliert.
Zimmer
sof. zu v. J 5, 12 bei Müller, 4. St. *4017

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. B4887
H 4, 28, 3 Treppen.

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht, in gut. Lage zu v. M.-Josefstraße 20, 2 Tr. lks. 4180

F 3, 1, 2 Treppen
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B4890

Schönes Eckzimm.
groß, gut möbl., a. 1. Nov. zu verm. *3968
M 4, 4, 3 Treppen.

Möbliertes Zimmer
an ruh. Miet. abzug. Luisenring 34, 2 Tr. *3985

Einfach freundlich
möbliertes Zimmer
zu verm. Hch.-Lanzstraße 20, 5 Stock. *3965

Schön möbl. Zimmer
el. Licht, heizb., sof. o. später zu verm. Näh. Waldhofstr. 127, pt. r. *3998

Gut möbl. Zimmer
an berufst. Herrn od. Frl. zu verm. *4002
S 2, 3 4 Treppen lks.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht sofort zu vermieten. *4014
R 4, 24, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. *4015
T 3, 19, IV.

Unterricht

Junge Sängerin
ert. Anfängern gründlichen Gesangsunterricht. Monatl. 20 M. Anmeldung jederzeit Ria Bräu M 2, 15b, 2 Stock bei Enzmann. B4789

Gründlichen
Unterricht
in Zither, Gitarre, Laute u. Mandoline erteilt in u. außer d. Hause. B4914
A. Metzger, Musiklehrer, Haardtstr. 9.

Geldverkehr

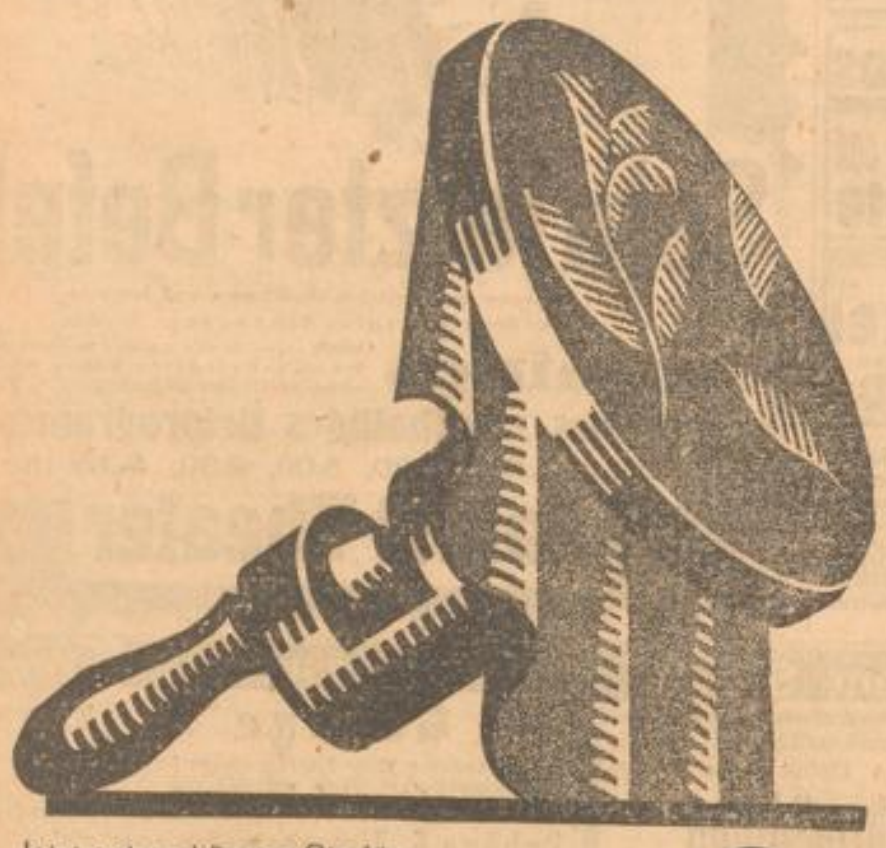
500 Mark
kurzfristig geg. hohen Zins u. Scheck von Selbstgeb. z. leih. ges.
Angeb. u. H S 43 an die Gschft. B4817

Geld-Verkehr

Hypotheken und Neubaukredite
vermittelt schnellstens zu günstigen Bedingungen Ex307
Mannheimer Finanz-Agentur Sutter & Karcher
A 3, 10 — Mannheim — Tel. 22012

MARCHIVUM

Handarbeits-Ausstellung



in den neuen Räumen unseres Zwischenstockes in einer für Mannheim noch nie gesehenen Grösse und Schönheit —

Dazu bietet die benachbarte „Sonderschau moderner Dekorationen" wertvolle Anregungen für die Ausgestaltung Ihres Heims.

Jetzt schon können Sie für Ihre Weihnachts-Arbeiten reiche Anregungen auf unserer Ausstellung finden.

Hirschland
MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

Sie finden hier
das Beste vom besten

Trefzger MÖBEL

in vollkommener Schönheit
erstaunlich billig

Die Fabrik verkauft direkt an Private
Lieferung frei Haus auch nach auswärts
● Angenehme Zahlungsbedingungen ●

Erst prüfen – dann wählen!

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger, G. m. b. H., Rastatt

Verkaufsstellen:
Karlsruhe · Mannheim · Pforzheim · Freiburg i. Br.
Konstanz · Rastatt · Frankfurt am Main · Stuttgart

MANNHEIM
O 5, 1

Möbel und Möbel
sind zweierlei

Der Kluge prüft alle Angebote
und – wählt das Beste

Wenn Sie überall waren, besichtigen Sie auch noch die
Möbel-Ausstellung

Spezial-Angebot
in **Original**
Kieler Kleidung!

Kieler Anzüge 16.-, 10.-, **7.50**
Kieler Anzüge 38.-, 30.-, **22.-**
Kieler Mäntel 11.75, 7.50, **5.50**
Kieler Mäntel 25.-, 18.-, **14.-**

Beachten Sie unsere Auslagen
GEBRÜDER **Rothschild**
MANNHEIM K 1, 1-2 Breitestrasse

Auch in farbigen Kinder-Mänteln und -Anzügen finden Sie bei uns eine grosse Auswahl

Ladentheken
alle Größen, stets vorr.
Daniel Aberle, G 3, 18

Eisu- Metall- u. Holz- **Betten**
Stahlmatr., Kinderb., Chaselong., Schlafzimmer günst. an Priv. Katal. 2195 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Bill. zu verk. wegen Räumung m. Vogers.
Gas-Lampen
mit Seidenschirm,
Elektr. Stehlampen,
Kronen, 3- u. 5-flam.,
Nachttischlampen, Kochplatten, Staubsauger,
1 gebr. Badeeinrichtg.
für Gas. *8023
L 6, 13 fein Laden.

Verkäufe

Gute Zukunfts- und Kapitalanlagen!
Geschäfts- und Wohnhäuser in den verschiedensten Gestaltungen und Lagen zu verkaufen. Julius Wolff (M. D. M.), Immobilien- und Hypothekenmakler, Mannheim, O 7, 22, Fernsprecher 29 826. Ea209

Bäckereien, Konditoreien etc.
bei Bes preisw. zu verkaufen Julius Wolff (M.D.M.) Immobilien- u. Hypothekenmakler, Mannheim, O 7, 22, Fernspr. 29 826. Ea209

OPEL-LIMOUSINE
4/14 PS., sehr gut erhalten, neu überholt und lackiert, versteuert bis September 1929
sehr preiswert zu verkaufen.
Interessenten wollen sich unter R. 2236 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim, wenden. Ea209

50 PS Mercedes
7-Sitzer Limousine, mit Weichlicht u. Anlasser, 6fach fast neu bereift, zugelassen u. versteuert bis Mitte Januar 1929, sehr günstig im Auftrag abzugeben durch 12 388
Jungbusch-Garage G. m. b. H. Mannheim
Telephon 33 055 J 6, 5—17.

6/30 PS Mathis
6 Zylinder, mit Vierradbremse, 4-Sitzer Weymann-Karosserie, 4türig, 6fach bereift, sehr günstig abzugeben im Auftrag. 12 370
Jungbusch-Garage G. m. b. H. Mannheim
Telephon 33 055 J 6, 5—17.

Verkäufe

Pol. Schlafzimmer
Küche, Sofa m. 6 Polsterstühlen, Bettstelle, kompl. Einzelmöbel, gr. Zinkbadewanne, gr. Fahrgestell sof. zu verkaufen. Anzusehen von 18 Uhr ab. *4021
Gontardstr. 8, 4. St.

Klavier
schwarz, gut erh., wegzugshalber zu verkaufen. Angeb. u. K F 77 an die Geschäftsst. *3990

1 Herbstkostüm, 10 M., Kleider u. Schuhe zu verkaufen. *3968
Rheinhafenstr. 6, IV.

Eleganter Pelzmantel fast neu, für größere Damen preiswert abzugeben. Anzusehen K 3 Nr. 12, 3. Stock *4018

Mädchenrad
neu, mit Freilauf, spottbillig abzugeben.
Traitteurstr. 17.

PELZWAREN
Mäntel - Jacken - Garnituren - Besätze
In allen Neuheiten, kaufen Sie billigst im Spezialgeschäft beim Fachmann!
Neuanfertigungen und Umarbeitung zu äußerst billig!
Auf Wunsch bequeme Zahlungserleichterung!
Th. Kunst, Kürschner
Tel. 28065 Mannheim S 3, 15
Langjährig. erster Arbeiter der Fa. Guido Pfeiffer